Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 16. April 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 89

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Bereits 150,000 Mann!

So viele sind in Belgien bereits am Streik.—Neue Unruhen.

Brüssel, 16. April. Die Zahl der Ausständigen in den Haupt-Industriebezirken wird jetzt folgendermaßen angegeben:

In Charleroi 50,000, im Zentral-Distritt 27,000, in Borinage 25,000, in Lüttich 30,000 in Verviers 8000; zusammen bis jetzt 140,000.

Neue Ruhestörungen werden aus verschiedenen Theilen des Landes gemeldet. In Lüttich und anderwärts wurden kleine Bomben zur Explosion gebracht. Eine mit Schießpulver gefüllte Flasche explodirte zu Mariemont, unweit La Louviere, an der Thüre einer Privatwohnung, und eine Bomben-Explosion fand an den dortigen Glaswerken statt. In beiden Fällen wurde indeß nur geringfügiger Schaden verursacht. Zu Renaix entdeckte man an der Schwelle vom Lokal des Katholischen Klubs einen irdenen Topf, der mit einer brennenden Zündschnur in Verbindung stand; ein Vorübergehender löschte die Zündschnur. Auch wurde zu Renaix ein Stück brennendes Tau in eines Schule geworfen.

In der Stadt Brüssel selbst sind etwa 10,000 Arbeiter am Ausstand, und der Streik breitet sich auch hier immer weiter aus.

Eine Abtheilung Bürgergarden in der Brüsseler Vorstadt Etterbeck wurde verstimmt darüber, daß sie in heftigem Regen ebenfalls im Dienst zu bleiben hatte, und protestirte dagegen, länger unter Waffen zu bleiben. Mehrere der Bürgergardisten warfen ihre Patronen in den Rinnstein und ballten den Offizieren ihre Fäuste vor dem Gesicht. Doch stand dieses Beispiel nur sehr vereinzelt da. Die Angaben über eine Widersetzlichkeit der Bürgerwehr in größerem Umfang sind nicht begründet.

Brüssel, 16. April. Die Zahl der Streiker im Distrikt Charleroi beträgt jetzt schon allein 60,000; es sind also im Ganzen jetzt volle 150,000 Mann am Ausstand, und die Streik-Bewegung greift noch immer weiter um sich.

Man glaubt, daß der nächtliche Brand der Glaswerke in Courcelles, welche völlig zerstört wurden, vorsätzlich angelegt worden sei. Der verursachte finanzielle Schaden beträgt 600,000 Franken.

Brüssel, 16. April. Prinz Albert, Sohn des Grafen von Flandern, und voraussichtlicher Thronerbe von Belgien, ist Major in der Grenadier-Garde, welche gegenwärtig für Nothfälle bereit gehalten wird. Der Prinz lehnte einen Vorschlag ab, sich als Major zeitweilig durch einen Anderen ersetzen zu lassen.

Brüssel, 16. April. Aus Lüttich wird gemeldet, daß 2000 streikende Grubenleute und Stahlarbeiter zu Seraing einen Zusammenstoß mit Truppen hatten. Ein Theil der Krawaller zog sich in drei Schänken zurück, welche zerstört wurden.

Deutscher Reichstag.

Die Zoll-Situation beinahe hoffnungslos.

Berlin, 16. April. Der Reichstag trat zum ersten Male nach seinen Osterferien wieder zusammen; doch ereignete sich in der Sitzung nichts Bemerkenswerthes.

Alle Blätter besrechen die Lage in Bezug auf den Zollentwurf, und die meisten nennen dieselbe eine nahezu hoffnungslose.

Man erfährt, daß der Staatssekretär Graf Posadowsky bei den süddeutschen Regierungen angefragt hat, wie sie über die Auflösung des Reichstags dächten, falls die Zoll-Vorlage der Regierung keine Mehrheit finde.. Ueber die Antworten ist noch nichts Bestimmtes bekannt; aber nach den neuesten halbamtlichen Auslassungen scheint es, daß die Bundesregierung eine solche Auflösung nicht wünsche. Demnach ist es auch nicht gerade unwahrscheinlich, daß die Regierung doch den Agrariern nach etwas weiter entgegenkommen wird.

Wieder hoffnungsvoller

Ist man in London hinsichtlich der Friedens-Verhandlungen.

London, 16. April. Das britische Kabinet setzt seine vertraulichen Berathungen bezüglich der südafrikanischen Angelegenheiten fort und hatte auch wieder eine Audienz beim König.

Später wurde mitgetheilt, daß die Meldung von Lord Milner, welche in der heutigen Kabinetssitzung erörtert wurde, die erste bestimmte Erklärung über die Haltung der Boerenführer, welche bisher über die Friedens-Bedingungen nicht einig gewesen waren, enthalten habe.

Die „St. James Gazette" sagt, eine baldige öffentliche Ankündigung über den Fortschritt der Friedens-Verhandlungen stehe zu erwarten.

(Siehe auch die betreffende Depesche auf der Innenseite!)

England stimmt bei.

Berlin, 16. April. Großbritannien hat Deutschlands Vorschlag betreffs einer internationalen Konferenz zur Regelung der Anwendung drahtloser Telegraphie angenommen. Die übrigen Mächte, an welche Deutschland sich gewendet hatte, haben noch nichts von sich hören lassen.

Schwere Niederlage!

Ganzes chinesisches Heer von Rebellen aufgerieben!

Hongkong, 16. April. Ein Kourier, welcher in Kanton eintraf, bringt die Kunde, daß über 2000 Mann kaiserlich chinesischer Truppen, welche vom Marschall Su gegen die Rebellen gesandt worden waren, in einem schmalen Engpaß aus dem Hinterhalt angegriffen und sämmtlich getödtet oder gefangen genommen wurden.

Die Sachlage in Süd-China wird immer unheimlicher. Der Vizekönig von Kanton hat nach Peking um sofortige Zusendung von Verstärkungen telegraphirt.

Der Mangel an Nachrichten von General Ma und Marschall Su wird als ein Zeichen dafür gehalten, daß deren Streitkräfte von den Rebellen umzingelt sind, und ihnen alle Verbindung abgeschnitten ist.

Russen gegen Räuber.

St. Petersburg, 16. April. Eine amtliche Depesche aus Port Arthur, die vom 12. April datirt ist, meldet, daß in der Mandschurei, und zwar unweit der Grenze der Provinzen Mukden und Kuan, schwere Kämpfe zwischen russischen Grenzwächtern und chinesischen Räubern vorgekommen sind, welch' Letztere sich mit der Plünderung von Eisenbahn-Stationen beschäftigt hatten. Die Russen umzingelten 800 Chinesen zu Kiang-Tang-Tai, und nur 80 derselben entkamen. (Dem Tod oder der Gefangenschaft?) Die Verluste der Russen waren sehr gering.

Die Friedens-Aussichten.

Sie sollen neuerdings gestiegen sein.

London, 16. April. Die „St. James Gazette" erklärt es für ziemlich gewiß, daß die Briten sich nach dazu verstehen werden, die Verbannungs-Proklamation zurückzuziehen, und daß die Frage der Neuversorgung der Boerenfarmen mit Vieh und andere Punkte von geringerer Wichtigkeit an einen Rath verwiesen würden, der aus britischen und Boeren-Vertretern zusammengesetzt sei.

New Orleans, 16. April. General Pearson, der bekannte Boerenagent, ist aus Washington hier eingetroffen, und er fordert in Zeitungs-Anzeigen alle Boerenfreunde auf, ihm Alles, was ihnen über das britische Kriegslager zu La Chalmette bekannt sein sollte, persönlich zu übermitteln.

Wilhelminas Zustand schlimmer.

Amtliche Meldung lautet aber beruhigend.

London, 16. April. Eine Spezialdepesche aus Amsterdam meldet, daß der Zustand der erkrankten Königin Wilhelmina sich verschlimmere.

In einem amtlichen Bulletin aus dem Haag wird gesagt, das Fieber der Patientin halte an, doch sei ihr Allgemeinbefinden kein beunruhigendes.

Seemanns-Haus in Wilhelmshaven.

Oldenburg, 16. April. In Wilhelmshaven wurde gestern der Grundstein für ein Seemannshaus gelegt, welches alten See-Veteranen ein Heim bieten soll, nach hanseatischem Vorbild. Prinz Heinrich und Gemahlin, die von ihrer Osterfahrt nach Darmstadt zurückgekehrt sind, präsidirten bei der Feier, während Admiral Thomsen, der Chef der Marinestation der Nordsee, die Festrede hielt.

Erholt sich in Thüringen.

Berlin, 16. April. Stadtrath Kauffmann, welcher als Zweiter Bürgermeister von Berlin gewählt, aber vom Kaiser hartnäckig nicht bestätigt worden war, kürzlich schwer erkrankte und in eine Nerven-Heilanstalt gebracht wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird demnächst zu seiner Erholung nach Thüringen gehen.

Treten aus dem Klub aus.

Wien, 16. April. Graf Colleredo Mannsfeld, der Präsident des Jockey-Klubs, sowie der Vizepräsident Fürst Auersperg und andere Mitglieder des Vorstandes sind aus dem Klub ausgetreten, weil Graf Potocki und sonstige Mitglieder wegen Glückspiels verfolgt worden waren.

Neue französische Streiks.

London, 16. April. Der Pariser Korrespondent der „Times" meldet, daß es an vielen Orten in Frankreich infolge des „Zehn und eine halbe Stunde"-Arbeitstages zu Ausständen gekommen ist. In Limoges seien 10,000 Arbeiter an den Streik gegangen, und die dortigen Porzellan-Fabriken hätten den Betrieb eingestellt. Auch in Rheims, Roubaix und Epinal seien Streiks an der Tagesordnung.

Diamantenfund in Guiana.

St. Thomas, Dänisch-Westindien, 16. April. Hier eingetroffenen Nachrichten gemäß wurde im County Demerara auf Britisch-Guiana der größte Diamantenfund gemacht, seitdem dort nach Diamanten gesucht wird. Als das Ergebniß fünfwöchiger Arbeit wurden 18,100 Diamanten nach Georgetown gebracht, von denen der schwerste 11½ Gran wog.

* Die städtische Zivildienst-Kommission wird demnächst Anklagen wegen angeblicher Mißhandlung von Strafgefangenen untersuchen, die bei ihr gegen vier in der Bridewell als Aufseher angestellte Leute eingelaufen sind. Die Namen der Angeklagten sind bezw.: Roß, Durkin, Reidy und Connors.

Inland.

57. Kongreß.

Chinesen-Aussperrungs-Vorlage wird abgeschwächt.—Die kubanische Gegenseitigkeits-Bill im Abgeordnetenhaus.

Washington, D. C., 16. April. Das Amendement von Lodge, die Klausel der Chinesen-Sperr-Vorlage zu streichen, welche verbietet, daß chinesische Matrosen auf Schiffen bedienstet werden, die unter amerikanischer Flagge fahren, wurde mit 49 gegen 29 Stimmen angenommen.

Die Abstimmung über das Platt'sche Substitut für die obige Vorlage wird ein Probe-Votum bilden, das die Aussichten der letzteren erkennen läßt.

Washington, D. C., 16. April. Der Payne'sche Antrag betreffs des Debattenschlusses hinsichtlich der kubanischen Gegenseitigkeits-Vorlage wurde im Haus mit 153 gegen 123 Stimmen angenommen.

Washington, D. C., 16. April. Hr. Hull, als Vorsitzer des Abgeordnetenhaus-Ausschusses für Militär-Angelegenheiten, unterbreitete dem Haus die Militärakademie-Verwilligungsvorlage.

Der Senat nahm den Antrag von Fairbanks (Indiana) an, die Abschnitte 6 und 7 der Chinesen-Aussperrungs-Vorlage, welche sich auf Lehrer und Studenten beziehen, zu streichen. Das Komite für Einwanderung hatte sich mit dieser Streichung einverstanden erklärt, durch welche die Vorlage an Unterstützung gewinnen dürfte.

Beim Schluß der gestrigen Debatte über die kubanische Gegenseitigkeits-Vorlage im Abgeordnetenhause erklärtendie Führer der Mehrheitspartei, daß alle Gefahr, die Vorlage könnte mit unerwünschten Amendements überladen werden, vorbei sei. Da die Vorlage in ihrer gegenwärtigen Gestalt dreiviertel der Stimmen beider Parteien sicher ist, so ist ihre Annahme unzweifelhaft, falls sie glücklich durch das Stadium kommt, in welchem Amendements beantragt werden können. Die einzige Ursache zur Besorgniß lag infolge dessen in der Möglichkeit, daß genügend Republikaner sich den Demokraten anschließen könnten, um über die Entscheidung des Sprechers hinweg der Vorlage ein Amendement anzuhängen, durch welches der Differential-Zoll auf raffinirten Zucker aufgehoben werden soll. Die Führer boten deshalb ihre ganze Energie auf, um die opponirenden Republikaner zu veranlassen, sich einem solchen Vorgehen nicht anzuschließen, und gestern Abend wurde bekannt gegeben, daß die ganzen republikanischen Delegationen von Michigan und Kalifornien, welche in dem Streit gegen die Vorlage in der vordersten Linie standen, sich bereit erklärt haben, sich nicht gegen die Entscheidung des Sprechers aufzulehnen.

Die Aussagen, welche vor dem zuständigen Senats-Ausschuß über die Behandlung eingeborener Philippiner durch amerikanische Offiziere und Gemeine („Wasserkur" u. s. w.) gemacht wurden, bildeten nebst den diesbezüglichen Preß- und sonstigen Berichten den Gegenstand einer Kabinets-Verhandlung und hatten zur Folge, daß Präsident Roosevelt sich zu einer strengen Untersuchung entschloß. An den General Chaffee in Manila wurden entsprechende Weisungen gekabelt.

Washington, D. C., 16. April. Entsprechend einem vorherigen Abkommen, trat der Senat heute zwei Stunden vor der gewöhnlichen Zeit zusammen, — es waren aber nur drei Herren außer dem temporären Vorsitzenden Frye zugegen, als dieser die Sitzung eröffnete.

Morgan kündigte an, daß er morgen die Nikaraguakanal-Vorlage auf's Tapet bringen und eine Rede darüber halten werde.

Der temporäre Vorsitzende unterbreitete dem Senat wieder eine Menge Telegramme, die in Sachen der Chinesen-Aussperrungs-Vorlage eingelaufen waren. 61 dieser Telegramme kamen von der Pazifickküste und sprachen sich zugunsten des (weitgehenden) Platt'schen Substitutes, 12 gegen dasselbe aus.

Turner hielt, nachdem mit Mühe und Noth eine beschlußfähige Mitgliederzahl zusammengebracht worden war, eine Rede für die Chinesen-Aussperrung und beschuldigte alle Chinesen, einschließlich des Kaisers, der „Doppelgesichtigkeit".

Prohibitionisten-Konvent.

Indianapolis, 16. April. In der „Masonic Hall" dahier wurde die prohibitionistische Staatskonvention für Indiana mit Gesang und Gebet eröffnet unter dem Vorsitz von Rev. L. C. Masters als Vorsitzenden des Staats-Ausschusses. Oliver W. Stewart von Chicago, Vorsitzender des National-Ausschusses der Prohibitionisten-Partei, sprach gestern Abend vor einer Massenversammlung im genannten Lokal. Heute wird die Platform erledigt, und eine Kandidaten-Liste aufgestellt.

Waldbrände in Wiskonsin.

Black River Falls, Wis., 16. April. In Folge des außerordentlich trockenen Wetters richten Waldbrände hier und in der Umgegend bedeutenden Schaden an. Der starke Wind macht es schwierig, das Feuer zu kontrolliren, nachdem es einmal festen Fuß gefaßt hatte. Aus der Umgegend werden verschiedene bedeutende Verluste gemeldet, wo vieles gefälltes Holz verbrannt ist.

Malvar ergibt sich.

Der bekannte Philippinerführer.

Washington, D. C., 16. April. Das amerikanische Kriegsdepartement hat eine, von heute datirte Depesche von General Chaffe aus Manila erhalten, worin dieselbe sagt:

„Malvar hat sich heute dem Brigadegeneral J. Franklin Bell bedingungslos ergeben. Damit hat der organisirte bewaffnete Widerstand gegen die Ver. Staaten im Nord-Philippinen-Departement sein Ende erreicht."

Opfer des Impfens.

Junges Mädchen in Kenosha erliegt dem Herz-Rheumatismus.

Kenosha, Wis., 16. April. Die 17-jährige Ellen Marie Youngquist ist infolge von Impfung gestorben. Das junge Mädchen wurde vor einigen Wochen geimpft, und seitdem ist sie krank gewesen. Die Krankheit endete schließlich in Herzrheumatismus, welchem sie erlag.

Lokalbericht.

Kommt hoch.

An anderer Stelle wird mitgetheilt, über welche Punkte die stadträthliche Kommission für Verkehrswesen Klarheit zu erlangen versuchen will. Am Samstag wird die Kommission sich von verschiedenen Ingenieuren, die ihr empfohlen worden sind, über den Gegenstand Vortrag halten lassen und sich dann entscheiden, welchen von den Herren sie zu ihrem Berather wählen will. Von Chicagoer Fachleuten werden bei dieser Auswahl unter Anderen die Gebrüder Weston, Herr B. J. Arnold von der Arnold Electric Tower Station Company und Herr George W. Know in Frage kommen. Der auszuarbeitende Bericht soll in neunzig Tagen fertig gestellt werden, und die Kommission macht sich darauf gefaßt, die Arbeit mit $10,000 vergüten zu müssen.

* Die 28 Sicherheitswächter des Lincoln Park werden sich am Sonntag dem Publikum in neuen, höchst kleidsamen und mit silbernen und goldenen Litzen besetzten Uniformen vorstellen.

* Der Konstabler Albert Coburn, welcher von Frau Jennie S. Thomas der Unterschlagung einer von ihm pfändungsweise eingezogenen Summe Geldes geziehen wird, wurde heute von Kadi Woods dem Kriminalgericht überwiesen, obwohl er seit Anhängigmachung der Klage „unter Protest" die Forderung beglichen hat, welche Frau Thomas an ihn hatte.

* County-Schatzmeister Raymond stellte heute dem Staats-Auditeur den auf $4,000,000 lautenden Bürgschafts-Bond zu, welchen er jährlich in seiner Eigenschaft als Steuer-Einnehmer beizubringen hat. Als Bürgen haben die Herren John R. Walsh, F. M. Blount, John M. Smyth und Maurice Rosenfeld das Dokument unterzeichnet.

* Auch in der 4. Ward, und zwar in dem Lokale Nr. 2706 Wentworth Ave., wurde gestern eine Kindergarten-Liga organisirt. Zum Vorsitzer derselben ist Pastor H. C. Apfelbach und zum Sekretär Herr F. Meinhardt gewählt worden.

* Durch Einathmung von Gas erstickt, das einem wahrscheinlich offen gelassenen Brenner ihres Gasherdes entströmte, ist gestern Abend in der Küche ihrer Wohnung, Nr. 105 Edgemont Ave., die 52jährige Frau Johanne Kenerak. Ihr von der Arbeit heimkehrender Gatte fand die Frau bereits todt vor.

* Es stellt sich heraus, daß der Peoriaer Polizeibeamte, welcher Gustav Miller, den vermeintlichen Sheriffsmörder, identifiziren sollte, Miller gar nicht kennt! Infolge dessen muß ein zweiter Beamter aus Peoria kommen und Miller bleibt inzwischen im Gewahrsam. Auch eine Klage wegen Raubes ist gegen ihn erhoben worden und man vermuthet ferner, daß Miller mit einem Justizflüchtling aus Worcester identisch ist; was er gleichfalls bestreitet.

Lessings „Nathan" in Berlin.

Das Königliche Schauspielhaus in Berlin hat am Gedenktag der ersten Aufführung des „Nathan", die am 10. März 1802, vor hundert Jahren, im damaligen „Königlichen National-Theater" stattfand, eine Festvorstellung gegeben. Während Lessing meinte, daß vielleicht erst nach hundert Jahren eine Stadt es wagen würde, den „Nathan" auf die Bühne zu bringen, hatte der Berliner Theaterdirektor Döbbelin dies Wagniß aber schon vier Jahre nach dem Erscheinen des dramatischen Gedichts unternommen. Diese Aufführung fand auf dem Döbbelinschen Theater in der Behrenstraße am 14. April 1783 statt. Döbbelin selbst spielte den Nathan, seine Tochter die Recha. Das literarische Interesse hatte bei der ersten Aufführung ein zahlreiches und andächtiges Publikum angezogen, aber das Interesse ließ sehr bald nach. Erst Iffland brachte den „Nathan" in der zweiten Märzwoche 1802 in Berlin zu vollen Ehren. Er spielte selbst den Nathan meisterhaft. Die Annalen des „National-Theaters" berichten herüber: „Der Beifall, mit welchem „Nathan der Weise" aufgenommen ist, bürgt ebenso sehr für die Fortschritte des Publikums, als der darstellenden Kunst selbst."

Vor dem Zuchthaus gerettet.

Am 17. Februar hatte der 27jährige Farbige Andrew Rogers aus dem Hause seines Rassegenossen Preston Coles, 2920 Armour Ave., für den er Botengänge besorgte, eine Uhr, einen Revolver und $8 gestohlen, war kurz darauf erwischt worden und hatte fünf Wochen in Untersuchungshaft gesessen. Heute stand der Bursche vor dem Kriminalrichter Smith und als Vertheidiger erschien der wohlbekannte Anwalt John Maynard Harlan, der dazu vom Gericht bestellt worden war. Herr Harlan erklärte, Rogers habe ihm frei und offen sein Vergehen zugestanden, zu dem ihn angeblich die Noth getrieben hatte, sowie daß er schon in der Bridewell wär, weil er in ehrlichem Streit einen Gegner durchgeprügelt hatte. „Das," meinte der Anwalt, „ist kaum ein Verbrechen, denn wie viele von uns sind nicht schon in ähnlicher Lage gewesen und wir haben unsere Handlungsweise schwerlich als ein Unrecht angesehen." Der Richter gab dies zu. Herr Harlan wies dann auf die angebliche Nothlage Roger's hin, der außer Stellung, ohne Freunde, ohne Obdach gewesen und der Versuchung unterlegen sei. Vielleicht gebe es noch andere unter den Anwesenden, die auf die Frage, welchen Versuchungen sie nachgegeben hätten, die Antwort schuldig bleiben würden. Der Anwalt beantragte dann eine Zusatzstrafe von zehn Tagen, der Richter aber meinte, dadurch würde der Eindruck seines Vergehens sich dem Angeklagten nicht hinlänglich einprägen und Rogers wird zur Sühne noch dreißig Tage „brummen" müssen. Herr Harlan erklärte später, daß bei einem Geschworenenprozeß der Bursche jedenfalls ins Zuchthaus gekommen wäre, er glaube aber, daß derselbe sich bessern werde. Coles erhielt sein Eigenthum zurück.

Der Bigamie bezichtigt.

Frau Katherine Hacke erwirkte heute wegen angeblicher Bigamie Haftbefehle gegen ihren Gatten Fritz Hacke, einen Marmorhauer, der jetzt von der Polizei gesucht wird. Den Angaben der Klägerin gemäß lebte sie mit ihrem Mann in glücklichster Ehe in einem kleinen Orte Deutschlands, bis Marguerite Neumeyer auf der Bildfläche erschien. Eines schönen Tages war ihr Mann verschwunden, und auch ihre Nebenbuhlerin wurde nicht mehr in Deutschland gesehen. Vor ungefähr acht Monaten hätte sie erfahren, daß ihr Mann nach Chicago gereist sei. Sie folgte ihm, traf hier im November vorigen Jahres ein, miethete eine Wohnung im Gebäude Nr. 793 N. Leavitt Straße, die sie noch bewohnt, und erfuhr dann, ihr Mann hätte unter falschen Vorspiegelungen hier eine Scheidung von ihr erlangt. Es gelang ihr angeblich, die Scheidung durch die Gerichte annulliren zu lassen, doch sei es ihr nicht gelungen, die Adresse des Ausreißers zu finden, der aber, wie sie überzeugt ist, hier mit seiner Frau Nr. 2 wohnt. Sie sah sich daher gezwungen, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen, der sie die Photographien von ihrem Mann und dessen angeblicher Frau Nr. 2 übergab.

Glänzte durch Abwesenheit.

Wie die Polizei befürchtete, ist es eingetroffen. Edward Kelly, in Polizeikreisen als der „Gentleman Burglar" bekannt, erschien heute nicht zu dem von Richter Quinn anberaumten Verhör. Der Kadi verhängte über ihn wegen unordentlichen Betragens eine Strafe von $100, und was die zweite Anklage anbetrifft, die dahin lautete, daß er Einbrecherwerkzeuge in seinem Besitz hatte, so erklärte er die für ihn von dem Schankwirth Patrick H. Grimes von Cottage Grove Ave. und 63. Str. gestellte Bürgschaft von $500 für verfallen.

Inspektor Hunt erklärte, daß die Polizei keine genügenden Beweise gegen Kelly hatte. Wenn er zum Verhör erschienen wäre, so hätte er wahrscheinlich freigesprochen werden müssen.

* Die Chicago Telephon Co. erklärt sich außer Stande, genaue Angaben über die Vertheilung ihrer Ausgaben auf Betriebs-, Unterhalts- und Abnutzungs-Kosten zu machen, will aber dem zuständigen Stadtraths-Ausschuß Einblick in ihr Ausgabenkonto gewähren, und damit wird man sich begnügen. Auch wird die Telephon Co. dem Stadtrath einen neuen abgestuften Tarif ihrer Pachtraten zur Begutachtung, bezw. Bestätigung vorlegen.

* Henry W. Lohse wurde heute von Richter Holdom in's Gefängniß gesandt, weil er sich geweigert hatte, seiner Frau Anna J. Lohse zeitweilig Alimente im Betrage von $5 die Woche zu zahlen. Frau Lohse hat ihn im Februar wegen angeblich böswilligen Verlassens auf Scheidung von Tisch und Bett verklagt. Er wurde vom Richter angewiesen, der Klägerin bis zur Entscheidung der Klage die Alimente zu zahlen, kam aber dem Auftrage nicht nach. Er wird nun in Haft verbleiben, bis er sich eines Besseren besinnt.

* Der Schulraths-Ausschuß für Grundstücke und Bauten wird der Erziehungs-Behörde heute Abend als Baustelle für die neue Westseite-Hochschule den Platz an der Adams Straße, zwischen Hoyne und Seeley Avenue, empfehlen.

Gefährlicher Brand.

Ein Feuer, welches in der Güter-Expedition der Adams Expreß Co. und der Pennsylvania-Bahn ausbrach, nahm größere Ausdehnung an.

Beamte der Pennsylvania-Bahn retten $3000. — Mehrere Angestellte werden niedergetrampelt, aber nur leicht verletzt.

In der zweistöckigen, aus Backsteinen aufgeführten Güter-Expedition an Madison Straße und dem Flusse entstand heute Vormittag ein Feuer, welches derartig schnell um sich griff, daß sich der zuerst zur Stelle befindliche Feuerwehrmarschall veranlaßt sah, einen General-Alarm abzugeben. Mit Hilfe der Verstärkung gelang es der Feuerwehr denn auch nach mehrstündiger, schwerer Arbeit, des entfesselten Elementes Herr zu werden.

Das Erdgeschoß des Gebäudes wurde von der Adams Expreß Company, die beiden oberen Stockwerke wurden von der Pennsylvania-Bahngesellschaft benutzt. In der Güterexpedition der Adams Expreß Company waren die Beamten mit der Aufstellung der Lohnlisten beschäftigt, und gegen $3000 lagen auf den verschiedenen Pulten, als das Feuer ausbrach. Das Geld wurde rechtzeitig zusammengerafft und gerettet.

Es befanden sich insgesammt ungefähr 200 Angestellte im Gebäude, als die Flammen aus den Dielen des ersten Stockes im mittleren Theile des Gebäudes hervorbrachen. Die Angestellten suchten in wilder Flucht ihr Heil und ein arges Gedränge entstand. Mehrere Clerks wurden zu Boden gerissen oder niedergetrampelt, doch wurde Niemand ernstlich verletzt. Die Mehrzahl der Angestellten brachte sogar noch Schreibmaschinen und andere Kontor-Geräthschaften in Sicherheit.

Hinter dem Gebäude befindet sich ein einstöckiger, langer Güterschuppen, der auch bald in Flammen stand. Eisenbahnangestellte waren den Feuerwehrleuten behilflich, Güter zu retten.

Zwei Leute, welche vom „Thurm" aus das automatische Weichensystem der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn operirten, mußten, als der Thurm Feuer fing, die Flucht ergreifen, was zur Folge hatte, daß der ganze Verkehr auf jener Strecke ins Stocken kam, da kein Zug in den Union-Bahnhof einfahren konnte.

Im Güterschuppen lagerten Waaren im Werthe von $25,000, die aber zumeist der Zerstörung entgingen. Es wird vermuthet, daß ein Funke aus einer Lokomotive den Brand verursachte.

Robert Andrews und Charles Martin, Clerks der Pennsylvania-Bahngesellschaft, versuchten nach Ausbruch des Brandes aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes der Güterexpedition zu springen, wurden aber daran von besonneneren Kollegen verhindert. Die Feuerwehr legte Leitern an und rettete die beiden Leute.

Aus Fenstern des ersten Stockes sprangen mehrere Clerks, kamen aber unversehrt davon.

Wie vermuthet wird, brach das Feuer in einem Expreßwagen der Adams Expreß Company aus. Ein Zug von sechs Waggons stand auf dem direkt in den Güterschuppen führenden Geleise; und Angestellte waren damit beschäftigt, die Waggons zu beladen, als plötzlich eine Flammenwoge den fraglichen Waggon auszufüllen schien. Einen Augenblick später stand die Rampe in Flammen. Neben der Rampe befindet sich der Thurm, von dem aus das automatische Weichensystem operirt wird. Diesem theilte sich der Brand mit, und nach kurzer Zeit — die beiden Weichensteller hatten Gelegenheit gefunden, sich in Sicherheit zu bringen — brannte der Thurm lichterloh. Der Verkehr auf den Strecken der Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn gerieth in's Stocken, und erst nach Verlauf einer Stunde gelang es, die Züge einlaufen zu lassen, wobei die Weichen mit der Hand gelegt wurden. Der am Thurm und den darin enthaltenen mechanischen Vorrichtungen angerichtete Schaden läßt sich zur Zeit nicht feststellen, dürfte aber ziemlich bedeutend sein. Dem Feuerwehrchef Musham und seinen Mannen gelang es mit verhältnißmäßig leichter Mühe, ein Umsichgreifen des Brandes zu vereiteln, da es zur Zeit windstill war. Dem 2-11 Alarm, dem ein General-Alarm folgte, leisteten auch zwei Feuerboote Folge. Von allen Leitern wurden ungeheure Wassermengen in die brennenden Gebäude geschleudert, und der Brand war denn auch bald unter Kontrolle.

Die Drähte im Thurm waren noch heiß, als eine Anzahl Arbeiter sich daran machte, den Schaden auszubessern.

Der verursachte Schaden wird wie folgt geschätzt:

Güter-Expedition, $10,000.
Güter-Schuppen, $5000.
Thurm, $3000.
Expreßwagen und Frachtschuppen, $1000.

Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Anfänglich wurde angenommen, daß ein Funken aus einer Lokomotive den Brand verursachte, später erklärte aber die Feuerwehr, daß zweifellos die Explosion einer Lampe im Expreßwagen as Feuer verursachte.

Annie Berndt war auf Besuch.

Fortsetzung des Toombs-Prozesses.

In dem Prozesse von Lewis Toombs ist es noch im Laufe des gestrigen Nachmittags gelungen, vier weitere Geschworene zu erküren. Bei Wiederaufnahme des Verfahrens heute Vormittag fehlten somit nur noch vier Geschworene. Bisher ausgewählt zum Jurydienst sind: Harry Arkus, Nr. 863 N. Campbell Ave.; Frank O. Sherwood, Nr. 5 N. Artesian Ave.; Charles Hallberg, Nr. 38 N. Center Ave.; Harry G. Smith, Nr. 6537 Monroe Ave.; Clarence A. Johnson, Nr. 7329 Vincennes Road; William A. Reynolds, Nr. 1134 W. 64. Str.; Thomas J. Stall, Nr. 116 Lexington Str.; Hurbert J. Moreland, 4732 State Str.

Annie Berndt hatte am Sonntag Nachmittag das Revere House, wo sie von der Staatsanwaltschaft untergebracht war, verlassen, und dies hatte zu dem Gerücht Veranlassung gegeben, das Mädchen habe seinem und seines Kindes Leben ein Ende gemacht, aus Verzweiflung darüber, daß Frau Evers, die Schwester des Hauptzeugen Kiessig, ihre einzige Freundin, sie auch verlassen habe. Frau Evers hatte sie Sonntag besuchen wollen, war aber daran verhindert worden. Annie Berndt wurde jedoch gestern Abend von der Polizei in einem Hause an der Wieland Str., nahe North Ave., wohlbehalten aufgefunden. Sie erklärte, sie habe eine dort wohnende Kleidermacherin besucht, da sie sich im Hotel gelangweilt habe; sie werde rechtzeitig zum Prozeß erscheinen.

Bis heute Mittag waren noch die folgenden vier Geschworenen angenommen worden, so daß die Jury nun vollständig ist: Thomas P. Simmons, Nr. 1644 W. Van Buren Str.; George H. Bell, Nr. 6423 Champlain Ave.; Harry F. Steele, Nr. 3739 Lafayette Ave., und Otto P. Sommers, Nr. 329 24. Str.

Frau Minnie Ristau-Toombs, die Gattin des Angeklagten, war heute wieder im Gerichtssaale anwesend. Die wiedergefundene Annie Berndt hielt sich im Vorzimmer auf.

Würde eine Ersparniß bedeuten.

Vor zwei Jahren wurde von der Wählerschaft eine Abstimmung darüber vorgenommen, ob zur Befriedigung der gegen die Stadt schwebenden Zahlungs-Urtheile eine Bond-Anleihe aufgenommen werden solle. Es stimmte nun zwar eine große Mehrheit derjenigen Wähler, welche sich die Mühe nahmen, die Frage zu beantworten, für die Anleihe, aber die Ja-Sager bildeten nicht die Mehrheit Aller, welche bei der Wahl überhaupt gestimmt hatten. Das Staats-Obergericht entschied nachher, daß unter den bewandten Umständen die Vorlage nicht als angenommen betrachtet werden könne. So unterblieb die Anleihe, und die Stadt hat fortfahren müssen, die fraglichen Urtheile, deren Gesammtbetrag sich auf etwa $3,000,000 beläuft, mit sechs Prozent zu verzinsen. Mayor Harrison will nun dem Stadtrath am Montag empfehlen, die fragliche Bond-Anleihe einfach zu beschließen. Die Bonds würde man nur mit 4 Prozent zu verzinsen brauchen, was für die Stadt eine jährliche Ersparniß von $60,000 an Zinsen bedeuten würde. Anwalt Walker ist der Ansicht, daß der geplanten Umwandlung der Schuld nichts im Wege stehen würde. Um ganz sicher zu gehen, will man aber noch eine gerichtliche Entscheidung einholen, ehe man den Schritt thut.

Neue Blatternfälle.

Folgende Personen, welche nie geimpft wurden, wurden heute als blatternkrank nach dem Isolirhospital gesandt:

Mary Hayes, 21 Jahre alt, aus Jersey City, N. J., hier Nr. 298 N. 38. Str. wohnhaft, suchte um Aufnahme ins Mercy-Hospital nach, und das führte zur Entdeckung ihrer Krankheit.

John Cooper, Neger, 33 Jahre, 5240 Ada Str.

Jas. Dolan, 25 Jahre, 308 State Str., Royal Hotel.

Daniel Hughes, 26 Jahre, 490 W. Van Buren Str.

* Die Bundes-Indianerkommission nahm gestern Angebote auf Lieferungen von Waaren im Werthe von $6,000,000 entgegen. 400 Angebote liefen ein, die meisten von Chicagoer Geschäftshäusern.

* Thomas Watson sprang heute Morgen an Swann Straße von einem südlich fahrenden Straßenbahnwagen der Wentworth Ave.-Linie und wurde im nächsten Augenblick von einer aus entgegengesetzter Richtung kommenden „Car" getroffen und gegen einen Prellstein geschleudert. Der Verunglückte, welcher schwere Verletzungen erlitt, wurde per Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 36 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute und morgen; gelinde Temperatur; Winde aus Südwesten.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen klar heute und morgen; gelinde Temperatur; wechselnde, meistens südwestliche Winde.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute und morgen; geringe Aenderung der Luftwärme; Winde zumeist aus Süden.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 41 Grad; Nachts 12 Uhr 38 Grad; Morgens 6 Uhr 40 Grad; Mittags 12 Uhr 50 Grad.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland..	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 V * 8.20 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Ceder Rapids	* 5.20 N *11.30 N	* 6.45 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracr, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 V ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas..	*** 7.00 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.18 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N * 9.00 V	* 7.00 V * 9.30 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 6.30 N *10.15 N	*12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct..	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee.	** 9.00 V + 3.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander.	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	* 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.03 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.45 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.45 N
Memphis & New Orleans Lim.. Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida..........	* 5.45 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur...	* 5.45 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield. Diamond Special..........	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur..........	*11.00 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans..........	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth...	+8.35 V	+9.45 N
Bloomington und Chatsworth...	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal...		* 1.10 N
Evansville Expreß..........	* 8.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South....	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul..........	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco..........	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß..........	* 8.15 V	* 9.30 V
Omaha und Sioux City Postzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Freeport Passagierzug..........	* 7.35 V	*10.05 V
Rockford Passagierzug..........	* 2.10 N	
Rockford und Dubuque..........	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle....	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston..	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg..........	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland....	* 9.05 V	* 9.25 V
Jllinois und Jowa Lokal.....	*11.30 V	* 6.55 V
Texas Punkte und Mexiko....	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal.	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California.....	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk..........	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.25 N
Yorkville, Ottawa, Streator..	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth.....	* 6.10 N	* 8.12 V
St. Paul, Minneapolis..........	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona..	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph....	*10.30 N	* 6.55 V
Quincy und Hannibal.........	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis.........	***10.55 N	** 9.35 V
Dubuque, LaCrosse, Winona..	***10.55 N	** 9.35 V
Denver, Utah, California....	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 V
Keokuk und Fort Madison....	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office: 101 Adams Str.; 'Phone Central 1767.

Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *6.15 N., *11.40 N. — Nach St. Louis und dem Süden: **9.00 V., *11.25 V., *9.00 N., *11.40 N. — Nach Peoria: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. — Züge kommen an von Kansas City: *8.10 V., *2.00 N. Von St. Louis: *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.02 N. — Von Peoria: *7.15 V., *2.00 N., **8.02 N. — Dwight Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *9.00 V., *5.30 N., kommen an in Chicago: *10.10 V., *7.30 N. — Jacksonville Züge verlassen Chicago: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. kommen an in Chicago: *8.10 V., *2.00 N., **8.02 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2987 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth...	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lock., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet........	** 4.00 N	** 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego..........	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex...	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal...		* 8.47 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Jung-Nin.

Roman von F. W. Robinson.

(19. Fortsetzung.)

„Nin, wozu sollte ich auf den Busch klopfen?" rief er. „Du hast so gerne, wenn die Leute ehrlich sagen, was sie auf dem Herzen haben — und was ich auf dem Herzen habe, weißt Du schon seit ein paar Jahren. Damals in der Brook Straße hast Du gesagt, wenn ich mein eigener Herr wäre, würdest Du mich nehmen — vor dem alten Gravatt hast Du's gesagt! — und nun, Jung-Nin, liebe Jung-Nin, nun ist ja Niemand mehr da, der nein sagen könnte, kein Mensch auf der weiten Welt, der das Recht dazu hätte. Mein eigener Herr bin ich, Nin, willst Du mich außerdem zu einem glücklichen Menschen machen, zu Deinem Mann?"

Nin zitterte und zögerte ein wenig; sie sah ihn beinahe ängstlich an.

„Ich würde Dich nicht glücklich machen, Hansel!"

„Doch, doch, das würdest Du!"

„Für ein Weilchen, ja, für eine kleine Weile."

„Bis zu meinem letzten Athemzug ....ich weiß es."

„Und ich tauge in keiner Weise zu Dir — man hat Dir's ja gesagt."

„Was scher' ich mich um anderer Leute Meinung."

„Und ich liebe Dich nicht, Hansel," setzte sie mit einem tiefen Seufzer hinzu. „Das ist die grausame Wahrheit."

„Ja, das ist freilich das Schlimmste an der Sache," stimmte er wehmüthig bei.

„Das Allerschlimmste."

„Ich weiß, daß Du den Razetta gern hast, aber...."

„Hansel, sag das nicht! Ich kann's nicht ertragen, seinen Namen nennen zu hören, er ist mir verhaßt...."

„Welch angenehme Neuigkeit! Mit der Zeit, wenn wir uns mehr aneinander gewöhnt haben, wirst Du mich auch lieben. Du wirst's wenigstens versuchen!"

„Ich habe ja noch nicht eingewilligt," bemerkte Nin.

„Meiner Seel, nein.... das hast Du nicht...."

„Wenn ich's thäte, Hansel, dann würde ich freilich versuchen, Dich lieb zu gewinnen, mit aller Macht würde ich's wollen," fuhr sie fort, „aber jetzt — bitte, versteh mich recht! — jetzt ist's nur der Name, der Rang, die Stellung, die Du mir bietest.... das Loskommen von dem gehässigen, neidischen Gesindel der Tingeltangel.... was mich lockt, „ja" zu sagen. Du bist ja reich, bist ein Graf."

Sie sprach mit Bitterkeit, mit Ungestüm. Die träumerische Ruhe war von ihr gewichen, sie war hell wach und sah die Stellung und ihre Möglichkeiten, ihre Verantwortlichkeit und ihre Gefahren deutlich vor sich.

„Du bringst mir ein Opfer," setzte sie bekümmert hinzu, als Hansel keine Antwort gab. „Du könntest ein junges, schönes, unschuldiges Weib in Deinen eigenen Kreisen finden.... weshalb willst Du mich haben?"

„Ist's etwa kein Opfer, wenn Du Dein jetziges Leben aufgibst? Du fängst an, berühmt zu werden, man spricht von Dir, gerade das, was Du Dir wünschst."

„Was ich einst gewünscht habe."

„Hast Du keine Freude mehr daran?"

„Nein! Ich wäre froh, davon loszukommen."

„Dann mach Dich los! Was hindert Dich denn? Und ich.... Du wirst sehen, Du wirst mich recht wohl leiden mögen; wenn Du mich erst näher kennen lernst, wirst Du finden, daß ich gar nicht so übel bin," bat der Edelmann in rührender Demuth.

„Und glaubst Du, daß nie eine Zeit kommen wird, wo Du auf mich herunter siehst, so gut wie Deine Sippe?"

„Du weißt es wohl, daß die nie kommen wird! Ich werde immer riesig stolz auf Dich sein, Nin!"

„Wirklich und ehrlich und immer?"

„Immer!"

„Und was die Leute von mir sagen," fuhr sie in ihrer Prüfung fort, „daß ich's klug eingefädelt hätte, Dich zu fangen, Deine Schwachheit ausgenützt und so weiter, wird Dich nicht anfechten?"

„Nicht die Spur.... ich werde Dich ja haben. Sag's doch endlich!" jubelte das verliebte Gräflein.

„Gut denn, Hansel, so sei's," sagte sie, ihm die Hände über das Tischchen hinstreckend. „Ich werde mein Möglichstes thun, Dir eine gute Frau zu sein."

„Meine liebe, liebe Nin, Du weißt ja gar nicht, wie rasend glücklich Du mich machst," rief er, ihre Hände fast zerquetschend. „Ach, im Grunde ist's doch ein rechtes Glück, daß mein Vater gestorben ist!"

„Sag' das nicht, Hansel, das ist grauenhaft!"

Aber der neue Lord Kane war vor der Hand unzurechnungsfähig, berauscht, wahnsinnig vor Siegesjubel. Einen Augenblick fürchtete sich Nin vor ihm, sie begriff, daß etwas ihr Unbekanntes und Unverständliches in ihm war, daß die flackernde Gluth in seinen Augen ein Warnungszeichen bedeutete, und sie wäre, wie sie nachher erzählte, gern davongelaufen, wenn er ihre Hände nicht wie in einem Schraubstock festgehalten hätte.

„Mein, mein! Jetzt mag die Welt zum Teufel gehen!" jauchzte er, Jung-Nin in seine Arme ziehend, wobei das Tischchen umgestoßen wurde und ihr Photographiealbum, die Scheibe zerschmetternd, in den Vorgarten flog.

Er bedeckte ihre Lippen, ihr Gesicht mit heißen, faunischen Küssen, doch im nächsten Augenblick hatte sie ihn von sich gestoßen, daß er taumelte.

„Thu' das nicht!" rief sie, ihn mit dem Blick einer beleidigten Göttin anblitzend. „Ich dulde das nicht!"

„Ich.... ich bitte Dich um Verzeihung, Nin, aber ich war nicht mehr Herr meiner selbst, das Glück hat mich toll gemacht!"

„Das Glück? Nicht der Wein?" fragte sie mißtrauisch, indem sie auf die Klingel drückte, daß es durchs ganze Haus schallte. „Du hast mir doch Deinen Antrag nicht etwa im Rausch gemacht?"

„Ich habe den ganzen Tag noch nichts getrunken, keinen Tropfen, Nin," stammelte er unterwürfig, „und ich.... ich dachte, daß ich Dich küssen dürfe, jetzt.... jetzt, da wir verlobt sind...."

„Laß es gut sein, Hansel, reden wir nicht mehr darüber. Du hast mich nun einmal geküßt.... ich ließ mich überrumpeln."

„Und Du nimmst mir's nicht übel?"

„Nein. Du warst eben zu stürmisch, und ich bin ein wenig erschrocken...."

Nin setzte sich. Sie war noch kreideweiß und athmete mühsam, als Kitty und die Mutter herbeigeeilt kamen und etwas verwunderte Blicke auf das seltsame Paar warfen.

„Was willst Du haben?" fragte Kitty argwöhnisch. „Hast Du geklingelt?"

„Ja.... ich erinnere mich.... ich habe geklingelt...."

„Geklingelt, als ob das Haus in Flammen stünde oder eins von Euch in Krämpfen läge!" sagte Kitty mit so finsterer Miene, als ob sie fürchtete, daß Lord Kanes lange erwarteter Besuch mit einer bitteren Enttäuschung für die Familie enden würde. „Was ist denn los?"

„Ich klingelte nach dem Mädchen.... Sie soll Wein bringen.... Sekt.... ja, Sekt," stammelte Nin aufgeregt, „Ihr habt ein Hoch auszubringen, Du und die Mutter...."

„Angenehm zu hören! Nun und auf wen?"

„Wir sind verlobt!" brüllte Lord Kane so laut, daß Frau Pickerson mit einem Schreckensruf zusammenfuhr. „Nin nimmt mich, Kitty.... Frau Pickerson.... da steht die künftige Gräfin Kane ... hurrah!"

Und dieser würdelose Hans begann eine Art von Kriegstanz aufzuführen, dessen wilde Sprünge sich in dem feierlichen schwarzen Anzug ungemein wunderlich ausnahmen, und den er damit beschloß, daß er neben seiner künftigen Schwiegermutter auf's Sopha sank und ihr den Rücken tätschelte, was ihm für ihren in Rührung aufgelösten Zustand heilsam dünken mochte.

Dieser ereignißvolle Tag, der es wohl verdiente, als ein Markstein in Nins Leben bezeichnet zu werden, übte auf jedes Familienmitglied eine umgestaltende Wirkung aus. Kitty lachte und weinte in einem Athem, stürzte bald auf Nin zu, um sie zu umhalsen und abzuküssen, bald auf Hansel, den sie auch mit plötzlichen Küssen bedachte, dann ergoß sich ihre Zärtlichkeit auf die Mutter, und zwar mit solchem Ungestüm, daß die Haube der guten Frau hinter das Sopha flog, um der Nummer des „Graphic" Gesellschaft zu leisten.

Kitty Bude war in der Grove Straße geboren worden, und buchstäblich darin aufgewachsen, denn die schmutzige Gasse war weit mehr ihre Heimath gewesen, als die Wohnung, die durch Vater Pickerson allen Bewohnern einen anschaulichen Begriff der Hölle geben konnte. Sie war ein Kind der Gasse, und wenn sie auch gelegentlich ganz leidlich die Dame spielte, so hatte doch ihre „Erziehung" ihrem ganzen Wesen tiefe Spuren eingeprägt, die in Augenblicken der Erregung unverkennbar hervortraten, so daß Jung-Nin, die ja auch nicht gerade zimperlich war, doch schon im Stillen überlegte, welchen Eindruck die Schwester wohl in Datchington hervorbringen werde!

„Ich bin so froh, so froh wie Du selbst, Hansel!" rief Kitty. „Hab's ja immer gesagt, daß Du ein famoses Haus seiest, Hansel, und daß Du Dich nicht in die Büsche schlagen werdest — hab' ich's nicht gesagt, Nin? So, da hast Du noch einen Kuß von Deiner Schwägerin. Daß Nin eine Gräfin wird, ist ja wie im Märchen. Und dabei hab ich eine Heidenangst gehabt, das dumme, leichtfertige Ding könnte nein sagen, und jetzt möcht' ich gerade schreien vor Vergnügen — Himmel, würde ich brüllen, wenn ich nicht an mich hielte! Unsere Alte ist auch riesig fidel, wenn sie auch noch so schnüffelt und heult, als ob's auf die Galeeren ginge — Donnerwetter, wer hat denn die Scheibe entzwei geschlagen? Habt Ihr gerauft oder wollte er etwa gar einen Kuß als Haftgeld für den Handel?"

„Stimmt, Kitty!" versetzte Lord Kane genau so „volksthümlich" wie seine Schwägerin. „Du bist eine Gewitzte und weißt, was sich bei einer solchen Gelegenheit schickt — Nin hat keine Ahnung!"

„Das arme Schaf!" bemerkte Kitty. „Aber, weißt Du, das Küssen war schon als Wickelkind nicht ihre Passion. Möglich, daß ihr Pickersons Stoppelbart ein Vorurtheil dagegen beigebracht hat, obwohl man ihm nicht nachsagen kann, er habe seine Familie mit Zärtlichkeit belästigt.... gelt Mutter?"

„Ich wünsche kein Wort gegen meinen gesetzlichen Gatten zu hören," entgegnete Frau Pickerson eisig und würdevoll.

„Nur in seiner Eigenschaft als Vater war von ihm die Rede," sagte Kitty, der Schwester lustig zunickend. „Uebrigens, zum Kuckuck, wo ist denn mein Album hingekommen?"

„Vermuthlich zum Fenster hinaus," sagte Lord Kane. „Es thut mir leid, aber...."

„Gott steh uns bei! Und all meine Photographieen in der Nässe," kreischte Kitty, indem sie hinausstürmte, um ihr Eigenthum zu retten.

Als sie wiederkam, zog sie die Rollvorhänge vor die zerbrochene Scheibe, zündete das Gas an, räumte den Mitteltisch ab, um Raum zu schaffen für die Gläser, die Betsy in der Küche ausrieb, und setzte sich an's Klavier, um ein paar Takte des Hochzeitsmarsches zu hämmern, sprang aber gleich wieder auf und streichelte mit unziemlicher Vertraulichkeit den Schwager „gegen den Strich," daß seine Borstenhaare wie von einer Elektrisirmaschine bewegt zu Berg standen, worauf sie lachend und trällernd im Zimmer herumtanzte. Sie raste ordentlich vor Jubel über Jung-Nins Glück.

Daß es ein Glück sei, zog Kitty keinen Augenblick in Zweifel. Was auch nachher kommen mochte, für den Augenblick war es ein Glücksfall, der alle Singspielhallen in Aufruhr versetzen mußte. In der Artistenwelt würde von nichts Anderem die Rede sein, man würde sie beneiden und sich den Kopf zerbrechen, wie sie's nur angefangen habe, einen leibhaftigen, lebendigen Grafen in's Garn zu locken! Eine Tänzerin und Tingeltangelsängerin als wahrhaftige Gräfin in die oberste englische Aristokratie eingeführt! „Der Narr," würde es in den Klubhäusern heißen, „sich so hinterlistig fangen zu lassen;" die Zeitungen würden Mitleid durchblicken lassen, und in allen Salons wie zwischen den Kulissen würde man den neuen Lord Kane belächeln und beklagen. Jung-Nin eine Gräfin Kane trotz Allem, was der alte Lordvater aufgeboten hatte, um sie und den Sohn auseinander zu reißen, nach all dem häßlichen Klatsch, den die große Heerschaar der „Tingeltangler" angerichtet hatte, die keines guten Wortes und keines guten Gedankens fähig ist und der „Kollegin" das Schlimmste zutraute, weil sie Jeden nach sich beurtheilt! Das war nun die Antwort für sie: Jung-Nin eine Gräfin Kane! Kitty schnalzte mit den Fingern und lachte in sich hinein, wenn sie sich die Gesichter vorstellte!

(Fortsetzung folgt.)

Eine historische Pythia.

Der Kampf der preußischen Behörden gegen die Gesundbeterinnen läßt allerlei Erinnerungen auftauchen an merkwürdige Frauen, die früher übernatürlichen Berufen oblagen. Gegeben hat es solche seltsamen Heiligen in allen Zeiten, doch alle überragte die berühmte Wahrsagerin Mademoiselle Lenormand. Sie soll die große Revolution in Frankreich, das Direktorium, das Konsulat, das Kaiserreich, die „Restauration," die hundert Tage, die zweite „Restauration" und die „Juli-Umwälzung voraus verkündet haben. So wird behauptet. Ob der Zufall wirklich so seltsam gewaltet hat, daß ihre Voraussagungen in so eigenartiger Weise sich erfüllten, wer könnte das heute noch feststellen? Sicher ist nur, daß Napoleon I. an die Seherkraft der seltsamen Frau fest glaubte und ihren Ruhm begründen half.

Fünf Jahrzehnte hindurch wohnte Mademoiselle Lenormand in einem kleinen einfachen Hause in Paris, Rue de Tournon 5. Eine Tafel im Hofe, über dem Eingang zum Erdgeschoß, trug die Worte: "Mlle. Lenormand, libraire." Buchhändlerin nannte sie sich, durfte sie sich nennen, denn sie verkaufte ihre eigenen Wahrsagebüchlein, und der Titel „Wahrsagerin" war damals ebenso wie heute verpönt, wenn man sich auch der allerhöchsten Gunst und Kundschaft erfreute.

Die Lenormand wurde am 27. Mai 1772 zu Alençon geboren und auf die Namen Marie Anne getauft. Im Benediktinerinnenstift zu Alençon genoß sie eine ausgezeichnete Erziehung. Sie wurde besonders in Sprachen, in der Musik und Malerei ausgebildet, und sie soll auch oftmals Beweise ihrer hohen Begabung für die Dichtkunst gegeben haben. Die Kunst der Weissagung soll ihr im kindlichen Alter von einer Nonne beigebracht worden sein. Achtzehn Jahre alt, ließ sich die Lenormand 1790 in Paris nieder. So war sie zu einer Zeit in die Welt getreten, wo das gewaltigste Ereigniß des vorvorigen Jahrhunderts alle Gemüther lebhaft erregte. Trübe Prophezeiungen flossen aus ihrem Munde, die leichtfertige Pariser Welt lachen dazu. Eines Abends aber erschien bei ihr eine junge Frau in tiefer Trauer; sie hatte ihren Gatten unter dem Beile der „Guillotine" verloren. Die Lenormand sprach der Trauernden Trost zu und schloß ihre Worte mit der verheißungsvollen Versicherung: „Eine Krone erwartet Sie, Madame!" Die Frau in Trauer war Josephine Beauharnais, die kurze Zeit darauf einen kleinen, unbekannten General heirathete, der ohne Vermögen, ohne eine feste Zukunft dastand. Josephine Beauharnais mochte im Stillen auf die Krone verzichtet haben, und vielleicht nur, um der Wahrsagerin zu zeigen, daß sie sich wohl geirrt haben müsse, veranlaßte sie ihren Gemahl Bonaparte, mit ihr zur Lenormand zu gehen. Wie groß aber war das Erstaunen Josephinens, als die Wahrsagerin ihr entgegenrief: „An Ihrer Zukunft hat sich nichts geändert, Madame!" Darauf reichte Bonaparte der Wahrsagerin lachend seine Hand hin, und in laut tönender, begeisterter Weise soll die Lenormand dem unscheinbaren und damals völlig unbekannten Offizier zugerufen haben: „Hundert siegreiche Schlachten, Retter der Republik, Gründer einer Dynastie, Besieger Europas." Bonaparte habe gelacht, dann aber, plötzlich ernst geworden, gesagt: „Ich werde mich bemühen, Ihrem Orakel Ehre zu machen."

Napoleon blieb lange Zeit der Lenormand wohlgeneigt, und zumal Kaiserin Josephine war stets ihre beste Freundin. Aber als ihr später einmal die Lenormand die bevorstehende Ehescheidung prophezeite, ließ Napoleon die Wahrsagerin verhaften. Im Jahre 1809 erschien die Lenormand durch ihre Prophezeiungen sogar so gefährlich, daß man sie aus Frankreich verwies. Sie ließ sich in Brüssel nieder, wo sie eine Schrift verfaßte, in der sie den Sturz Napoleons voraussagte. Aber Napoleon hatte eine solche Furcht vor der Wahrsagerin, daß er auch diese Schrift zu unterdrücken verstand. Dieselbe konnte erst im Jahre 1814 erscheinen, nachdem die Lenormand bereits nach Paris zurückgekehrt war. Als Napoleon wieder in Frankreich erschien, flüchtete die Lenormand abermals nach Brüssel, wo sie heiter und vergnügt lebte in der festen Ueberzeugung, daß ihres Aufenthaltes nun nicht mehr lange dort sei, daß ihrer Rückkehr in's Vaterland nun bald kein Kaiser mehr im Wege stehen würde.

Nach dem Sturze Napoleons lebte sie bis zu ihrem Tode unbehelligt in Paris als angesehene und privilegirte Prophetin. Die Liste Derer, welche bei ihr Rath eingeholt, weist die bedeutendsten Personen auf. Im Jahre 1818 ging sie auch zum Aachener Kongreß, wo Kaiser Alexander bei der Sibylle Rath einholte. Von anderen Berühmtheiten ihres Klientenkreises seien noch erwähnt: die Staël, die Tallien, die Récamier und Benjamin Constant. Auch Fremde von Bedeutung, die nach Paris kamen, besuchten die interessante Frau, weniger vielleicht, um ihre Orakelsprüche zu vernehmen, als um die merkwürdige und erfolgreiche Wahrsagerin kennen zu lernen. Doch war die Wahrsagerin in den dreißiger Jahren schon in Vergessenheit gerathen, und als sie 1843 starb, da gab es wohl Viele, die erst wieder durch ihren Tod an sie erinnert wurden.

Der im vorigen Jahre verstorbene deutsche Schauspieler Karl Sontag erzählt übrigens folgendes hübsches Stück von der Lenormand in seinen „Lebenserinnerungen": Baron v. Schachten, ein alter Bekannter von mir, war während der westfälischen Zeit Page des Königs Jérôme und später Ordonnanzoffizier desselben. Als die Herrlichkeit dieses „Morgen wieder Luschtig-Königs," wie Scherr ihn nennt, zusammenbrach, trat Herr v. Schachten in englisch-hannoversche Dienste, und zwar in das Regiment „Kumberland-Husaren." Im Juni 1815 lag sein Regiment in und um Brüssel; er selbst wurde als Ordonnanz-Offizier einem englischen General zugetheilt und hatte das Glück, das Schicksal seines Regiments nicht theilen zu müssen, welches unter Obrist von Hake bei dem Weltereigniß keine beneidenswerthe Rolle gespielt hat. Die jüngeren Offiziere benutzten die freien Stunden, die ihnen der Dienst des Lagerlebens übrig ließ, um sich in Brüssel für die Strapazen desselben durch Zerstreuung zu entschädigen. Wenige Tage vor der Schlacht bei Waterloo erscheint Herr v. Schachten bei seinem Freund und Landsmann, Rittmeister Schenk von Winterstedt von den Kumberland-Husaren, und fordert ihn zu einer Tour nach Brüssel auf, wo er die Absicht habe, die Kunst der berühmten Kartenschlägerin Lenormand auf die Probe zu stellen. Mit Jubel wurde der Vorschlag aufgenommen, und die beiden jungen Offiziere galoppirten nach Brüssel, sich von der Begegnung mit der Lenormand das größte „Amüsement" versprechend.

Der Schicksalsspruch für Herrn v. Schachten lautete: „Sie werden in wenigen Jahren Ihre militärische Laufbahn aufgeben, die diplomatische „Carrière" ergreifen und zu hohen Stellungen gelangen."

Bei dem jungen lebenslustigen Offizier, der nicht daran dachte, sein Schwert an der Wand rosten zu lassen, noch weniger es mit der Feder zu vertauschen, hatte Dame Pythia durch diesen Ausspruch ihren Kredit keineswegs erhöht.

Nun kam die Reihe an Herrn v. Schenk. Nachdem die Lenormand ihm die Karten gelegt und die Linien der Hand betrachtet hatte, sagte sie nach einer Pause: „Ihre Zukunft bietet nichts Interessantes — aus Ihren Karten ersehe ich nichts!" Hiernach wollte sie sich in ihr Zimmer zurückziehen, die Herren wollten den mystischen Ort verlassen, als Herr v. Schenk, der bis dahin die Lenormand schon vielfach durch übermäßige Scherze gereizt hatte, ihr unter der Thür nochmals für ihren „weisen Urtheilsspruch" dankte. „Nun denn," rief sie wüthend, „wenn Sie ihn durchaus haben wollen, so werde ich Ihnen verkünden, was ich aus Schonung verschweigen wollte: „In vier Tagen sind Sie todt!" Nach diesen mit Stentorstimme und dämonischem Ausdruck gesprochenen Worten schritt sie der Thür zu, sich an dieser noch einmal umwendend und im leicht hingeworfenen Tone Hrn. v. Schenk zurufend: „Vorher werden Sie noch heirathen."

Wenige Tage nachher hatte die Armee die mühseligtraurige Pflicht, die gefallenen Helden von Waterloo in ihre stillen Gräber zu betten, den Verwundeten zum Zwecke der Pflege und Heilung an friedlichen Stätten in Brüssel ein Asyl zu suchen. Herr v. Schenk hatte einen Schuß durch den Kopf erhalten; die Aerzte sagten aus, daß der Aermste nur noch einige Tage zu leben habe. Die Träger, welche den schönen, vor einigen Tagen noch so stolzen Mann auf ihrer Bahre durch die Stadt trugen, rasteten zur Erholung einige Minuten auf dem Marktplatze. In dem Augenblick schreitet eine wunderbar schöne und stattliche Dame vorüber. Ihr Blick, der voll Theilnahme über die Verwundeten dahingleitet, bleibt auf dem edlen, bleichen Angesicht unseres Krigers haften.

„Schaffen Sie Ihren Herrn in mein Haus, das ihm gute Pflege bieten wird. Folgen Sie mir, ich werde Sie führen."

Der Unglückliche lebte noch einige Tage. Was möglicherweise an Pflege zu geben, um die unendlichen Schmerzen zu lindern, bot die barmherzige Samariterin ihrem Schützling.

In überströmendem Dankgefühle bat und beschwor der Sterbende sie, ihm doch einen Weg zu zeigen, auf welchem er einen Theil seiner unendlichen Schuld abtragen könne.

„Darf ich Ihnen denn nichts geben, kein Andenken, das Sie erfreuen könnte? — Nichts — gar nichts?"

„Doch, ich nehme ein Geschenk von Ihnen an!"

„Welches? Welches? Sie machen mich glücklich! Was kann ich Ihnen geben?!"

„Ihren Namen!"

Am Mittag desselben Tages vermählte sich Herr v. Schenk mit seiner Pflegerin; noch ehe die Sonne sank, war er in den Armen seiner jungen Gemahlin verschieden. Die Prophezeiung der Lenormand hatte sich buchstäblich erfüllt.

Und Herr v. Schachten?—Im Jahre 1820 trat er in die diplomatische Laufbahn, die ihm Ehren jeder Art brachte, und die er als hessischer Gesandter am österreichischen Hofe beschloß."

Morphinisten-Klubs.

Die fehlte gerade noch, diese neue Mode, über deren Einführung in Paris und London das „British Medical Journal" berichtet. Im Seine- und Themse-Babel sollen sich die Damen gewisser Kreise neuerdings Theegesellschaften geben, in denen das Morphium als Hauptgenußmittel verabreicht wird. Die Damen treffen sich jeden Nachmittag gegen 4 Uhr, es wird Thee gereicht, dann wird die Bedienung aus dem Zimmer entfernt, die Thüren verschlossen, die Gäste entblößen ihre Arme, und die Hausfrau macht die Wirthin in der eigenthümlichen Art, daß sie jeder Person der Reihe nach eine Morphiumeinspritzung verabfolgt. Wenn eine der Theilnehmerinnen mit einer solchen noch nicht zufrieden ist, so erhält sie auch eine zweite und dritte. Man möchte gern glauben, daß diese Geschichte die Erfindung eines nach Sensation haschenden Journalisten sei, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß Alkoholismus, Morphinismus, Kokainismus und ähnliche Mittel, die Langweile des täglichen Lebens zu unterbrechen, unter den Frauen der Großstädte in bedenklicher Zunahme begriffen sind. Ebensowenig ist daran zu zweifeln, daß die Untergrabung der Gesundheit nicht schneller und gründlicher erreicht werden kann, als auf solcher Art, und ganz besonders bei Frauen. Es kann nicht oft genug betont werden, daß Morphium, Opium, Kokain und alle diese Stoffe zu den gefährlichsten Giften gehören, deren gewohnheitsmäßiger Gebrauch die körperliche und geistige Verfassung des Menschen von Grund aus zerrüttet.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß......	10.35 V	9.15 N
New York Expreß..........	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß......	11.20 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Sl.- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 2.00 N.
Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spricht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville......	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington....	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation........	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville......	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß..........	** 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited..........	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station. 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams.—Telephone 3[illegible]3 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap. St. Paul, Dubuque,	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron..........	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb..........	*1.00 N. **5.35 N.	*10.00 V. **7.45 V.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal....	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.20 N
Jamestown und Buffalo..........	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod..	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston..........	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va......	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Blumenreiche Sprache eines Diplomaten.

Die „Köln. Zeitung" erzählt unter diesem Titel: „Der Tientsiner Berichterstatter des Londoner „Standard" brachte kürzlich in einer Betrachtung über die Bemühungen Rußlands, China zum Abschluß des mandschurischen Vertrages zu bewegen, den Wortlaut einer Zuschrift des russischen Gesandten an den chinesischen Würdenträger Wangwentschao. Die Aeußerung des russischen Gesandten beweist eine ungemeine Fertigkeit dieses Diplomaten, sich dem blumenreichen Stil der Chinesen anzuschmiegen. Sie lautet: „Unsere beiden Länder sind, wie du wohl weißt, seit Tausenden von Jahren treue Freunde, und unsere Grenzen schließen sich aneinander, wie sich beim Manne Lippe auf Lippe fügt, oder wie beim Wagen die Achse an das Rad. Unsere Freundschaft für euch ist deshalb größer als die irgend eines anderen Landes. Ich bin erst kurze Zeit in China, aber ich denke an dein Land bei Tage und bei Nacht. Was euch betrübt, das betrübt auch mein Volk. Was euch erfreut, das erfreut auch uns. Andere Länder denken nicht so." Die „Westminster Gazette" bemerkt dazu: „Die Landesgrenzen haben freilich auch dieselbe Eigenschaft, wie die Lippen des Mannes, sie bewegen sich nämlich manchmal."

— Unsere Kleinen. — Hänschen: Papa, wo bist Du geboren? — Papa: In Hamburg, mein Junge. — Hänschen: Und die Mama? — In Berlin.— Hänschen: Und ich? — Papa: In Dresden. — Hänschen: Ist das nicht merkwürdig Papa, daß wir Drei uns so zusamengefunden haben?

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Gestrige Illinoiser Wahlen.

Die Getränkefrage stand im Vordergrund.

Kankakee, 16. April. Bei den gestrigen Ortswahlen dahier wurden vier demokratische und drei republikanische Stadtraths-Kandidaten gewählt.

Peoria, 16. April. Durch die gestrigen Munizipalwahlen gewannen die Republikaner einen weiteren Sitz im Stadtrath, in welchem sich jetzt 12 Demokraten und 6 Republikaner befinden.

Springfield, Ill., 16. April. Soweit bei den gestrigen Illinoiser Ortswahlen die gewöhnlichen Parteiunterschiede überhaupt in Betracht kommen, zeigten sie das Stärke-Verhältniß der beiden Parteien nur sehr wenig verändert. Die Hauptfrage bei den Wahlen in den Illinoiser Dörfern war die Getränkelizensen-Frage. Im Ganzen zeigte sich die Lizensen- und die Anti-Lizensen-Partei nahezu gleich stark. Nur wenige Dörfer haben ihre Haltung in dieser Frage geändert. Theilweise war die Wahlkampagne eine recht bittere.

Die Wirthschafts-Lizensen siegten u. A. in Rockford, Pekin, Carbondale, Mount Sterling, Flora, Monmouth, Galva, Belvidere, Shelbyville, Anna, Eva, Desota, Edgewood, Lewiston, Greenup, Germantown, Rochelle, Keithsburg, Oregon, East Springfield, Ridgely, Danforth, Mount Vernon, Athens, McLeansboro, Mansfield, Carrolton, Olmstead und Mount Carmel.

Gegen die Lizensen entschieden sich u. A.: Centralia, Casey, Rosehill, Bluffs, Mason City, Metcalfe, Kansas, Newark, Pittsfield, Dahlgren, Fillmore, Wellington, Alma, Mount Carroll, Bridgeport, West Salem, Alto Park, Mowequa, Polo, Greenville, Warrenburg, Eureka, Palestine und Waynesville.

Enorme Einwanderung.

New York, 16. April. So enorm hat die Einwanderung in den letzten sechs Wochen zugenommen, daß die Räumlichkeiten auf Ellis Island sich als zu klein erweisen. Die Zahl der Ankömmlinge beträgt im Durchschnitt über 3500 täglich. An einem Tage der vorigen Woche trafen sogar über 6000 Personen ein. In der Nacht vom Freitag auf Samstag befanden sich 1500 Immigranten in der Landungsstation, und da nur für 1200 Lagerstätten vorhanden sind, mußten etwa 300 auf dem Boden kampiren.

Wie Hilfs-Kommissär McSweeney erklärt, sind die besten Aussichten dafür vorhanden, daß die heurige Einwanderung den bis jetzt unerreichten „Record" von 1882 übersteigen wird. Im März trafen allein 59,000 Europamüde ein, oder 25,000 mehr, als im ganzen letzten Jahre. Leider bildet jedoch der weitaus größte Theil der Ankommenden keinen besonders wünschenswerthen Zuwachs zur Bevölkerung der Ver. Staaten.

Die Zunahme aus den germanischen Ländern und Frankreich ist sehr gering. Die industrielle Krisis in Deutschland bringt allerdings mehr deutsche Handwerker herüber als in den letzten zehn Jahren, doch strömt dieses willkommene Element bei Weitem nicht so massenhaft herbei, wie man erwartet hatte.

Iglesias freigesprochen.

San Juan, Portoriko, 16. April. Das Obergericht von Portoriko hat das, über den Arbeiterführer Santjago Iglesias verhängte Urtheil umgestoßen. Bekanntlich war Iglesias im letzten Dezember zu einer Haftstrafe von 3 Jahren, 4 Monaten und 8 Tagen verurtheilt worden, weil er als Präsident einer Gewerkschaft einen Streik zur Erzwingung höherer Löhne anordnete. Die Anklage hatte auf „Verschwörung zur Vertheuerung des Preises der Arbeit auf Portoriko" gelautet. Bestätigt wurde vom Obergericht nur eine Geldbuße von $25, die über Iglesias verhängt wurde, weil er einer gerichtlichen Vorladung nicht Folge leistete.

Die Nachricht von der Umstoßung des Haft-Urtheils über Iglesias wurde von den Arbeitern hier und in Ponce, wo sich Iglesias derzeit befindet, mit Jubelkundgebungen aufgenommen.

Frau und zwei Kinder verbrannt.

Frankfort, Mich., 16. April. Frau Wallace E. King und ihre beiden Kinder sind zu früher Morgenstunde in ihrem Heim zu Wallin (einem Dorfe, 15 Meilen von Frankfort), verbrannt. Das Feuer, dessen Ursprung sich nicht feststellen läßt, zerstörte zwei Häuser und einen Laden.

Ausland.

Friedensverhandlungen stocken!

Das britische Kabinet ist noch ziemlich patzig

London, 16. April. Morgenblätter melden, daß die Friedens-Verhandlungen in Südafrika wieder in's Stocken zu kommen drohen! Das britische Kabinet beschloß nämlich in seiner jüngsten Sitzung, die Forderungen der Boeren betreffs Waffenstillstandes während der Verhandlungen nicht zu bewilligen, und schon dies allein mag zu einem Abbrechen der Konferenz führen. Außerdem hat die britische Regierung, wie man hört, noch keine Lust, die Kap-Rebellen auf dieselbe Stufe mit den Boeren vom Transvaal und Oranje-Staat betreffs der Begnadigungen zu stellen, und will auch die Verbannungs-Proklamation nicht aufheben. Die letzte Boeren-Antwort war am Montag eingetroffen.

Lord Kitchener meldet aus Pretoria, unterm 15. April, Bruce Hamilton's britische Kolonnen seien am Montag Abend an der Standerton-Linie angekommen, nachdem sie im Verlauf ihrer Bewegung von der Middelburg-Linie aus 145 Boeren „gefangen genommen" hätten, die Todten und Verwundeten mitgerechnet.

Das jüngste russische Attentat.

Die Tödtung des Ministers des Innern war eines Studenten Rache-Akt.

St. Petersburg, 16. April. Der Mann, welcher, wie schon gemeldet, auf den russischen Minister des Innern, Sipiaguin, im Vorraum des Ministerial-Amtes feuerte und ihn tödtlich verwundete, ist ein Student aus Kiew Namens Balsahanst (diesen Namen gab er wenigstens selbst an) und war in Kiew wegen Betheiligung an den vorjährigen Tumulten zu Zwangs-Militärdienst verurtheilt, später indeß begnadigt worden, ohne jedoch an der Universität rehabilitirt zu werden. Für Letzteres wollte er an Sipiaguin Rache nehmen. Das Attentat hat sonach, obwohl mit den Studentenwirren in Verbindung stehend, einen persönlichen Charakter.

Balsahanst hatte in der Uniform eines Adjutanten Zutritt in das Gebäude erlangt, nachdem er in einer Kutsche angefahren gekommen war. Er behauptete, wichtige Papiere zu überbringen, und begegnete auf der Haupt-Treppenstufe dem Minister, auf den er sogleich aus unmittelbarer Nähe feuerte, als dieser die Papiere in Empfang nehmen wollte. Drei Kugeln trafen Sipiaguin, und eine vierte verwundete seinen Diener. Darauf warf der Attentäter den Revolver von sich und ließ sich ohne Weiteres in Haft nehmen, mit der Bemerkung, er hoffe, daß er sein Opfer getödtet habe. Der schwer verwundete Minister wurde nach dem Maximilionowsky-Hospital gebracht, und nach einer Stunde starb er daselbst.

Die Leiche wurde am Abend nach dem Palais des Ministers des Innern gebracht, wo in Gegenwart des Hofes und der übrigen Minister ein Trauer-Gottesdienst abgehalten wird.

Dimitri Sergewitsch Sipiaguin — das ist der volle Name des Getödteten — stammt aus einer alten hervorragenden Familie von Territorial-Notablen, die ihren Stammbaum bis auf mehrere Jahrhunderte vor Peter dem Großen in ununterbrochener Linie zurückleiten können, und seine Gattin war eine Prinzessin aus dem Hause Mazemski, eine schöne und sehr reiche Frau. Sipiaguin war ein Mann von bedeutender Fähigkeit und machte auch rasch Karriere; er stand zur Zeit in dem, für einen russischen Minister noch jungen Alter von 55 Jahren. Bei den Studenten hatte er sich aber sehr mißliebig gemacht, indem er für die strengsten Unterdrückungs-Maßnahmen gegen alle liberalen Neigungen war und eifrig die Ansichten von Pobjedonoszew, dem vielgenannten Ober-Prokurator der Heiligen Synode, vertrat. Es wurde schon einmal, vor etwa einem Jahre, ein Versuch gemacht, ihn zu erschießen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Landwirth W. H. Means in Henrietta, Indianerterritorium, erschoß seine, bei ihm wohnende 30jährige Nichte, in welche er verliebt war. Er lieferte sich selbst der Polizei aus.

— Zu Waterloo, Ia., gingen 200 Maschinenbauer der Illinois-Zentralbahn an den Streik, — und sie forderten ihre Chicagoer Kameraden zum Anschluß auf.

— In der Wohnung von Esther Kohen in New York, in der 3ten Ave., wurden 4 Personen an Leuchtgas erstickt vorgefunden; die Polizei ist ungewiß darüber, ob Unfall oder Selbstmord vorliegt.

— Es heißt jetzt, daß Edwin H. Conger, bisheriger amerikanischer Gesandter bei der chinesischen Regierung, zu dessen Nachfolger Rockhill bestimmt ist, einen anderen diplomatischen Posten erhalten werde, und zwar entweder in Japan oder in Deutschland.

— 275 Cholera-Erkrankungen waren bis gestern Mittag im Ganzen in Manila gemeldet, wovon 215 tödtlich verliefen. In den Philippinen-Provinzen waren 495 Cholera-Erkrankungen, worunter 315 tödtlich verliefen, berichtet. Bis jetzt sind unter den Gestorbenen erst 2 Amerikaner.

— In New York wurde bekannt gemacht, daß John W. Gates (der Illinoiser Stahlkönig) und Genossen die Kontrolle über die Louisville & Nashville-Bahn dem Belmont-Syndikat entrissen haben. (Das ist die Bahn, deren Aktien jüngst so auffallend an der Effektenbörse in die Höhe gingen.)

— Der Konsul der Ver. Staaten in Harput, Türkei, berichtet mit großer Befriedigung, daß ein Türke Namens Feßjian, welcher als Angestellter eines New Yorker Kaufmanns demselben $1300 unterschlug und dann nach seiner alten Heimath floh, auf Ersuchen des Konsuls dort verhaftet und nebst seinem Vater schwer bestraft worden ist. Das ist, soweit bekannt, der erste Fall seiner Art; man hofft aber, daß in allen künftigen derartigen Fällen die türkischen Behörden ebenso handeln werden.

— In Eveleth, Minn., brannte das Gefängniß nächtlicherweile nieder, und einer der Insassen fand seinen Tod in den Flammen. Ganz kurz darauf versuchten Einbrecher, den Geldschrank im dortigen Bahnhof der Duluth-, Missola- & Northern-Bahn mit Dynamit zu sprengen. Die riesige Explosion schreckte die ganze Bevölkerung auf, welche die Trümmer des Bahnhofs brennend vorfand. Der Geldschrank war verschwunden. Doch ist die Möglichkeit ausgeschlossen, daß er weggetragen wurde, und man glaubt, daß er völlig in Stücke ging. Von den Räubern hat man keine Spur, und es ist sogar möglich, daß sie selber bei der Explosion den Tod fanden.

Ausland.

— Acht der bedeutendsten Seidenfabriken Japans haben sich zu einem „Trust" zusammengethan.

— Neue Ruhestörungen werden aus einigen Theilen Armeniens gemeldet. Doch wird bis jetzt von keinen Massakres berichtet.

— Bourke Cockran, der vielgenannte New Yorker Politiker, weilt gegenwärtig in Rom und hatte eine Privat-Audienz beim Papst Leo, über dessen Lebenskraft er sehr erstaunt war.

— Die „Frankfurter Zeitung" meldet, daß das Akkumulatoren-Syndikat sich aufgelöst hat, und daß infolge dessen die Preise für Akkumulatoren um zehn bis zwanzig Prozent gesunken sind.

— In einem, in der „National-Zeitung" veröffentlichten Artikel wird dargelegt, daß der Reinverdienst der beiden deutschen Zweige der Standard Oil Co. während des Jahres 1901 44½, resp. 38 Prozent betrug.

— Der Wiener Vertreter der Assoziirten Presse hat aus bester diplomatischer Quelle erfahren, daß der neue Dreibund-Vertrag in etwas veränderter Form ganz sicher innerhalb vierzehn Tagen unterzeichnet wird.

— Der Reichs-Anzeiger in Berlin macht bekannt, daß der Kapitän Richter vom Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Kronprinz Wilhelm", auf welchem Prinz Heinrich nach Amerika fuhr, vom deutschen Kaiser dem Rothen Adlerorden vierter Klasse erhalten hat.

— Die Nachmittagsvorstellung, welche in der komischen Oper in Paris zum Besten des Fonds zur Errichtung eines McKinley-Denkmals in Canton, O., veranstaltet wurde, erwies sich in künstlerischer wie finanzieller Beziehung außerordentlich erfolgreich. Sie ergab einen Reingewinn von 25,000 Franken.

— Die bulgarische Regierung beschloß, das „Mazedonische revolutionäre Komite" aufzulösen. Dem Ausschuß des letzteren wurde als Grund für diese Maßnahme mitgetheilt, daß seine Agenten bei der Bildung revolutionärer Banden betreten worden seien.

— Der Erste Sekretär der Berliner amerikanischen Botschaft, John B. Jackson, hat in Abwesenheit des Botschafters White dem Kaiser Wilhelm das Dankesvotum der Harvard-Universität anläßlich der, vom Kaiser dem Germanischen Museum jener Universität zugedachten Geschenke übermittelt.

— Die namhafte Schriftstellerin und als Verfasserin von dramatischen Stücken bekannte Antonie Bennberg in Wien beging Selbstmord durch Erschießen. Es heißt, daß die Enttäuschung über den Mißerfolg von drei ihrer Werke, die im Deutschen Volkstheater aufgeführt wurden, sie zu dem Schritt veranlaßte.

— Es ist in Hongkong die Nachricht eingetroffen, daß die Rebellen in der chinesischen Provinz Kwang Si den Plan hegen, von den drei Provinzen Yun Nan, Kwang Si und Kwang Tung im südlichen China festen Besitz zu ergreifen und dort eine Regierung zu errichten. Sie machten jedoch bekannt, daß sie dem ausländischen Handel kein Hinderniß in den Weg legen und Kanton vorläufig nicht angreifen werden.

— Das „deutsche Adelsblatt" ist besorgt, daß in Verbindung mit der Reise des Prinzen Heinrich nach den Ver. Staaten die Geld-Aristokratie auch in Deutschland an Ansehen auf Kosten der Geburts-Aristokratie steigen werde, und hält sich sehr darüber auf, daß ein anderes Blatt gesagt hatte, die Prinzenreise sei ein Nagel am Sarge der Junkerthums-Autorität. Andere Zeitungen theilen diese Auffassung nicht, obwohl nicht verkannt wird, daß die offizielle Werthschätzung industrieller Prominenzen schon seit einiger Zeit zunimmt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Portland, Me.: Colonian von Liverpool.
Rotterdam: Rotterdam von New York.
Liverpool: Tunisian von kanadischen Häfen.
Cherbourg: Patricia, von New York nach Hamburg.
San Franzisko: Thomas von Manila. (Bundes-Transportdampfer, mit den Offizieren und 685 Mann des 3. Infanterie-Regiments, 730 ausgemusterten Soldaten und einer Anzahl Gefangener und Kranker.)

Abgegangen.

New York: Vaderland nach Antwerpen; Germanic und Cevic nach Liverpool; Philadelphia nach Southampton.
Hamburg: Tontmes (?) nach San Franzisko.

Wie sie es einrichten.

Doktoren-Frauen wissen es zu arrangiren.

Lokalbericht.

Zwei Selbstmordversuche.

Ist der „Antisemit" Benjamin Percus geistesgestört?

Benjamin Perzcus, welcher im Polizeigerichte an der Maxwell Str. Dienstag Nachmittag einen Versuch machte, Polizeirichter Sabath mit Schnaps- und Sodawasser-Flaschen anzugreifen, unternahm in seiner Zelle im Countygefängniß während der letzten Nacht zwei Mal den Versuch, sich zu erhängen. Perzcus war während seiner Vernehmung vor Richter Sabath sehr aufgeregt; er erklärte, er sei ein Judenfeind, und habe über 100 Schleichdiebstähle und Einbrüche begangen, namentlich bei Juden, auch machte er Andeutung über einen, von ihm vergrabenen Schatz, doch war es trotz sorgfältiger Nachforschungen unmöglich, denselben zu finden.

Perzcus wurde, nachdem der Richter ihn unter der Anklage des Einbruchs den Großgeschworenen überwiesen hatte, in einer Zelle in derjenigen Abtheilung des alten Gefängnisses untergebracht, welche für am Säuferwahnsinn Leidende und andere besonderer Ueberwachung benöthigte Gefangenen bestimmt ist, denn schon in den acht Tagen, welche er im Untersuchungs-Gewahrsam verbrachte, war sein Benehmen ein auffälliges gewesen.

Gestern Abend war die Aufregung des Mannes augenscheinlich noch größer als zuvor. Während nun die Tagwache von der Nachtwache abgelöst wurde, waren die Gefangenen kurze Zeit ohne Aufsicht und diese Gelegenheit benutzte Perzcus, um aus seinem Bettlaken einen Strick zu drehen, denselben an einem, in der Zelle angebrachten Haken, welcher das Bett hält, anzubringen und sich an einer schnell geschlagenen Schleife zu erhängen. Als der Wächter Ericson ihn auffand, war sein Gesicht schon leichenfahl. Ericson schnitt mit Hilfe anderer Wachen den Mann ab und der Gefängnißarzt Dr. Bochim nahm den Selbstmord-Kandidaten dann in Behandlung. Perzcus kam bald zu sich, machte gegen Morgen jedoch abermals einen Versuch, sich mit seiner Unterhose, die er in Streifen zerrissen hatte, zu erwürgen. Seither wird der Mann streng überwacht u. soll in allernächster Zeit auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Perzcus ist ein Böhme von Geburt und etwa 23 Jahre alt. Bei seiner Verhaftung wurden mehrere, anscheinend gestohlene Schmuckgegenstände in seinen Taschen gefunden.

Berauschter Bursche.

Der zwölfjährige Henry K. Knode, ein Schüler der Ogden-Schule, an N. State und Chestnut Str., taumelte heute früh kurz nach drei Uhr, voll wie eine Unke, die N. Clark Str. entlang. Er trug eine Kanne Bier und aus seinen Taschen lugten zwei Flaschen Whiskey hervor. Der hoffnungsvolle Bursche wurde in bewußtlosem Zustande nach dem County-Hospital geschafft, wo die Aerzte erklärten, daß der „Affe" dem Patienten das Leben gekostet hätte, wenn ihm nicht schleunige Hilfe geworden wäre. Es wurden zwei Männer und eine Frau verhaftet, die für den Zustand des Knaben verantwortlich gehalten werden. Die Polizisten Carey und Becker von der Revierwache an Ost Chicago Ave. standen an der Ecke von Erie und N. Clark Str., als sie auf den Knaben aufmerksam wurden, der sich kaum auf den Beinen halten konnte. Sie folgten ihm, und sahen, wie er in das Gebäude Nr. 151 N. Clark Str. taumelte, die Treppe hinaufwankte, dann oben zusammenbrach. Sie veranlaßten seine Ueberführung nach dem Hospital. In der Wohnung im zweiten Stock des Gebäudes fanden sie zwei Männer und eine Frau vor, die dort angeblich ein Zechgelage abhielten. Die Drei wurden verhaftet. In der Revierwache an Ost Chicago Ave. gaben sie ihre Namen als Albert C. Thun, Jas. West und Frau K. West an. Sie wurden unter der Anklage des unordentlichen Betragens gebucht.

Der Patient gab an, nachdem er im Hospital aus seiner Betäubung erwacht war, daß er Henry K. Knode heiße und bei seiner Großmutter im Gebäude Nr. 169 Dearborn Ave. wohne. Es verlautet, daß er für die Bewohner des Gebäudes Nr. 151 Nord Clark Str. seit acht Uhr Abends aus Wirthschaften Getränke holte, von denen er einen Theil abbekam. Er wurde im Laufe des Vormittags nach der Revierwache an Ost Chicago Ave. geschafft.

Zu der Vernehmung des Jungen vor Polizeirichter Kersten heute Morgen hatten sich zahlreiche Personen eingefunden, welche Antheil an seinem Schicksal nahmen. Polizist Carey beschrieb, in welchem Zustande er den Angeklagten aufgefunden hatte; nachdem die drei anderen Angeklagten eingestanden, daß sie durch den Jungen das Bier hatten holen lassen, ließ der Richter alle Vier mit einer ernsten Verwarnung laufen. Inspektor Campbell will jetzt den Wirth, welcher dem Jungen das Bier verkauft hatte, vorladen.

* Der, Nr. 103 Dearborn Straße wohnende unverheirathete David Gibbons fuhr gestern Nachmittag, da er kränkelte, nach dem County-Hospital, doch wurde ihm bedeutet, daß er ein ärztliches Beglaubigungsschreiben vorlegen müsse, ehe er Aufnahme finden könnte. Gibbons setzte sich wieder in die Kutsche, um zu einem Arzt zu fahren, starb aber unterwegs. Er war dreißig Jahre alt.

Erfinder Andres.

Gibt seine Stellung im Küstendienst auf.

In den Spalten dieses Blattes ist über die Verbesserung berichtet worden, welche Kapitän Andres, von der Rettungsstation im Jackson Park, für die Vorkehrung zur Aussendung von Rettungsleinen nach Schiffen erfunden hat. Durch automatische Beleuchtung des am vorderen Ende der Leine angebrachten Bolzens wandelt Kapitän Andres diesen in einen Scheinwerfer um, welcher es auch in finsterer Nacht ermöglicht, zu erforschen, wo sich das gefährdete Fahrzeug befindet. Kapitän Andres hat sich seine Erfindung patentiren lassen, war aber sehr unangenehm überrascht, daß er als Angestellter der Regierung von dieser keine Gebühren für die Benutzung seines Patentes würde beanspruchen können. Um nun der geldlichen Vortheile nicht verlustig zu gehen, die er aus seiner Erfindung zu ziehen hofft, hat Andres seine Stellung im Küstendienst niedergelegt. In vergangener Nacht um 12 Uhr schied er aus dem Amte. Zu seinem Nachfolger ist ein Herr Sören Peterson ernannt worden.

Aus den Polizeigerichten.

Im Polizeigerichte an der Harrison Straße wurde heute Robert Fields, Nr. 350 Lincoln Avenue, wegen Vermittelung von Wetten in seiner Wirthschaft zu $25 verurtheilt. Hilfsstaatsanwalt Healey sagte, er würde die Ueberweisung derartiger Angeklagter an die Großgeschworenen befürworten, wüßte er nicht aus Erfahrung, daß das zwecklos sei, so lange nicht der Beweis des thatsächlichen Abschlusses von Wetten den Großgeschworenen vorgelegt werden könne. Daher kämen solche Angeklagte mit einer Geldstrafe davon.

C. G. Holmes, der Besitzer der Flora-Musikhalle, Nr. 120 Wells Straße, erhob, allerdings vergebens, heftig Einwand, als Polizeirichter Kersten heute die Verhandlung der gegen Holmes erhobenen Anklage des Mordangriffs bis zum 7. Mai verschob. Holmes behauptete, er könne seine Unschuld nachweisen, inzwischen leide aber sein guter Name unter der Prozeßverschiebung. Am 22. März war Julius Larsen, 258 Courtland Str., in jenen Musiktempel gekommen und hatte, laut Holmes' Angaben, Radau gemacht, so daß er an die Luft befördert wurde. Mehrere Stunden später soll Larsen zurückgekehrt sein und Holmes will ihn an die Thür geleitet und einen Schreckschuß abgefeuert haben. Er traf statt des Seitenweges aber Larsen in den linken Fuß. Der Verwundete liegt seither im Hospital und schwebt in großer Gefahr von Blutvergiftung.

„Meine Frau hat mir durchaus keinen Anlaß dazu gegeben, daß ich sie verlassen habe," sagte, während ihm eine Thräne über die Wangen lief, heute Morgen James Griffin auf eine Frage von Polizeirichter Kersten und dieser überwies ihn dann dem Kriminalgericht. Frau Griffin war mit ihrem Säugling auf dem Arm erschienen und hatte dem Richter unter Schluchzen ihre Noth geklagt. Die Familie wohnte Nr. 32 Wendell Straße.

Wm. H. Diliglan, von Nr. 889 73. Place, wurde heute dem Richter Quinn unter der Anklage vorgeführt, seine Frau und Kinder grausam behandelt zu haben. Seine Frau behauptete, daß er ihr Messerstiche im Kopf und Gesicht beigebracht habe. Der Angeklagte gab zu seiner Vertheidigung an, daß er nur Scherz gemacht habe, als er seine Frau vermesserte. Der Kadi strafte den sauberen Patron um $100 und stellte ihn unter $400 Friedensbürgschaft.

Plötzlicher Tod.

Der 43 Jahre alte Gießer John Welch, welcher mit seiner Familie im Hause Nr. 66 Larrabee Straße wohnt, hatte wegen Unwohlseins seit einigen Tagen nicht gearbeitet. Heute Vormittag saß er mit mehreren Freunden in der Wirthschaft Nr. 19 Chicago Ave., als er plötzlich, nach Luft schnappend, bewußtlos zu Boden fiel. Bei Ankunft eines Arztes war das Leben bereits entflohen.

Der 56 Jahre alte, herzleidende Samuel Wolfe wurde gestern Abend 10 Uhr von Polizist Godfrey auf der Haustreppe seiner Wohnung, Nr. 2530 Calumet Avenue, den Kopf auf die Kniee gebeugt, gefunden. Der Beamte schüttelte ihn, vermochte ihn aber nicht zu wecken, und benachrichtigte dann die Hausbewohner, während er selbst einen Arzt holte. Dieser konnte nur noch feststellen, daß Wolfe todt sei. Letzterer litt an Ohnmachtsanfällen und hatte, augenscheinlich auf dem Heimwege von einem solchen überrascht, sich schnell auf der Treppe niedergelassen; er versank dann in Bewußtlosigkeit, aus der er nicht mehr erwachen sollte.

„Ausgekratzt."

Die hiesige Polizei ist ersucht worden, auf Chas. Kratz und John K. Murrell zu fahnden, frühere Mitglieder der städtischen Gesetzgebung in der Stadt des Heiligen Ludwig, welche dort in Verbindung mit Bestechungsskandalen in Anklagezustand versetzt worden sind und sich aus dem Staube gemacht haben. Eine genaue Beschreibung der Beiden ist in den Händen der hiesigen Polizei. Auf die Festnahme der Flüchtlinge sind $1600 Belohnung ausgesetzt worden. Vermuthlich haben Kratz und Murrell längst Chicago verlassen, wenn sie überhaupt hier waren.

* Das Verhör von Julius Kuntz, einem Koch, und seinem Gehilfen Emil Colon, die sich kürzlich in der Küche des Union League-Klubs vermesserten, mußte heute von Richter Hall auf zehn Tage verschoben werden, da die Angeklagten zur Zeit im Alexianer-Hospital darniederliegen. Kuntz steht unter $300, Colon aber unter $1500 Bürgschaft.

(Eingesandt.)

Von Großdale nach Hinsdale.

Die Mozart Loge Nr. 571 des Deutschen Ordens der Harugari, welche ihren Wohnsitz bisher in Großdale hatte, beschloß, denselben nach Hinsdale zu verlegen, da ein großer Prozentsatz der Bevölkerung deutsch ist, was die Mitglieder zu der Hoffnung berechtigte, die Loge, welche in Großdale einem gewissen Stillstande anheimgefallen war, neu aufblühen zu sehen. Aus dieser Veranlassung wurde am Sonnabend, den 12. April, in der Anderson-Halle in Hinsdale eine Agitations-Versammlung abgehalten.

Für den unterhaltenden Theil des Abends hatte sich die Loge ein Doppelquartett des Harugari-Männerchors, Chicago, gesichert. Die Versammlung wurde durch den Oberbarden, Herrn Dr. Paul Rudorf, mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Es folgten dann mehrere Gesangsvorträge der Harugari-Sänger, sowie andere Vorträge mannigfaltiger Art; auch wurde zur Abwechslung getanzt.

Die Agitationsrede hielt der Oberbarde der Großloge von Chicago, Herr Herm. Wehringer, welcher den Anwesenden die Vortheile, die der deutsche Orden der Harugari seinen Mitgliedern bietet, unter Vergleichung dieses Ordens mit ähnlichen englischen Logen, klarlegte. Redner betonte besonders, daß es die Pflicht der Deutschen auch in Hinsdale sei, sich einer Vereinigung anzuschließen, die seit den 54 Jahren ihres Bestehens stets bestrebt gewesen ist, deutsche Sprache und Sitte im neuen Vaterlande aufrecht zu erhalten. Der Abend, welcher, wie vorauszusehen, in genußreicher Weise verlief, wird jedem der Theilnehmer in angenehmem Andenken bleiben. Die erfolgreiche Agitationsversammlung berechtigt die Mitglieder zu der Erwartung, eine große Anzahl neuer Mitglieder zu gewinnen und so die Loge zu hoher Blüthe gelangen zu sehen.

Die an dem Programm mitwirkenden Personen waren die Herren Herm. Wehringer, Oberbarde der Großloge von Chicago; John Faulstich, Vors. des Komites über den Stand des Ordens vom Harugari-Männerchor, Chicago; die Herren Wilh. Eckhardt, Vize-Dirigent; Otto Stange, Otto Foertsch, Otto Schlehnke, Dr. Paul Rudorf, Fullersburg, Präsident, Arth. Seiffert, Wilh. Braun, H. Kannenberg, Otto Brunke, Chas. F. Fritsch.

Das Komite.

Legt ein Geständniß ab.

Henry Skarupa, alias Henry Burke, legte angeblich gestern Abend in der Revierwache an Harrison Str. ein Geständniß ab, aus dem Plaza-Hotel in Oak Park Tafelsilber im Werthe von $500 gestohlen zu haben. Er wurde von dem Polizisten John Riley verhaftet. In seinem Besitze wurden angeblich zwei silberne Löffel und mehrere Brief von Frl. Belle Smith, einer kürzlich aus China zurückgekehrten Missionärin, gefunden. Frl. Smith soll versucht haben, ihn zu einem guten, frommen Menschen zu machen, und es verlautet, daß er nur beichtete, um sich nicht ihr Mißfallen zuzuziehen. Er gab angeblich an, daß er das gestohlene Gut in Walters Restaurant, Nr. 326 Clark Str., und in Milers Restaurant, Nr. 441 State Str., umgesetzt habe. Dort wurde die Beute auch angeblich von der Polizei zurückerlangt.

Frl. Smith erklärte, daß ihr der Mann gestanden habe, daß er dem Opiumgenuß fröhne, und daß, wenn er unter dem Einflusse dieses Betäubungsmittels stehe, er für seine Handlungen nicht verantwortlich sei. Im Uebrigen sei er einer der besten Menschen, die sie je kennen gelernt habe, und sie hoffe, ihn erfolgreich zu bekehren. Sie werde Alles thun, was in ihren Kräften stehe, um ihm aus dem Schlamassel zu helfen.

Eigenthümlicher Vorfall.

Die 810 Foster Straße wohnende, 17 Jahre alte Marian Willenmier war bislang ein Leutnant der Freiwilligen von Ameria, der Gegenfüßler der Heilsarmee. Unter diesen edlen Seelen gab es bitteren Streit, Marion erhob Anklagen gegen Kapitän Chas. F. Smith und wurde wegen Ungehorsams selbst angeklagt. Nach einer sehr heftigen Verhandlung vor General Fielding in Chicago am gestrigen Abend schied Marion aus dem Verbande der Seelenretter aus und trat mittelst Zuges der Ch. & N. W.-Bahn die Heimreise nach Evanston an. Anscheinend unter dem Einfluß von Droguen leidend kam sie später nach der Polizeistation in Evanston, wo man sich ihrer annahm. Heute Mittag war sie im Stande, genaue Auskunft über sich zu geben; sie behauptete, vor Aufregung müsse sie geisteskrank geworden sein. Kurz ehe sie in die Revierwache kam, hatte sie längere Zeit auf der Treppe der in der Nähe befindlichen deutschen Methodistenkirche gesessen. Sie wurde ihren Eltern wieder zugeführt. Marion gehörte seit fünf Jahren jenem Verbande an.

Danksagung.

Der Frauenverein des Deutschen Altenheims spricht hiermit der „German American Charity Association" den herzlichsten Dank aus für das hochherzige Geschenk von $2500.

Im Auftrage,
Sophie M. Holinger, Sekretärin.

Freiligrath über Druckfehler.

Es hat etwas Tröstliches, so schreibt die „Vossische Zeitung", sich zu vergewissern, daß die Leiden, die der Dämon der Druckfehler den Autoren bereitet, nicht erst unserer Zeit der hastigen Veröffentlichungen entstammen. Im März 1870 schrieb Ferdinand Freiligrath, wie den von Buchner veröffentlichten Briefen zu entnehmen ist, an einen Stuttgarter Freund folgende launige Zeilen über ein Gedicht, das er kurz vorher auf Veranlassung Fanny Lewalds zum Besten des Berliner Asyls für Obdachlose verfaßt hatte:

„Ich habe 300 Exemplare eigenhändig unterschrieben, und dieselben werden jetzt als Autographen im „Asyl-Bazaar" verkauft. Das Gedicht, scheint es, läuft durch alle Zeitungen. Ich habe es heute schon in sieben verschiedenen Blättern vor mir liegen, und zwar in jedem mit neuen Druckfehlern. Der heiterste davon ist in zwei Blättern der vierten Strophe, wo es in zwei Blättern prophetisch heißt: „Und nächstens (statt nächtens) ruhig brennt Und blitzt das Firmament". Das sind so die kleinen Leiden (und Freuden) des Schriftstellerlebens, und man kann Gott danken, wenn es nicht schlimmer kommt. Was ist einmal meinem guten Freunde und Nachbar Edmund Höfer begegnet? Der schrieb in einer seiner Novellen: „In der Ecke des Kirchhofs hatte ein uralter Hollunder seine zahlreichen Schößlinge getrieben", — wie aber war diese Stelle gedruckt in der Stuttgarter „Frauenzeitung" zu lesen? — „In der Ecke des Kirchhofs hatte ein uralter Holländer seine zahllosen Schößlinge getrieben." Und in einem Buche von Gerstäcker heißt es buchstäblich: „Ein kalter Schneider (statt Schauder) lief ihm den Rücken hinab". Ich selbst las einmal in meinen Gedichten: „Um das Feuer auf der Erde — vor den Haufen (statt Hufen) seiner Pferde". Das Lachen thut Einem wirklich manchmal noth bei allem Traurigen, was so oft an Einen herantritt. Wir wollen es ja nicht verlernen!"

Ein anderer Druckfehler, der dem Dichter zu schaffen machte, befindet sich in Miß Thackeray's „Old Kensington" 1873, wo das Motto zu Kapitel VIII lautet:

„Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo Du am Graben (an Gräbern) stehst und klagst."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Kein Todtschweigen mehr.

Mit der Ableugnung aller Vorwürfe, die gegen die Kriegführung auf den Philippinen erhoben wurden, kann der Kriegssekretär augenscheinlich nicht mehr weiterkommen. Sein und seiner Freunde Versuch, das Brandmal des Hochverräthers und Vaterlandsfeindes jedem Bürger aufzudrücken, der gegen die grausame Behandlung der „Rebellen" Einspruch zu erheben wagte, ist durch die „verleumdete" Armee selbst lächerlich gemacht worden. Denn nachdem ein Kriegsgericht in Manila einen Offizier freigesprochen hat, der nach seinem eigenen Eingeständnisse gefangene Filipinos ohne Verhör und Urtheil erschießen ließ, wird sich doch schlechterdings nicht mehr bestreiten lassen, daß „die Armee" solche Greuelthaten gar nicht als schimpflich ansieht, sondern für vollständig berechtigt hält. Während, mit anderen Worten, die Patrioten daheim mit großer sittlicher Entrüstung unser glorreiches Heer gegen die niederträchtigen Anklagen seiner Schmäher vertheidigten, und während der Kriegssekretär und der Präsident den General Miles gehörig abkanzelten, weil er sich erdreistet hatte, von einer „strengen" Kriegführung auf den Philippinen zu reden, erklärt ein Kriegsgericht in Manila, daß es nach seiner Ansicht ganz in der Ordnung ist, die „tückischen" Philippiner zu martern und zu tödten und ihr Land zu verwüsten. Um dieselbe Zeit sagen mehrere Soldaten vor einem Ausschusse des Bundessenates aus, daß sie mit eigenen Augen gesehen haben, wie der Bürgermeister einer philippinischen Stadt der „Wasserkur" unterworfen wurde. Desgleichen beschwert sich der Gouverneur einer philippinischen Provinz, obwohl er selbst als Oberst dem amerikanischen Heeresverbande angehört, über die Willkür und Grausamkeit der „Beruhigungsarmee." Unter diesen Umständen kann sogar der Senator Lodge nicht umhin, das Kriegsamt um eine Untersuchung zu bitten, und das Kabinet muß dem Präsidenten rathen, sich unverzüglich Aufklärung zu verschaffen und die öffentliche Meinung zu beschwichtigen.

Demgemäß ist jetzt an den Höchstkommandirenden auf den Philippinen, General Chaffee, der Befehl ergangen, dem „Weylerismus" ein Ende zu machen. Wenn er findet, daß General Jakob Smith thatsächlich dem Major Waller und anderen Offizieren die Weisung ertheilt hat, alle Eingeborenen im Alter von mehr als zehn Jahren abzuschlachten und keine Gefangenen zu machen, so soll Smith vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Dasselbe soll mit allen Offizieren geschehen, welche die „Wasserkur" in Anwendung bringen ließen. „Gerade weil der Präsident der Armee in der herzlichsten Weise beistehen will, solange sie ihre Arbeit im Einklang mit den Gesetzen verrichtet, beabsichtigt er auch, darauf zu sehen, daß die äußerste Sorgfalt angewendet wird, jede Brutalität oder Grausamkeit zu verhindern und daß die Schuldigen bestraft werden. So groß die Herausforderung von Seiten eines Feindes war, der gewohnheitsmäßig zum Verrath seine Zuflucht nimmt und unsere Leute ermordete und marterte, so kann nichts die Armee rechtfertigen, wenn sie auch ihrerseits die Tortur anwendet oder sich unmenschlich benimmt."

Daß dergleichen einem amerikanischen Heerführer erst gesagt werden muß, ist betrübend genug. Unser Heer hat ein Jahrhundert lang mit den Indianern im Kampfe gelegen, die stets mit den Waffen der Hinterlist fochten, ihre Gefangenen an den Marterpfahl banden und skalpirten und bei ihren Ueberfällen auf die weißen Ansiedelungen weder Frauen noch Kinder verschonten. Dennoch hat es niemals daran gedacht, die Kriegführung der Wilden nachzuahmen, oder sie gar an Brutalität noch zu übertreffen. Die „Herausforderung" war in den Indianerkriegen weit schlimmer, als in dem Kriege auf den Philippinen, weil häufig unsagbar entsetzliche Metzeleien zu rächen waren; aber selbst Geronimo und Sitting Bull wurden nicht ohne Weiteres niedergemacht, als sie endlich unseren Soldaten in die Hände gefallen waren. Um wie viel weniger sollten also die Methoden der Wilden im Kriege gegen ein seßhaftes und vergleichsweise zivilisirtes Volk angewendet werden, das sich doch nur gegen einen fremden Eindringling vertheidigt?! Die Filipinos können ihre „Tücke" damit rechtfertigen oder wenigstens entschuldigen, daß sie zu schwach oder militärisch zu wenig geschult sind, um ein amerikanisches Heer in offener Feldschlacht bestehen zu können. Sie empfinden es als ein bitteres Unrecht, daß eine Nation, der sie nie etwas zu Leide gethan haben, und von der sie sogar die Befreiung vom spanischen Joche erwarteten, sie unterwerfen und knechten will. Dagegen behaupten die Ver. Staaten, daß sie die Philippineninseln nicht unterjochen, sondern nur gegen die „Anarchie" schützen und auf eine höhere Kulturstufe emporheben wollen. Mit diesen Betheuerungen verträgt es sich sehr schlecht, daß sie die Inseln verwüsten und ihre Einwohner wie wilde Thiere hetzen. Die große Mehrheit des amerikanischen Volkes ist entschlossen, den amerikanischen Namen nicht durch solche Schandthaten beflecken zu lassen.

Offene Worte.

An dem New Yorker Bezirksanwalt Jerome werden die Wasser- und Sonntagsfanatiker wenig Freude haben. Er hat eine so „unzivilisirte" Art, ihnen die Wahrheit zu sagen und verschmäht, wie es sonst die hervorragenden besten Bürger und Beamten, welche für die Sonntagsfreiheit eintreten, gern thun, seinen Ausführungen, daß es doch eine ganze Anzahl Menschen gibt, die des Sonntags gern etwas anderes thun, als die Kirche besuchen und sich zu Hause zu erfrischen, voranzusetzen, „ich bin ja nicht so, aber es gibt doch Leute, welche usw." Im Verlaufe einer Rede, die er kürzlich vor einem Publikum hielt, das sich aus besseren und besten Kreisen rekrutirte, sagte er: „In dieser Stadt (New York) gibt es mindestens 250,000 Sonntags-Trinker und zwar sind das keine Lumpen (bums). Sie sind die Männer, welche die Knochen und Sehnen dieser Stadt ausmachen. Sie sind die einfachen Leute — die lebenskräftigen Leute. Sie gehen nicht in die Kirche. Und angesichts der Milch- und Wasser-Kost, welche die Geistlichen heutzutage austheilen, kann ich sie darum gar nicht tadeln. Ich gehe selbst nicht hin und will nicht hingehen."

Herr Jerome von New York ist ein etwas sonderbarer Herr. Er hat schon Verschiedenes gethan und gesagt, was man beinahe als ein wenig „exzentrisch" bezeichnen könnte; jedenfalls übertreibt er gern ein wenig, wahrscheinlich um seine Worte recht eindringlich zu machen. So auch hier. Mit seiner Behauptung, daß es in New York an die 250,000 Sonntagstrinker, also soviele Leute gäbe, die auch des Sonntags gern „Eins" trinken, mag er Recht haben; es ist auch richtig, daß diese Leute keine „Bums" sind und zum guten Theil die Arbeitskraft der Stadt New York ausmachen, aber er geht zu weit, wenn er behauptet, daß diese Leute allesammt den Kirchen fern bleiben. Sehr viele von ihnen gehen in die Kirche u n d nachher zum Frühschoppen, oder des Nachmittags oder Abends dahin, wo man „einen Guten schenkt." Sie meinen, Beides vertrüge sich ganz gut miteinander, und so ist's auch.

Doch das ist nebensächlich und jene Behauptung des Herrn Jerome ist nur insofern bedauerlich, als sie das Gewicht und damit die Wirkung seiner Worte vielleicht etwas abschwächen wird, statt sie zu erhöhen, wie er wohl hoffte. — Die Wahrheit seines Grundgedankens wird dadurch nicht beeinträchtigt und der geht dahin, daß das Sonntagstrinken den Menschen noch nicht schlecht macht, bezw. daß der Mann, der auch des Sonntags Bier oder Schnaps trinkt, nicht nothgedrungen ein minderwerthiger Bürger ist. Das ist freilich eine sehr alte Kastanie; aber es muß doch immer wieder betont werden, da unsere Sonntagsfanatiker eben nicht dran glauben wollen und — das ist die Hauptsache! — ständig nach Gesetzen streben oder solche bestehende Gesetze aufrechterhalten und durchgeführt sehen wollen, die das Sonntagstrinken zu einer Art Vergehen machen und damit den „Sonntagstrinker" allerdings zu einem Gesetzesübertreter und damit minderwerthigen Bürger, also zu dem machen wollen, was er n i c h t sein soll. Jener New Yorker Geistlicher, der die Temperenzfanatiker „des Teufels Handlanger" nannte, hatte nicht Unrecht, und die Sonntagsfanatiker sind jener Zwillingsbrüder. Die New Yorker Raines-Hotels sind die „Brutstätten des Lasters" genannt worden; dieselben haben aber allen Berichten zufolge an den letzten „trockenen" Sonntagen in New York glänzende Geschäfte gemacht. Der Anblick offener Wirthschaften verleite, behaupten die Temperenzler und Sonntagsheiligen, die schwachen Menschen zum Trinken. Die Erfahrung lehrt aber, daß der Anblick geschlossener Wirthschaften den „Durst" erst recht erzeugt und so „riesengroß" werden läßt, das er unbedingt gestillt werden muß — und wenn's eine Reise „in's Ausland" — in New York nach dem gastfreundlichen New Jersey hinüber — kostet. Verbotene Frucht schmeckt am besten, und jeder Widerstand reizt; ist man dann erst einmal dabei, dann wird „tüchtig eingelegt," das wissen wir Alle, und haben wir wohl zum guten Theil schon mitgemacht. — —

Ein dummer Zufall.

Vor einigen Tagen hörte man aus New Orleans, die Untersuchung des britischen „Armeepostens" in Port Chalmette bei genannter Stadt sei so gut wie abgeschlossen, und die amerikanischen Armeeoffiziere, welche mit der Angelegenheit vertraut sind, seien überzeugt, daß der Befund den Engländern ungünstig sein werde; die Eingeständnisse der englischen Offiziere, welche das Pferde- und Maulesel-Depot in Port Chalmette unter sich haben, genügten allein schon, darzuthun, daß durch den „Posten" die Neutralitätsgesetze verletzt werden. Die Meldung suchte offensichtlich den Eindruck zu erwecken, die Administration werde den Engländern das Handwerk legen und alsobald dem „englischen Armeeposten auf amerikanischem Boden" den Garaus machen. Vor wenigen Wochen noch wäre diese Nachricht von den Millionen Boerenfreunden mit heller Freude aufgenommen worden, und man hätte nicht danach gefragt, ob die Bundesregierung damit nur einer strengen Pflicht genüge oder ausnahmsweise einmal etwas b o e r e n freundlich handle. Vorgestern aber — an diesem Tage war jene schöne Kunde in den Zeitungen zu lesen — wurde sie sehr kühl aufgenommen, denn sie schien so ziemlich gegenstandslos geworden zu sein, sintemalen gleichzeitige Londoner Nachrichten die alsbaldige Beendigung des südafrikanischen Krieges in sichere Aussicht stellten. Von einer so wichtigen und willkommenen Kunde wäre auch manche andere erfreuliche Meldung in den Schatten gestellt, und damit um die schöne Aufnahme gebracht worden, die ihr sonst sicher gewesen wäre, hier aber kam noch hinzu, daß kein Boerenfreund sich des Gefühls der Bitterkeit erwehren konnte, das in ihm aufsteigen mußte bei der Erwägung, daß die Regierung der großen, jederzeit für die Freiheit und Gerechtigkeit eintretenden Republik sich doch sehr spät auf ihre Pflicht besann, bezw. mit ihrer Boerenfreundlichkeit etwas lange zögerte. Seite an Seite mit der Meldung, daß der Friede für Südafrika in naher Sicht sei, nahm sich jene, welche ein Einschreiten gegen den „britischen Militärposten von Port Chalmette" in Aussicht stellte, etwa so aus, wie das Zudecken des Brunnens, nachdem das Kind hineingefallen ist. Es wäre auch wirklich der reine Hohn, wenn die amerikanische Regierung ein seit zwei Jahren bestehendes englisches Pferde- und Maulesel-Lager in demselben Augenblick als gegen die Neutralität verstoßend erkennen würde, in dem es seine Arbeit gethan hätte und sowieso die Zeit für die Einstellung seiner Thätigkeit gekommen wäre. Das sähe aus, wie der Fußtritt, den der Bramarbas dem todten Wolfe gab, mit dem Ausruf: „Seht wie muthig ich bin!"

Und — merkwürdig! — wie der Friede noch nicht zustande gekommen ist, so ist auch die Untersuchung in Port Chalmette noch nicht beendet. Trotzdem am 13. ds. die Untersuchung schon „so gut wie beendet" war, wird immer noch weiter untersucht; und wie heute die Meldungen über die Friedensaussichten weniger günstig lauten, scheint den Korrespondenten, welche über die Port Chalmette-Untersuchung berichten, auch die Zuversicht ob des „englandfeindlichen" Ausgangs der Untersuchung abhanden gekommen zu sein. Ein seltsames Zusammentreffen, das natürlich nur ein Zufall ist, aber von mißtrauischen, begeisterten und daher einsichtslosen Boerenfreunden dahin gedeutet werden mag, daß man den Urtheilsspruch über die Port Chalmette-Angelegenheit von dem Ausgang der Friedens-Verhandlungen abhängig machen, das heißt, ihn erst dann fällen will, wenn die Friedens-Frage so oder so entschieden ist. Das ist natürlich ein ganz unbegründeter und schändlicher Verdacht, aber so sind nun einmal die Menschen. Ja, es wird wohl welche geben, die behaupten, der Urtheilsspruch werde gegen die Engländer ausfallen, sobald der Friede gesichert erscheint, und er werde die englischen Transaktionen in Port Chalnette für durchaus statthaft erklären, sobald es sicher erscheint, daß der Krieg fortdauern wird. Damit würde man sagen, daß unsere Regierung gar nicht daran denkt, den Engländern ernstlich etwas in den Weg zu legen, sondern nur darauf bedacht ist, sobald sie das, ohne die englischen Freunde zu schädigen, thun kann, sich beim Volke durch etwas Boerenfreundlichkeit ein klein wenig Popularität zu verschaffen. D e r Verdacht ist natürlich erst recht schändlich, aber — so sind nun einmal die Menschen; sie glauben gern das Schlechteste und urtheilen nach dem Schein und deßhalb soll man auch den Schein und deßhalb war es ein sehr dummer Zufall, der den Schein eines Zusammenhangs jener Meldung aus New Orleans mit denen aus London verursachte.

Deutschland und Kanada.

Der Kanadische Finanzminister legte vor Kurzem in einer Sitzung des Parlaments in Ottawa die Zollverhältnisse zwischen Kanada und dem deutschen Reiche klar. Er erklärte, die Beziehungen zu Deutschland seien durchaus freundlicher Natur, doch erscheine es ihm als von großer Wichtigkeit, daß die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auch weiter auf die Stellung Kanadas gelenkt werde. Einige Redner im Parlament hätten sich für eine Vergeltungsmaßnahmen schaffende Gesetzgebung g e g e n Deutschland ausgesprochen, die Regierung ziehe es indessen vor, in Geduld die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die Thatsachen hinzulenken. Es bestehe ein schwacher Schein von Entschuldigung dafür, daß die deutsche Regierung Kanada die Vortheile des „Mindesttarifs" versage.

Kanada habe es in Verfolgung seiner eigenen Zwecke für richtig gehalten, das Aufhören des Vertrages mit Deutschland zu verlangen, und Deutschland habe beim Nichtvorhandensein eines Vertrages die kanadischen Erzeugnisse dem „Höchsttarif" unterworfen. Es sei ein Irrthum Deutschlands, anzunehmen, daß Kanada gegen Deutschland eine feindselige Behandlung in Anwendung gebracht habe. Richtig sei, daß Kanada Deutschland einige Handelsvortheile entzogen habe, aber dies seien Vorzugsrechte, welche keiner fremden Nation, sondern nur dem Familienkreise des britischen Reiches zukommen sollten. Kanada sei völlig bereit, Deutschland den Meistbegünstigungsvertrag, das ist eine ebenso günstige Behandlung, zuzugestehen, wie den Produkten irgend eines fremden Landes auf den Märkten Kanadas gewährt wird.

Damit ist wieder einmal die von Kanada betriebene Politik, den britischen Handel mit der Kolonie auf Kosten der übrigen Länder zu bevorzugen, in den Vordergrund getreten. Man sieht, daß der kanadische Finanzminister mit der Rechtfertigung dieser Politik im kanadischen Parlament einen schweren Stand hat, indem er einerseits dem Drängen der Heißsporne, einen gänzlichen Bruch der Handelsbeziehungen mit Deutschland herbeizuführen, entgegen zu arbeiten hat, während es ihm andererseits schwer wird, die England gewährten Vorzugsrechte sachlich zu begründen. Im Interesse der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Kanada wäre zu wünschen, daß aus der jetzigen für beide Länder unerquicklichen Situation ein Ausweg gefunden wird. Die deutsche Ausfuhr hat an dem Handelsverkehr mit Kanada ein nicht zu unterschätzendes Interesse, der Werth der Ausfuhr des deutschen Reiches nach Kanada bezifferte sich in den letzten Jahren durchschnittlich auf 20 Millionen Mark jährlich.

Kein Niedergang des Buchhandels.

„Der Krach des Buchhandels!" Ein Angstschrei, der seit Jahren immer wieder ausgestoßen wird. „Die Leute kaufen keine Bücher mehr. Man liest nicht mehr. Es ist das Ende des Schriftthums!" — So jammern die Buchhändler und benutzen den Anlaß, um den Schriftstellern das Honorar zu verringern und den Käufern den Bücherpreis zu erhöhen. Es werden unzählige Erklärungen für die Erscheinung vorgeschlagen. Man liest nicht mehr, weil das Zweirad, das „Automobil," die „Sports," die Reisen die ganze Zeit in Anspruch nehmen. So sagen die Einen. Die Anderen zucken zu dieser Ansicht die Achsel.

Diese Erklärung gilt vielleicht für die vornehmen Müßiggänger und die haben sich auch früher mit Lesen nicht oft die Augen verdorben. Die mittleren und unteren Klassen widmen dem „Sport" keine Zeit. Sie lesen so viel wie je, ja mehr als je. Aber es wird ihnen in gut redigirten Zeitungen und Zeitschriften so viel Lesestoff geboten, daß ihr Lesebedürfniß vollkomen befriedigt ist und darüber hinaus für Bücher kein Bedarf besteht. Dann gibt es aber bedächtige Leute, die, ehe sie nach Erklärungen suchen, zunächst fragen, ob denn die Erscheinung wirklich beobachtet worden ist, und diese vorsichtigen Leute bezweifeln, daß der vielberufene „Niedergang des Buchhandels" anderswo als in der Einbildung der Buchhändler vorgekommen ist. Die Thatsachen sprechen jedenfalls gegen die verbreitete Meinung, die allzu gläubig angenommen wird.

Die Zahl der Buchhändler und Verleger nimmt ebenso zu wie die der erscheinenden Bücher. Werke, die Beachtung finden, erzielen einen Absatz, den man früher für fabelhaft gehalten hätte. Es erscheinen jetzt viel mehr Bücher als je und bringen ihren Verfassern und den Verlegern große Summen ein, wenn sie Interesse erregen. Dann ist es nicht Schuld des Publikums, daß eben wenig erscheint, was kein Interesse erregt. Das Jammern über den „Krach des Buchhandels" geht vielfach auch von Nichtskönnern aus, die in der That die Erfahrung machen, daß ihre Bücher in Vers und Prosa, nur dann einen Verleger finden, wenn sie selbst die Herstellungskosten tragen und vorausbezahlen, daß nie hundert Exemplare, meist nicht einmal ein Dutzend, nicht selten auch ein einziges davon abgesetzt werden, und daß die reichlich vertheilten Freiexemplare kurz nach der Versendung unaufgeschnitten in den Auslagen der Altbücherhändler angetroffen werden können. Die gekränkten Verfasser schließen daraus: das Publikum kauft und liest keine Bücher mehr. Die Verallgemeinerung ihrer persönlichen Erfahrung ist indeß vorschnell. Das Publikum kauft und liest Bücher, nur nicht die ihrigen.

Die Württembergische Briefmarke.

In Stuttgart fand am 1. April unter starkem Andrang der Leidtragenden an den Postschaltern die feierliche Bestattung der schwäbischen Sondermarke statt. Die Postbeamten als Leichenbesorger hatten einen schweren Tag, aber der Fiskus konnte bei dem traurigen Geschäft ein vergnügtes Gesicht machen, denn selten, oder vielmehr noch nie sind so viel unnöthige Brief- und sonstige Sendungen befördert worden lediglich wegen des Stempels vom letzten Tage. Wehmüthig beleckt schon heute der gute Schwabe die neue Marke mit der Aufschrift „Deutsches Reich", und wenn er echt schwäbischer Gesinnung ist, fühlt er sich durch einen bitteren Geschmack auf der Zunge an die Thatsache erinnert, daß er auf den Berliner Leim gegangen ist. Andere sagen, daß gerade die Klebseite der Marken ihnen gefällt. Die Württembergischen Postwerthzeichen wurden nämlich mit einem Leim bestrichen, der sich durch eine merkwürdige Spröde auszeichnete.

Wichtiger ist natürlich die mit der Vorderseite vorgegangene Aenderung. Daß man wieder einmal die Gelegenheit versäumt hat, etwas künstlerisches zu schaffen, ist schon wiederholt gesagt worden. Die wackeren Schwaben müssen sich mit einer zweiten, mäßig verschönerten Auflage der Germania-Marken begnügen. Glücklicherweise ist die Württembergische Marke auch kein Kunstwerk gewesen, schön war sie nicht, aber einfach. Sie ist auch ihres Aeußeren wegen nicht vertheidigt worden, sondern um ihrer wirklich oder vermeintlichen „politischen Bedeutung" willen, als ein angebliches Hoheitszeichen des Württembergischen Staates. Als die Wogen der Debatte im Landtage hoch gingen, wurde die Bemerkung gemacht, daß die Württembergische Marke ja gar kein „Hoheitszeichen" trage, allein sofort wurde von der Gegenseite darauf aufmerksam gemacht, daß dies doch der Fall sei. Richtig entdeckt man bei genauerem Zusehen, daß links in der Mitte drei Württembergische Hirschhörner, rechts drei schwäbische Löwen angebracht sind, so behaupten wenigstens heraldisch gebildete Leute. Einer der Anwälte für die „Reichsdeutsche Marke" im Landtage behauptet, daß ihn die Hirschhörner und die Löwen in gewissem Sinne an den berühmten „Sessel des Brendelche Schnud", „eigens gemacht for der Eibildungskraft ze iewe", erinnerten, denn der Löwe könnte gerade so gut sein eine Bretzel und das Hirschhorn sehe einem weitzinkigen Kamm ziemlich ähnlich. Doch man soll von einer Todten nicht noch Uebles reden, sondern ihr in Anbetracht der jahrelangen redlichen Dienste, die sie geleistet hat, einen geruhsamen Schlummer wünschen. An eine fröhliche Auferstehung derselben aber glaubt man in Württemberg nicht, wenn auch die Verblichene so vorsichtig war, nur auf Kündigung zu sterben. (Die württembergische Marke könnte nämlich unter Umständen wiederkommen, da in 5 Jahren ein einjähriges Kündigungsrecht eintritt.)

Lokalbericht.

Zum Spitzeldienst erzogen.

Die „Anti-CigaretLeague" sucht den Teufel durch Beelzebub zu bekämpfen. Um den Verkauf von Zigaretten an Personen unter achtzehn Jahren zu unterdrücken, erzieht sie Knaben zum Spitzeldienst, so daß man schwankt, ob nicht das Mittel schlimmer sei als das Uebel. Frl. Lucy Gaston und mehrere andere Damen haben gegen zehn Zigarrenhändler Anklagen wegen Verkaufs von Tabak an Personen unter 18 Jahren ohne schriftliche Erlaubniß der Eltern und Vormünder erhoben und das Beweismaterial mit Hilfe von Knaben erlangt, welche sie erst von dem Laster des Rauchens heilten und dann zum Ankauf von Tabak benutzten! Frl. Cora Carerno, Leiterin der Jones-Schule an der Harrison Str. und dem Plymouth Pl., und Clara Moore, ein weiblicher Schulvogt, haben sich in gleicher Weise hervorgethan und Frl. Gaston das Beweismaterial übergeben. Diese Dame erklärt, die von ihr vertretene Liga wolle möglichst viel Gutes erreichen, ohne zu strenge gegen die Tabakhändler vorzugehen, wenn diese aber das Gesetz verletzten, müßten sie die Folgen tragen. Unter den erhobenen Anklagen sind solche gegen Frau B. Wallenta, Nr. 781 West Ohio Str.; M. Dreel, Nr. 447 West Madison Str.; J. W. Kleppen, Nr. 1012 W. Madison Str.; J. R. Lewis, Nr. 72 O. Adams Str., und Charles Robinson, State Str.

Heute Abend wird die Liga in der Central Church of Christ ihren Sieg in dem Windmühlen-Kampfe feiern. A. C. Dods und John G. Musse werden das Werk der Liga preisen und Supt. Dodds vom Detentionshause des Jugendgerichtes über die Wandlung berichten, welche mit den Knaben in der Zeit ihres Aufenthaltes in der, ihm unterstellten Anstalt vorgeht.

Unfälle.

Um zwei Kinder zu retten, die in Gefahr waren, auf der Mulberry Ave.-Kreuzung der Chicago & Northwestern Bahngeleise überfahren zu werden, setzte gestern der bejahrte Barriere-Wärter W. Koboldt sein Leben auf's Spiel. Die Kinder, durch seine Zurufe gewarnt, retteten sich, er aber wurde über den Haufen gefahren und auf der Stelle getödtet. An der Kreuzung standen zwei Kinder, um einen Güterzug vorbeifahren zu lassen. Dicht hinter dem Zuge versuchten sie die Geleise zu kreuzen, ohne das Nahen eines Personenzuges aus entgegengesetzter Richtung zu bemerken. Koboldt sah den Zug, lief hinter den Kindern her, rief ihnen zu, sich zu retten, und wurde im nächsten Augenblick von einem Handgriff der Lokomotive am Kopf getroffen und getödtet. Der Verunglückte war 65 Jahre alt und wohnte mit seiner Frau und fünf Kindern im Gebäude No. 550 Railroad Ave. Calvary.

Der 7jährige Michael Vincent von Waukegan vergnügte sich gestern damit, mit anderen Genossen durch ein Freudenfeuer zu springen, hatte aber das Pech, auszugleiten und in die Flammen zu stürzen. Er erlitt Brandwunden, an denen er jetzt in hoffnungslosem Zustande darniederliegt.

Der 60jährige Thomas Weber wurde gestern an Dearborn und Monroe Str. von einer Droschke über den Haufen gefahren. Er erlitt schwere Verletzungen und wurde per Ambulanz nach seiner Wohnung, No. 402 N. Robey Str. geschafft.

R. M. Thomas, von Shenandoah, Iowa, wurde gestern an Wabash Ave. und Jackson Boulevard von einer Kutsche überfahren, und erlitt Hautabschürfungen. Er fand Aufnahme im Samariter-Hospital.

Der Feldzug gegen Thierquäler.

Die „Anti-Cruelty Society" hat, wie die Präsidentin des Vereins, Frau Theodore Thomas, mit Genugthuung erklärt, in den letzten Monaten mit ihren Bestrebungen große Erfolge zu verzeichnen gehabt. Die Omnibus-Gäule, welche infolge Ueberarbeitung und schlechter Fütterung dem Umfallen nahe waren, werden jetzt gut gefüttert, haben reinliche Stallungen erhalten und werden nicht mehr überarbeitet; die Chicago & Eastern Illinois Bahngesellschaft hat ihre Frachtanlagen an der 14. Str. pflastern lassen, so daß die schweren Kohlenfuhren leichter befördert werden können und die Fuhrleute nicht ihre Pferde durch Peitschenhiebe zur äußersten Kraftanspannung zu treiben brauchen, was bislang infolge der schlechten Beschaffenheit der Fahrwege geschah, und die Polizei hat der Mißhandlung von Pferden, welche schwere Lasten die steilen Anfahrten zu den Brücken hinaufzuziehen hatten, ein Ende gemacht, auch die Fuhrleute gezwungen, leichter zu laden. Die Gesellschaft beabsichtigt, im Laufe des nächsten Jahres ein Heim für verlaufene Hunde und Katzen nach französischem Vorbilde zu errichten.

Merkwürdiger Leichenfund.

Frau Katharina Doerr wird in ihrem Schlafzimmer stehend, als Leiche vorgefunden.

In ihrem Schlafzimmer in der Familienwohnung, No. 3739 Wentworth Ave., stehend, zwischen Zimmerwand und dem Fußende des Bettes eingekeilt, wurde gestern Abend Frau Katharina Doerr, die Gattin von James Doerr, einem wohlhabenden Kontraktor, entseelt vorgefunden. Aus dem Zustande der Leiche ging hervor, daß die Frau schon vor Stunden ihren Tod gefunden hatte. Um in das Zimmer zu gelangen, mußte man mittelst einer Leiter durch ein Fenster des zweiten Stockes einsteigen, da das Bett gegen die Thür geschoben und letztere nicht zu öffnen war.

Die Polizei ist der Ansicht, daß die Frau eines natürlichen Todes starb. Ihre Angehörigen versichern, daß sie zu Zeiten infolge gewisser Anfälle unzurechnungsfähig war. Sie habe sich, wenn Sie ihre Anfälle erlitt, häufig in ihrem Zimmer eingeschlossen, und sei dort verblieben, bis sie die Anfälle überstanden hatte. Es wurde ermittelt, daß Henry Klaar, von No. 3718 La Salle Str., am Samstag früh Frau Doerr auf dem Bürgersteig vorgefunden, und sie in das Haus geleitet hatte.

Herr Doerr soll ein friedfertiger und gutmüthiger Mann sein. Er ist der Sohn des Ex-Alderman Doerr und war lange Jahre als Architekt im Geschäftsbezirk etablirt.

Schwerer Verlust.

Frau Isabella Olson von Nr. 781 Nord Campbell Ave., verlor gestern einen Check, der ihre ganze Habe repräsentirt. Gestern Morgen verkaufte Frau Olson, eine Wittwe, ihr Grundstück für $3900. Sie erhielt einen Check über diese Summe, und begab sich damit nach der Illinois Trust & Savings Bank, um den Betrag dort zu deponiren. Nachdem sie den Check indossirt hatte, entdeckte sie, daß sie ihr Bankbuch zu Hause gelassen hatte. Sie trat den Rückweg an, um das Buch zu holen, begab sich aber vorher nach dem Büreau des Stadt-Schatzmeisters, um fällige Steuern zu bezahlen. Dort vermißte sie den Check. Sie eilte nach der Bank zurück, der Check war aber nicht zu finden. Frau Olson begab sich nun nach der Corn Exchange Bank, auf die der Check gezogen war. Der Kassirer Frank W. Smith ordnete zwar sofort an, daß der Check, falls er präsentirt würde, nicht eingelöst, sondern zurückbehalten werde, doch hat Frau Olson wenig Hoffnung, zu ihrem Gelde zu kommen, da der Check indossirt ist und in jeder Bank in Baar umgesetzt werden kann.

Erlangt ihr Kind zurück.

Eine Frau im Nachtkleide lief gestern hinter einem Buggy her und rief Straßengängern zu, das Fuhrwerk zum Halten zu bringen und ihr Kind zu retten. An Center und Harrison Straße fielen die Polizisten Driscoll und Hogan von der Revierwache an Maxwell Straße, und John Desmond, von Nr. 281 May Straße, dem Pferde in die Zügel, und brachten es zum Halten. Die Frau aber brach vor Erschöpfung zusammen. Als sie sich erholt hatte, gab sie an, Frau John Morrison, von Nr. 632 May Straße, zu sein. Ihren Angaben gemäß, hatte sie sich von ihrem Gatten, einem Kontraktor, in voriger Woche getrennt. Ihr Mann habe sie besucht, nach längerer Unterredung ihr das Kind entrissen, welches sie auf dem Arme trug, und sei mit dem Kinde geflüchtet. Ohne sich Zeit zum Ankleiden zu lassen, sei sie hinterher gelaufen und habe das Buggy eine halbe Meile verfolgt, ehe es zum Halten gebracht wurde. Beide Parteien kamen überein, es dem Gerichte zu überlassen, über das Kind zu verfügen, und die 18 Monate alte Margaret wurde bis dahin der Mutter zurückgegeben.

— Die Vortheile der Ehe. — „Nicht wahr, Mama, wenn ich verheirathet bin, darf ich über jeden Witz lachen?"

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter u. Schwiegermutter und Schwägerin

Rosina Matt, geb. Bohn,

im Alter von 68 Jahren, 3 Monaten und 15 Tagen nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 17. April, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 706 South May Str., nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Jakob, Fred, Charles John, William, Söhne.
Mary Germann, Rosina Ernst, Töchter.
Henry Ernst, Peter W. Germann, Schwiegersöhne.
Frau [illegible] Matt, Schwägerin, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Schwäbischer Unterstützungs-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Mitglied

Wilhelm Beatsch

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. April, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 214 Wells Str., nach Graceland. Versammlung der Mitglieder um halb 1 Uhr im Vereinslokal, 210 Wells Str. Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Christ. Walter, Präsident.
John S. Jauch, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Elizabeth Fanta

am 15. April, 10 Uhr Abends, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. April, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 2615 Emerald Ave., nach der St. Antoniuskirche und von dort der Eisenbahn nach dem St. Mary's Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank Fanta, Gatte.
Theresa, Eleonora, Anton und Lizzie Fanta, Kinder.

Todes-Anzeige.

Plattdütsche Gilde Georg Herwegh Nr. 15

Den Beamten und Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser Bruder

Richard Müller

gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, am Freitag, den 18. April, Mittags 1 Uhr, in der Gildenhalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Henr Bergman, Meister.
Gustav Seeders, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebtes Söhnchen

Eduard Cunningham

im Alter von 7 Monaten und 3 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag den 17. April, 1.30 Nachm., vom Trauerhause, 370 N. Franklin Str., nach dem Calvary Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Eduard und Ida Cunningham, Eltern.
Ernst, Bruder, Ella, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Wilhelm Beatsch

nach langem schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. April, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 214 Wells Str., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry, George, Katie, Kinder.
Charles Werner, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau

Johanna Kenerek

am Dienstag Abend, den 15. April, entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 105 Edgemont Ave.

Frank Kenerek.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Urgroßvater

Wilhelm Wieting

im Alter von 83 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag den 17. April, 12.30 Nachm. vom Trauerhause, 125 W. 21. Str., nach dem Concordia Friedhof.

dimi — Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Koerner Loge Nr. 54, O. M. B.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Dick

gestorben ist. Begräbniß morgen Donnerstag, um 1 Uhr Nachm. Die Beamten sind ersucht, um 12 Uhr 30 in der Logenhalle zu erscheinen.

Julius Waschkuhn, Präsident.
August Flohr, Sekretär.

Gestorben: Heinrich Lindemann, geliebter Gatte von Dorothea Lindemann und Vater von Eduard, Adolph und Alexander Lindemann und des verstorbenen Gustav und Henry Lindemann. Beerdigung am Freitag, den 18. April 1902, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 2 Sedgwick Court, Ecke Elm Str., nach Mount Greenwood Friedhof. mido

Gestorben: Friedrich Seifert, am 14. April, um 6.15 Abends, 78 Jahre alt, Mitglied der K. of Pythias und der Grand Army. Beerdigung am Donnerstag, den 17. April, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 123. und State Str., per Kutschen nach dem Mt. Greenwood Friedhof.

Gestorben: Katharine Doerr, geb. Engel, am 15. April, geliebte Gattin von John Doerr. Beerdigung vom Trauerhause, 3739 Wentworth Ave., am Donnerstag, den 17. April, 9 Uhr Vormittags, nach dem St. Bonifazius Friedhof. Beerdigung privat. Bitte, keine Blumen.

Gestorben: Hedwig Rüdenhagen, geliebtes Töchterchen von Frau Hedwig Ruedenhagen, im zarten Alter von 10 Monaten und 11 Tagen. Beerdigung Sonntag Vormittag 11 Uhr, vom Trauerhause, 1356 Clybourn Ave., nach dem Eden Friedhofe.

Gestorben: Otto Leibnitz, Sohn von Hermann und Bertha Leibnitz. Beerdigung Donnerstag, den 17. April, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 596 Huron Str., nach dem Waldheim Friedhof.

Gestorben: John B. Schmid, geliebter Gatte von Sophie Schmid, Vater von Karl, Mary, Harry, Arthur und Frank. Begräbniß privat.

Danksagung.

Unseren herzlichen Dank Allen für die Theilnahme, die sie uns in unserem Unglück erwiesen haben. Möge der liebe Gott es euch Allen vergelten und Euch nicht heimsuchen, wie er uns heimgesucht hat. Nochmals vielen Dank.

Achtungsvoll
Magni und Jenny Sjöquist, 256 Cortland Str.

Ortswahlen.

Der alte Kampf zwischen den Trocknen und den Feuchten.

Der Tyrann von Highland Park gestürzt.

In den kleineren Städten und Dörfern von Illinois haben gestern die Ortswahlen stattgefunden. Vielfach bildete dabei die leidige Lizensfrage den Streitpunkt zwischen den Parteien, und die „Trockenen" dürfen sich rühmen, etwa ebenso zahlreiche Siege errungen zu haben, wie die „Feuchten". In Cook County ging es vermuthlich nirgends lebhafter bei der Wahl zu, als in Highland Park, der dem Fort Sheridan nächstgelegenen Ortschaft, wo die wohlanständigen Elemente sich unter der Führung ihres Mayorskandidaten Michael Gibbs zur Entthronung von Wm. H. Hogan vereinigt hatten. Dieser scheint sich im Verlaufe einer neunjährigen Amtszeit zu einer Art von Dorfdespoten entwickelt zu haben, und saß ziemlich fest im Sattel. Bei der gestrigen Wahl ist er geschlagen worden, doch nur mit einer Mehrheit von 7 Stimmen bei einem Gesammtvotum von 245. Nun sollen aber garnicht so viele Stimmgeber registrirt gewesen sein, und es wird jetzt von beiden Seiten behauptet, es sei auf der anderen Seite gemogelt worden. Der siegreiche Gibbs wurde nach Bekanntgebung des Wahlresultats im Triumph durch das Dorf getragen, und zahlreiche Frauen ließen sich von ihrer Begeisterung dazu hinreißen, den holderröthenden Gibbs zu küssen, was der Gattin des Gefeierten — obgleich sie mit dem Kußtribut selber den Anfang gemacht — garnicht recht zu sein schien.

In Evanston wurden bei der Stadtrathswahl nur 2,140 Stimmen abgegeben. Erwählt wurden: 1. Ward, Frederick Ward; 2. Ward, James P. Grier; 3. Ward, John T. Barber; 4. Ward, Peter Schimberg; 5. Ward, John C. Schuett; 6. Ward, John W. Branch; 7. Ward, Frank B. Dyche. — Für Arend, Barber und Dyche waren keine Gegenkandidaten aufgestellt worden. In der 6. Ward errang Herr Branch einen leichten Sieg über den Lumpenhändler Alfred Mitchell, einen Mohren, für den nur achtzehn von seinen Stammesgenossen stimmten. In der fünften Ward standen dem wiedernominirten Ald. John C. Schuett John N. Doerr und James Carroll gegenüber, welch Letztgenannter in Chicago eine Wirthschaft betreibt und den Evanstonern vor einigen Jahren durch seine Erwählung zum Mitgliede ihres Gemeindevorstands großes Herzeleid bereitete. Für Schuett wurden 270 Stimmen abgegeben, für Carroll 178 und für Doerr 137.

In Groß Point wurde Ed. Getschell zum Gemeindevorsteher gewählt; Markus Mick und Martin Wagner sind die neugewählten Mitglieder des Gemeinderaths, Jacob Thalmann ist Gemeindeschreiber und Jacob Huerter Säckelmeister geworden.

In Harvey siegte in der 1., 2. und 4. Ward die Lizens-, in der 3. und 5. Ward die Prohibitions-Partei. Von den zehn Mitgliedern des Stadtrathes sind nun fünf für und fünf gegen Lizensirung von Wirthschaften. Mayor Flewelling wird den Ausschlag geben, und zwar zugunsten der Lizenspartei.

In Harlem ist die „Partei des gesunden Menschenverstandes" (Common Sense Party) von der „Partei der Jungen" auf der ganzen Linie geschlagen worden. Die erwählten Beamten sind: Ortsvorsteher, Henry Mohr; Mitglieder des Gemeinderaths — Mich. Armbrust, Otto Hertz und Edward Hahn; Gemeindeschreiber, William Grosser.

Nachstehend folgt eine Uebersicht des Wahlergebnisses in anderen Vororten:

Barrington — Mayor, Miles T. Lamey; Aldermen: John C. Plagge, Henry Donlea, J. H. Hatje; Gemeindeschreiber, Lewis H. Bennett.

Berwyn — Ortsvorsteher, Edward M. Cole; Gemeinderäthe — Charles M. Angel, Albert Barge, Oliver Eames, Warren C. Howland, E. A. Johnson und Charles W. Morris; Gemeindeschreiber, Wm. F. Pfuderer; Ortsrichter, Edward Jonathan.

Blue Island — Aldermen: George England, Louis Großkopf, Albert Kern, Louis Foster und George Burns.

Chicago Heights — Aldermen: A. J. Sörenson, Thomas W. Stephens, Henry Kirgis, Henry Kasdorf und Henry Badenius.

Desplaines — Gemeindevorsteher, L. B. Scharringhausen; Gemeindeschreiber, D. J. Gillespie; Gemeinderäthe: James C. Berrie, L. Peitcke und Charles Wicke.

La Grange — Gemeindevorsteher: Franklin D. Coffitt; Gemeindeschreiber, Charles Waddington; Gemeinderäthe: John T. Allison, L. C. Baßford und James R. Gilbert.

Lake Bluff — Gemeindevorsteher, Frederick Cornish; Gemeindeschreiber De Witt Witherstine; Gemeinderäthe: Charles G. Trusdell, Edw. M. Mawman und Thos. Pearson.

Lyon — Gemeindevorsteher, George Frimersdorf; Gemeinderäthe: Wilhelm Schieve, John A. Robb und Charles Gerney.

Morgan Park — Gemeindevorsteher, Clay Russell; Gemeindeschreiber, Edgar Ayres; Gemeinderäthe: W. L. Gregson, D. H. Messenger, R. H. Stephenson.

River Forest — Gemeindevorsteher, Henry Struble; Gemeindeschreiber, Charles A. Butler; Gemeinderäthe: L. B. Mayo, Frank J. Reichmann, William F. Quick.

Riverside — Gemeindevorsteher, Wm. A. Radford; Gemeinderäthe: Harry Racey, William R. Tapper, C. P. Evans; Gemeindeschreiber Charles T. Sherman.

Romeo — Mayor Kegg ist mit vier Stimmen Mehrheit wieder gewählt worden.

West Hammond — Gemeindevorsteher, J. Heßler; Gemeindeschreiber, William Klitzke; Gemeinderäthe: John Keefe, H. C. Peters, J. J. Brohm, M. Berwanger.

Wheaton — Aldermen: E. M. Reber, C. A. Garrity, C. F. Perrotti.

Wilmette — Gemeindevorsteher, Henry B. Gates; Gemeindeschreiber, E. P. Dunshee; Schatzmeister, S. J. Scheidenheim; Gemeinderäthe: Edward Corrette, Thomas M. Brooks und R. L. Kirk.

Waukegan. — In den Gemeinderath gewählt wurden die Demokraten R. Reardan und Wm. Hoban und die Republikaner E. H. Amet und J. F. Bidinger.

Maywood — Gemeindevorsteher, Chas. Mauch; Gemeinderäthe: Jas. M. Stempson, Edward W. Kearns, A. J. Gallagher; Gemeindeschreiber, John J. Holland.

Oak Park — Gemeindevorsteher, Allan E. Ray; Gemeindeschreiber, J. E. Tristram; Gemeinderäthe: Frank B. Macomber, Cornelius Dungang, Walter H. Holden, Christopher R. McHugh, Robert Cuthbertson, Evelyn T. Sterry; Ortsrichter, Arthur J. Kendall.

Deutsches Theater.

Letzte Vorstellung: „Der Ausflug in's Sittliche", Komödie von Georg Engel.

Direktor Wachsner bringt am Sonntag die Spielzeit seiner Gesellschaft in Powers' Theater zum Abschluß und wird bei dieser Gelegenheit dem Publikum ein Gericht auftischen, auf welches der Appetit desselben schon seit langer Zeit gereizt worden ist. Zur Aufführung gelangt nämlich Georg Engels Komödie „Der Ausflug in's Sittliche", ein Stück, dem die verlockende Warnung vorausgeht, daß es in den Bereich der „Freien Bühne" fällt und daß es in der deutschen Reichshauptstadt von der Theaterzensur verboten worden ist. Auf anderen Bühnen Deutschlands hat man übrigens der Aufführung behördlicherseits keine Hindernisse in den Weg gelegt; dieselbe hat vielerorts mit gutem Erfolge stattgefunden, ohne daß nachher eine wesentliche Erschütterung des Bestehenden zu bemerken gewesen ist.

Der Verfasser schildert in dem Stücke die idyllischen Zustände in der ländlichen Welt Vorpommerns. Nachstehend folgt das Personen-Verzeichniß nebst Angabe der Rollenbesetzung:

Hans Wodrow, Hauptmann der Landwehr, Rittergutsbesitzer .... Hermann Werbke
Wilhelmine, seine Frau .... Hedwig Beringer
Fritz, beider Sohn, Leutnant .... Hans Schenk
Marie von Satten, Rittergutsbesitzerin, Nachbarin von Woldrow .... Clairette Clair
Georg von Götz, Neffe der Frau Wodrow, Journalist .... Robert Hartberg
Grothe, Inspektor bei Wodrow .... Helmar Lerski
Eve Schneider, Hausfräulein .... Marga Lauen
Dörthe, Hofmagd .... Anna Roithmeyer
Pastor Lange, Geistlicher auf Malmitz, ... Bernhard Wenkhaus
Herr von Zypplow, Landrath des Kreises, ... Julius Schmidt
Oberamtmann Möller .... Siegmund Selig
Oberförster Rothhahn .... August Meyer-Eigen
Claus Rode .... Gust. Hermann
Brinkmann, Ingenieur .... Fritz Lindner
Krüger, Arbeiter .... Karl König
Christian, Diener bei Wodrow .... Gustav Hartzheim

Der Vorverkauf der Einlaßkarten beginnt morgen, Donnerstag, an der Kasse von Powers' Theater. Diese wird am Sonntag von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und Abends von 6 Uhr an geöffnet sein.

Die Negerfrage.

Die letzte Volkszählung hat ergeben, daß die farbige Bevölkerung aus dem Süden sich immer mehr nach den Großstädten des Nordens hinzieht. Die Gründe dieser Bewegung will nun eine Anzahl gebildeter Neger auf Anregung des Prof. Du Bois, eines alten Heidelberger Studenten und Mitgliedes der Fakultät der Universität Atlanta, Ga., gelegentlich einer Zusammenkunft zu ermitteln versuchen, welch letztere auf den 9. Juni und die nächstfolgenden Tage nach der Kirche Nr. 3825 Dearborn Str. einberufen worden ist. Die Negerbevölkerung ist in Washington, D. C., auf 86,000, in Baltimore auf 79,000, in New York auf 60,000, in Philadelphia auf 64,000 gestiegen, am Größten im Verhältniß gerechnet — war aber die Zunahme in Chicago, 111 Prozent, um 16,000 seit 1890. Aus den Aufnahmen gelegentlich der letzten Volkszählung geht ferner hervor, daß siebzig von je 100 Negerinnen entweder außer dem Hause arbeiten oder zu Hause für Fremde thätig sind. Die vorerwähnten Herren befürchten nun, daß darunter die Erziehung der Kinder der so beschäftigten Frauen leide. Sie wollen $6000 aufbringen behufs Gründung eines Kindergartens, von Kleinkinder-Bewahranstalten, von Koch- und Handfertigkeitsschulen, sowie von Stellenvermittelungs-Stellen. Des Weiteren wollen sie die Lebensweise des Negers erforschen und in drei Straßengevierten, welche von Farbigen bewohnt werden, Nachforschungen über die Wohnungs-, Lohn-, Schul- und Gesundheits-Verhältnisse anstellen.

Unter Verdacht.

Unter dem Verdachte, an dem mörderischen Ueberfalle betheiligt gewesen zu sein, dessen Opfer der Maschinenbauer F. W. Smith geworden ist, sind gestern der Fuhrmann Walter McEwan, 312 Campbell Ave., und der Kesselschmied Robert Dean, 2027 Carroll Ave., in Haft genommen worden. Frau Smith ist aus Grand Rapids hierher gekommen und hat die Leiche ihres Gatten identifizirt. Von Beamten der Maschinenbauer-Union wird die Frau aufgefordert, klagbar gegen die Allis-Chalmers Co. zu werden, weil Smith sich durch eine Anzeige derselben habe verleiten lassen, aus Michigan hierherzukommen und bei der Firma Arbeit zu nehmen, ohne eine Ahnung von der Gefahr zu haben, welche er dabei lief.

Die Fortsetzung der Untersuchung über den Tod des Smith ist vom Coroner bis zum nächsten Dienstag verschoben worden.

Gewaltiger Plan.

In Arizona hat eine, angeblich aus Chicagoer Geschäftsleuten bestehende Gesellschaft Körperschaftsrechte erworben, die mit einem Betriebskapital von $25,000,000 versuchen will, den gesammten Handel des genannten Staates auf genossenschaftlicher Grundlage umzuwandeln. In ihrem Freibriefe behält sich die Gesellschaft das Recht vor, außer dem Masseneinkauf von Waaren und der Vertheilung derselben auch die Erzeugung von Waaren aller Art zu bewerkstelligen, sowie Patentrechte zu erwerben und auszunutzen. Die Gesellschaft nennt sich „The Consumers' Commercial and Industrial Association". Als Inkorporatoren werden Frederick G. Smith und Frank A. Palmbla von Chicago und Melvin W. Cottle von St. Louis namhaft gemacht.

Eltern sollten es wissen

was für die lieben Kinder am besten zu thun ist, wenn dieselben unwohl oder krank sind. Deshalb empfehlen wir denselben, sich das Büchlein über die Hauskuren von Dr. Puscheck, 1619 Diversey Blvd., kommen zu lassen. Dasselbe wird Dir auf briefliche Anfrage frei zugesandt. Es enthält eine Beschreibung dieser berühmten Mittel und lehrt, wie man in allen Fällen schnell, sicher und billig kuriren kann.

Vergebliches Werben.

Bob Burke hat mit Annäherungs-Versuchen bei der „Tilden-Democracy" kein Glück.

Das Vermächtniß des Perry Hull.

Was die stadträthliche Verkehrs-Kommission zu erfahren versuchen will.

Der Kampf um die Kindergärten.

Wenig Gegenliebe findet bei der „Tilden Democracy" Herr Robert Emmet Burke mit Annäherungsversuchen, die er in jüngster Zeit gemacht. Herr Burke stellt sich an, als glaubte er, die Opposition der „Tilden-Leute" gelte in erster Linie dem Mayor Harrison. Indem er nun durchblicken läßt, daß auch er gegen den Mayor Front zu machen bereit sei, erwartet er von der anderen Seite, daß man ihn jubelnd als Bundesgenossen begrüßen werde. Aber es geschieht nichts dergleichen. Es wird Herrn Burke zu verstehen gegeben, daß man an ihm persönlich und seiner Führerschaft viel mehr auszusetzen habe, als an dem Bürgermeister, und daß man nicht im Entferntesten daran denke, gemeinsame Sache mit ihm zu machen, oder gar für ihn Kastanien aus dem Feuer zu holen. — Zu dieser Abweisung kommt noch die weitere Unannehmlichkeit für Herrn Burke, daß sich im County-Zentralkomite zwischen den ausgesprochenen Anhängern des Mayors und dem Gahan-Flügel eine Verständigung anzubahnen scheint, deren Spitze sich gegen Herrn Burke kehrt.

Der Vorstand des republikanischen Klubs der 2. Ward hat gestern als Nachfolger für Herrn Perry Hull den Robert J. McDonald zum Delegaten für den County-Zentralausschuß erwählt. Diese Wahl erfolgte, nachdem Herr Edward H. Morris dem Vorstand einen höchst rührenden Brief der Wittwe Hulls vorgelegt hatte, worin diese versichert, es sei der innigste Wunsch ihres sterbenden Gemahls gewesen, daß seine Nachfolgerschaft im Rathe der Partei von dem Wardklub keinem anderen übertragen werde, als seinem Freunde MacDonald. — Trotz dieser letztwilligen Verfügung Hulls würde muthmaßlich nicht McDonald, sondern Alderman Dixon zum Delegaten gewählt worden sein, wenn der Vorsitzende nicht die sieben „Ehrenmitglieder" des Klubs hätte mitstimmen lassen, welche Herr Hull seiner Zeit dem Vorstande des Vereins zum Beirath gegeben hat. Die von Freunden des Ald. Dixon beantragte Nachzählung der abgegebenen Stimmen wurde auf Betreiben des Richters Hanecy verweigert.

* * *

Vorsteher Sloan vom städtischen Arbeitshause ist der festen Ueberzeugung, daß sich unter den Lehm- und Kalksteinschichten, welche den Boden bilden, auf welchem die „Bridewell" steht, ein reichhaltiges Lager von werthvollem Marmorstein befindet. Er befürwortet, daß man dasselbe bloslegen und ausbeuten möge. Die Arbeit könne von den Strafgefangenen gethan werden, und man würde so gleichzeitig das Problem der Sträflingsarbeit lösen und der Stadt eine ergiebige Einnahmequelle eröffnen. Sobald Mayor Harrison aus dem Süden zurückkehrt, wird Herr Sloan denselben um die Ermächtigung ersuchen, den vermeintlichen Marmorbruch zu ergründen.

* * *

Präsident Smyth von der Drainage-Behörde ist der Ansicht, daß deren Polizeimacht, welche noch immer aus neunzehn Mann besteht, ohne jeden Schaden auf eine Kopfstärke von neun Mann vermindert werden könnte. Die Obliegenheiten der Drainage-Polizei haben seit einigen Jahren hauptsächlich darin bestanden, Acht zu geben, daß von Schiffsköchen keine Kartoffelschalen in den Fluß geworfen werden. Der Marschall dieser Sicherheits-Mannschaft bezieht ein Jahresgehalt von $2400, den Sergeanten zahlt die Behörde $1,200 und den gewöhnlichen Polizisten $1,000 das Jahr.

Kenner der Verhältnisse wagen die Prophezeiung, daß Ingenieur Randolph sich eine böse Suppe eingebrockt hat mit seiner öffentlichen Erklärung, daß er von Mitgliedern der Drainage-Kommission gezwungen worden sei, unfähige Leute unter seinem Personal zu dulden. Herr Randolph werde in Zukunft nicht auf das ungetheilte Wohlwollen der Kommission zählen dürfen, und es werde fortan an seinen Amtshandlungen eine gar strenge Kritik geübt werden.

* * *

Die stadträthliche Verkehrs-Kommission wird von den Sachverständigen, die sie über die Bedürfnisse des lokalen Straßenbahn-Verkehrs zu Rathe ziehen will, besonders über die folgenden Punkte Auskunft und Klarheit zu erlangen versuchen: Die zweckmäßigste Eintheilung der Straßenbahn-Routen, besonders in der unteren Stadt; die Nothwendigkeit oder Unnöthigkeit, die gegenwärtigen Tunnels unter dem Fluß fortbestehen zu lassen; die Möglichkeit oder Unthunlichkeit, das System der unterirdischen Stromleitung für die Straßenbahnen Chicagos zu verwenden und die Kosten der Einrichtung dieses Systems; die wirklichen Anlagekosten der bestehenden Verkehrs-Anlagen und die Kosten, welche es verursachen würde, nothwendige Verbesserungen daran vorzunehmen.

Auf die Frage der Einrichtung von Untergrund-Bahnen will die Kommission vorläufig überhaupt nicht eingehen, weil es ihr doch an den Mitteln fehlt, die nöthig wären, um die erforderlichen Erhebungen anstellen zu lassen.

* * *

Der städtische Korporations-Anwalt erklärt, daß er beim Kriminalgericht Berufung einlegen werde gegen das von Kadi Woods in der Umsteigefrage zugunsten der „Union Traction Co." abgegebene Urtheil. Die anderen Fälle würden so rasch wie möglich zur Verhandlung gebracht werden, und er, Walker, hege die feste Zuversicht, daß die Stadt schließlich siegreich aus dem Kampfe hervorgehen werde.

* * *

Chef Musham und andere Offiziere der Feuerwehr, sowie auch Mitglieder der Mannschaft, versichern, daß der Tadel, daß beim Löschdienst unnöthiger Weise Menschenleben auf's Spiel gesetzt werden, jeder Begründung entbehre. Der kürzlich verunglückte Schlauchhalter McCormick sei vor der ihm drohenden Gefahr gewarnt worden, habe sich aber nicht — wie verschiedene Kameraden von ihm — rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Im Uebrigen schicken die Feuerwehr-Offiziere bei Bränden Niemanden auf einen Platz, wohin sie nicht selber auch zu gehen bereit wären.

* * *

Friedensrichter Woods wird seine Entscheidung über einen Strafantrag wegen Uebertretung des Rauchverbots, welcher gegen die Pennsylvania Co. gestellt worden ist und gestern vor ihm verhandelt wurde, erst am Dienstag abgeben. Es werden dann sofort andere Strafanträge zur Verhandlung gebracht werden, welche aus dem gleichen Anlaß gegen dieselbe Eisenbahn-Gesellschaft schweben.

* * *

Auf persönliche Zuschriften hin, die an republikanische Stimmgeber der 25. und 26. Ward gerichtet worden sind, haben sich nicht weniger als 5000 derselben per Postkarte zu Gunsten der Kandidatur des Herrn Luther Laflin Mills für den Bundessenat erklärt. Zugleich haben die fünf Tausend gegen die Diktatur Protest erhoben, welche sich der Ex-Sheriff Pease in jenen beiden Wards in allen Partei-Angelegnheiten anmaßt.

* * *

Im „Social Economics Club" gab gestern Frau Corinne Brown dem direkten Verdacht Ausdruck, daß die Erziehungsbehörde und besonders Schulsuperintendent Cooley um so viel geneigter sei, die Kindergärten zu schließen, als den Kursus der Hochschulen abzukürzen, weil der Schulbüchertrust an den Kindergärten, wo keine Lehrbücher verwendet werden, kein Interesse habe. — Die Schulrathsmitglieder Meier, Holmes und Dawes erklären die Angriffe, welche in der Kindergarten-Angelegenheit auf Herrn Cooley gerichtet werden, für völlig ungerechtfertigt. Weder Herr Cooley, noch die Mitglieder des Schulraths hätten prinzipiell auch nur das Geringste gegen die Kindergärten, aber es sei nun einmal kein Geld vorhanden, zum Betriebe derselben. — In der 2., 3., 6., 7. und 13. Ward haben gestern Versammlungen von Freunden der Kindergärten stattgefunden. Es wurden in denselben Delegaten zu dem Zentralausschuß gewählt, welcher in dieser Sache noch einmal gegen den Schulrath Sturm laufen soll.

Augusta Kemps Verschwinden.

Frau Bertha Kemp, deren Tochter Auguste aus ihrem Heim, 3612 Winchester Ave., verschwand, hat in leicht verständlicher Erregung Oswald Somner, Besitzer der Wirthschaft und Tanzhalle an der Ecke der West 38. und Lincoln Str., für den Vorfall verantwortlich gemacht, da Auguste bei den Tanzfestlichkeiten, welche in Somners Halle von allen möglichen Klubs veranstaltet werden, die Bekanntschaft eines jungen Mannes machte, den Niemand in der Gegend kennt, mit ihm tanzte und auch seine Einladung zum Theaterbesuch am nächsten Abend, einem Montag, annahm. Vier andere junge Mädchen aus der Nachbarschaft sind in letzterer Zeit zeitweilig aus dem Elternhause verschwunden. Auguste verließ Montag Nachmittag das Elternhaus und wurde später in einem Theater in der Nähe der 22. Str. gesehen. Seither sind vier Wochen vergangen und die arme Mutter ist ohne jegliche Nachricht über den Verbleib der Tochter.

Herr Somner erklärt, daß in seiner Tanzhalle nie Getränke verkauft oder auch nur aufgetischt wurden und daß er auch nie gestattet habe, daß junge Mädchen in die Wirthschaft selbst kämen. Letztere ist durch einen Gang von dem Tanzsaal getrennt. Wohl hätten junge Männer in der Wirthschaft Bier und Schnaps gekauft und mitgenommen, ob diese Getränke aber für ihre weibliche Gesellschaft bestimmt waren, wisse er nicht und wenn sie dieselben mit Mädchen auf der Straße getrunken hätten, so könne ihn kein Vorwurf treffen. Er halte sein Haus rein.

Wird doch polizeilich gewünscht.

Es hat sich jetzt herausgestellt, daß Gustav Miller, der am Sonntag nach einem Streit mit einem Schankwärter von dem Sergeanten Madden verhaftet und seitdem in der Revierwache an Desplaines Straße in Verbindung mit der Ermordung eines Sheriffs in Peoria in Haft gehalten wurde, doch von den dortigen Behörden gewünscht wird. Heute Morgen erschien ein mit einem Haftbefehl ausgerüsteter Sheriff jener Stadt im hiesigen Hauptquartier. Er wurde nach der Revierwache an Desplaines Straße gewiesen.

Unmittelbar nach Millers Verhaftung setzten sich die hiesigen Behörden mit der Polizei in Peoria telegraphisch in Verbindung. Der dortige Polizeichef antwortete, daß der Mann nicht gewünscht werde. Er hatte keine Akten über den Fall, mit dem sich ausschließlich der dortige Sheriff befaßt hatte. Gestern Abend traf hier von den Behörden in Peoria die telegraphische Anfrage ein, ob Miller sich noch in Haft befinde. Die Antwort lautete bejahend, und heute kam der Sheriff.

In die Tiefe.

Steinfliesen des Bürgersteiges an West Madison Str. stürzen ein.

Peter Olson erleidet lebensgefährliche Verletzungen, andere Personen entgehen mit knapper Noth dem gleichen Schicksal.

In der West Madison Straße, nahe Elizabeth Straße brach gestern Abend, während tausende Personen sich von der Arbeit auf dem Heimwege befanden, ein Theil des steinernen Bürgersteiges zusammen und stürzte zehn Fuß in die Tiefe. Peter Olson, der Hausmeister des West Madison Str.-Zweig-Postamtes, stürzte bei dieser Gelegenheit mit hinab und landete unter Trümmermassen, die seinen Körper vollständig bedeckten. Die Feuerwehr und die Polizei bargen den Verunglückten, der Aufnahme im County-Hospital fand. Dort erklärten die ihn behandelnden Aerzte, daß wenig Hoffnung vorhanden sei, ihn am Leben zu erhalten.

Zur Zeit des Unfalls hatte eben eine Anzahl Personen die gefährliche Stelle überschritten, während andere im Begriffe waren, ihrem Beispiel zu folgen. Unter den Personen, die eben von den Steinfliesen abgestiegen waren, ehe letztere in die Tiefe stürzten, befand sich Cecilia Snell, die 14jährige Tochter von Albert J. Snell, Nr. 425 Washington Boulevard. Sie entging nur um Haaresbreite dem Schicksal, rücklings in die jäh entstandene Oeffnung zu fallen. Ein gleichfalls knappes Entkommen hatte Gertrude Pyie, von No. 374 West Madison Straße, der es schien, als ob die Steinfliese unter ihren Füßen nachgab.

Als die Steinfliesen in der Tiefe krachend barsten, bemächtigte sich der in der Nähe befindlichen Straßengänger eine hochgradige Aufregung. Frauen und Kinder standen still und schrien vor Schreck, da sie den Einsturz der Steinfliesen für den Vorboten eines Erdbebens hielten.

Es wurde die Feuerwehr alarmirt und die Polizei mittels „Riot Calls" zur Stelle beordert. Die Polizei sperrte die Unfallsstätte ab, worauf mit Hilfe der Feuerwehr Olson an's Tageslicht befördert und nach dem Hospital geschafft wurde. Es wurde dann festgestellt, daß eine Fliese des Bürgersteiges schon seit Jahren einen leichten Riß hatte, daß ferner die Feuerwand, auf welcher die Fliese ruhte, im Laufe der Jahre abgebröckelt war, und daß die Fliesen dann, jeder Stütze bar, in die Tiefe gestürzt waren.

Da Geschäftsleute in der Nachbarschaft befürchten, daß der übrige Theil des Bürgersteiges in jener Gegend nicht in besserer Verfassung sein wird, so werden sie die städtische Baubehörde ersuchen, die fraglichen Bürgersteige auf ihre Sicherheit und Brauchbarkeit zu prüfen.

Die eingestürzten Steinfliesen lagen vor einem, dem Bankier Charles B. Chandlers von Macomb, Ill., gehörigen Gebäude, dessen Agent kurze Zeit nach dem Unfall zur Stelle war. Er konnte indeß keine Erklärung über die Ursachen des Zusammenbruchs geben.

Herr Blocki, der Kommissär für öffentliche Arbeiten, sprach sich über den Unfall wie folgt aus: „Die Stadt kann unter keinen Umständen dafür verantwortlich gehalten werden. Wir inspiziren die Bürgersteige nicht, erwarten aber von den Grundeigenthümern, sie in Ordnung zu halten. Im Uebrigen glaube ich nicht, daß, weil mehrere Fliesen einstürzten, der übrige Theil des Bürgersteiges sich gleichfalls in schlechtem Zustande befinden müsse."

Schadenfeuer.

Der Geistesgegenwart von J. H. Dutton ist es zu danken, daß die Bewohner des brennenden Chatauqua Gebäudes mit heiler Haut entkamen.

Nur der Geistesgegenwart von J. H. Dutton, einem Bewohner des Chatauqua Apartment-Gebäudes, Nr. 4804—4806 St. Lawrence Ave., ist es zu danken, daß die übrigen Bewohner des Gebäudes, in dessen im Erdgeschoß gelegenen Lagerraum heute früh kurz vor fünf Uhr ein Feuer ausbrach, mit heiler Haut entkamen. Die Flammen hatten sich schon den hinteren Verandas und der hölzernen Verbindung zwischen den beiden Flügeln des Gebäudes mitgetheilt, als sie von Dutton bemerkt wurden. Dieser benachrichtigte unverzüglich von seiner Wohnung aus per Telephon die nächste Feuerwehr-Station. Wenige Augenblicke später rasselten die Spritzen heran, und die Feuerwehrleute weckten die Bewohner, die fast sämmtlich nur nothdürftig bekleidet, auf die Straße eilten, oft werthlose Gegenstände, die ihnen gerade in die Hände gefallen waren, mit sich schleppend. Eine rühmliche Ausnahme machte die neunjährige Mary Siebke, eine Nichte von Louis Hussarer. Diese hatte sich in ihren größten Staat geworfen und erschien, kühl bis an's Herz hinan, auf der Straße, in einer Hand ihren Kanarienvogel, und mit der anderen, gegen die Brust gepreßt, ihre Katze haltend.

Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es ungefähr $7000 Schaden verursacht hatte; davon entfallen $5000 auf das, Magnus Swanson von Michigan gehörige Gebäude, welches bewohnt wurde von: Nr. 4804 St. Lawrence Ave.— 1. Flat, B. Reynolds, Frau und drei Kindern und U. S. Guerner; 2. Flat, J. H. Dutton und Frau, Harry Dutton, Frau E. A. Bull und Sohn; 3. Flat, C. Young und Frau; 4. Flat, Harry Goodrich und Frau und E. Rush. Nr. 4806 St. Lawrence Ave.— 1. Flat, unbewohnt; 2. Flat, Edward Clayton und Frau, H. E. Swigert und Frau, L. E. Bennett; 3. Flat, Louis Hussarer, Frau und Nichte, Mary Siebke; 4. Flat, unbewohnt.

Während der Löscharbeiten wurde Fred Vierkie, ein Schlauchführer von Spritzen-Kompagnie Nr. 51, durch fallende Glasscherben an den Händen verletzt. Er wurde von Genossen nach dem Spritzen-Hause geleitet.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Union der Holzschnitzer erklärt einen Streik.

Die erst neuerlich gegründete Union der Holzschnitzer hat gestern Streiks angeordnet in den Fabrikbetrieben, wo man die von ihr aufgestellten Forderungen: Abkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 60 auf 55 und 10 Prozent Lohnzulage, nicht hat bewilligen wollen. Bewilligt worden ist die Forderung von der Schulz Piano Co., von Dawson Bros. und von Ketcham & Rothschild, Nr. 1437 Wabash Ave. — Die Löhne der Holzschnitzer betragen jetzt, je nach der Geschicklichkeit der einzelnen Arbeiter, von 18½ bis 45 Cents die Stunde. Es wird von der Union nicht versucht, irgend einen Normallohn festzusetzen.

Sowohl die Vertreter der Allis-Chalmers Co., als auch Beamten der interessirten Gewerkverbände stellen es in Abrede, daß zwischen den beiden Parteien von Neuem Friedensverhandlungen im Gange seien.

Die Union der Eisengießer hat von den Unternehmern Kontraktformulare zugeschickt erhalten, welche unterzeichnet werden sollen, sobald oder noch ehe die gegenwärtige Vereinbarung abläuft. Die bisherigen Lohnraten sollen auch für nächstes Jahr gelten, nämlich: ein Mindestlohn von $3 für neunstündige Tagesarbeit; für Ueberzeitarbeit das Anderthalbfache und für Arbeit an Sonn- und Feiertagen das Doppelte der gewöhnlichen Rate.

In Waterloo, Ia., haben die in den dortigen Werkstätten der Illinois Zentral-Bahn beschäftigten Handlanger von Schmieden und Maschinenbauern, etwa 200 an der Zahl, die Arbeit eingestellt, weil ihnen eine Lohnaufbesserung verweigert worden ist. Die Schmiede und Maschinenbauer erklären, daß sie mit Ersatzleuten, die an Stelle der Streiker angeworben werden mögen, nicht arbeiten würden.

Die auf dem Heumarkt und an der South Water Straße beschäftigten Kartoffelschaufler klagen über zu lange Arbeitszeit und zu niedrige Löhne. Sie wollen sich gewerkschaftlich organisiren, in der Hoffnung, sich dann günstigere Arbeitsbedingungen sichern zu können.

Die „Union der Hausmeister" hat sich gestern in dem Hallenlokale Nr. 910 W. 47. Straße organisirt und beschlossen, einen „Inspektor" anzustellen, der zugleich als ein Aufseher, Berather und Freund für die Mitglieder, als Mittler zwischen ihnen und den Hausbesitzern oder deren Agenten und als General-Organisator für den Verband fungiren soll. Lohnraten wird die neue Union erst dann festsetzen, wenn sie genügend erstarkt sein wird, um ihren Forderungen Nachdruck zu geben.

Angeblich ein alter Kunde.

In der Chicago Nationalbank versuchten drei Burschen angeblich gestern Nachmittag einer Frau eine größere Geldsumme zu entreißen. Nach lebhafter Jagd stürzte einer der vermeintlichen Thäter zu Boden und trug Verletzungen am rechten Arm davon. Auf der Polizeistation nannte er sich John Danner. Die Polizei will den anrüchigen Bank-Schleichdieb „Slim" Mason in ihm wieder erkannt haben. Die beiden anderen entkamen, obwohl alle drei schon im Bankhause von Polizeibeamten überwacht worden waren, da sie sich auffällig benahmen. Die Frau verschwand im Gedränge. Sie kam mit dem Schrecken davon.

— Das Genie ist ein Bahnbrecher, das Talent blos ein Pfadfinder.

— Wie immer. — Frau Professor: „Theophil, ich brauche einen neuen Sonnenschirm!" — Herr Professor: „Aber wozu denn, liebes Kind, wir haben doch dieses Jahr wieder 'ne große Sonnen-Finsterniß!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Alice of Old Vincennes.“
Studebakers.—„The Sultan of Sulu.“
Dearborn.—„Sag Harbor.“
McVickers.—„The Chaperons.“
Grand Opera House.—Stuart Robson in „The Henrietta.“
Great Northern.—„Are You a Buffalo?“
Hopkins.—„The Thoroughbreds“ und Vaudeville.
Illinois.—„The Liberty Belles.“
Academy.—„A Dangerous Woman.“
Coliseum.—Ringling Bros.' Zirkus.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Ableben eines alten Seebären.

Kapitän James Donegan, Verwalter der Zwei-Meilen-Saugstation auf der Höhe der Chicago Ave., ist heute zu früher Morgenstunde in seiner Wohnung, 1347 Jackson Boulevard, an einem Herzleiden gestorben. Auf Anordnung von Kommissär Blocki wurde auf der Station die Fahne auf Halbmast gezogen und die Station mit Trauertuch ausgeschlagen.

Kapitän Donegan erreichte ein Alter von 62 Jahren. Die Hälfte seines Lebens verbrachte er als Seemann auf den Binnenseen. 1893 ernannte ihn Bürgermeister Carter Harrison zum Verwalter jener Saugstation, einen Posten, den Donegan aber nach dem Amtsantritt von Bürgermeister Swift niederlegte, da er unter einem Republikaner nicht dienen wollte. Nach der Erwählung des jetzigen Bürgermeisters unterwarf sich der Graubart einer Zivildienstprüfung und wurde in seinen alten Posten wiedereingesetzt. Er war mit Lust und Liebe bei der Sache und lehnte auch Beförderungen ab, wie er sich überhaupt bei längerem Aufenthalte am Lande unbehaglich fühlte. Mit 30 Leuten sorgte er im Winter dafür, daß das Eis nicht die Saugröhren der Station verstopfte, eine nicht ungefährliche Aufgabe. Er kannte jedes Schiff auf den Seen und wenn dasselbe anderen Personen erst kaum erkennbar war, konnte er genau angeben, was für ein Fahrzeug es war und wie es hieß. Er galt für einen der zuverlässigsten Beamten im städtischen Dienst und sein Ableben wird in der Stadthalle allgemein betrauert.

Sucht seine Braut.

E. Goodwin, ein Mormonen-Aeltester, der Vorsteher einer Gemeinde in Lamonie, Iowa, traf heute früh im hiesigen Polizeihauptquartier ein und bat, ihm behilflich zu sein, seine Braut zu finden, die sich, wie er glaubt, in Chicago verirrt hat. Die Braut, Hattie Palmer, 21 Jahre alt, bestieg am Freitag in ihrer Heimath, Saginaw, Mich., einen Zug, um nach Lamonie zu fahren, und dort die Frau Goodwin's zu werden. Zur festgesetzten Stunde fanden sich Goodwin und seine Freunde auf dem dortigen Bahnhofe ein, um die Braut zu begrüßen, nachdem sämmtliche Vorbereitungen zur Hochzeit getroffen waren. Der Zug lief ein, wer aber nicht kam, war Hattie. Stunde auf Stunde verrann, ohne daß die Braut eintraf. Eine telegraphische Anfrage ergab, daß Hattie pünktlich aus Saginaw abgefahren, daß der Zug aber in Chicago mit mehrstündiger Verspätung eingetroffen war. Es wird nun vermuthet, daß Hattie einen Abstecher in die Stadt machte und sich verirrte. Leutnant McWeeny hat den Detektiv-Sergeant Lawrence Howe mit der Suche nach der Vermißten betraut.

* Samuel W. Harper, Sohn des Präsidenten der Chicagoer Universität, hat jetzt, nach erfolgter Beendigung seiner Studien auf dieser Hochschule, das Studium der russischen Sprache aufgenommen; in Jahresfrist will er in Paris sich weiter ausbilden. Er hofft dann eine Professur an der Universität in St. Petersburg zu erlangen.

Briefkasten.

(Rechtsfragen beantwortet Herr Richard John, Rechtsanwalt, Zimmer 514, Tacoma-Gebäude, 131 LaSalle Str., Chicago, Ill.)

P. L. — Da Ihr Nachfolger in der Liebe Ihrer Dulcinea sich zur Vaterschaft an dem Kinde bekannt und dasselbe wahrscheinlich „mit-geheirathet“ hat, so können Sie einer Klage mit Ruhe entgegensehen. Lassen Sie der Frau von Ihrer Mutter das Haus verweisen.

Wilhelm K. — Wenden Sie sich in der Angelegenheit persönlich an unseren Rechtsberather.

Wm. S. — Eine verheirathete Frau hat das Recht, ohne Einwilligung ihres Mannes durch ein Testament über ihr Eigenthum zu verfügen.

W. R. — Böswilliges Verlassen bildet nach zwei Jahren einen Scheidungsgrund.

Ph. W. — In Illinois und den anderen von Ihnen genannten Staaten verbietet das Gesetz nicht den Verkauf von einheimischen als importirten Lebensmitteln—aber empfehlenswerth ist es deswegen doch nicht.

K. L. — Wenn ein Haus nicht unter Quarantäne gestellt ist, so können die Bewohner desselben nach Belieben ein- und ausgehen, oder auch ausziehen, selbst wenn sich eine mit einer ansteckenden Krankheit behaftete Person in demselben befindet.

F. K. — Der Arbeitslohn eines verheiratheten Mannes kann nur dann für Schulden irgendwelcher Art beschlagnahmt werden, wenn er $15 per Woche übersteigt.

St. R. — Auch für Hunde unter einem Jahre ist eine Lizens erforderlich.

P. C. — Sie können durch eine Klage die Sachen Ihres verschwundenen Kostgängers gerichtlich zum Verkauf bringen und den Erlös zur Tilgung Ihrer Forderung verwenden.

K. P. — Ein Vater ist immer verpflichtet, für seine Kinder zu sorgen. Waren Vater und Mutter nicht gesetzlich verheirathet (wie in Ihrem Falle), so verbleiben sie in der Obhut der Mutter.

Rob. A., Starr Str. — Sie sind offenbar im Irrthum betreffs jener Scheidungsklage; das „A.“ steht für den Vornamen, und was Sie für den Ortsnahmen halten, ist der Familienname.

O. 123. — Aerzen ist eine Ortschaft im Regierungsbezirk Hannover, Kreis Hameln.

„Jahrelanger Abonnent“. — Das Studium von Hypnotismus und Magnetismus erheischt eine wissenschaftliche Vorbildung; es sind dazu keine außergewöhnlichen natürlichen Anlagen nöthig.

J. A., Irving Ave. — Schon vorigen Mittwoch beantwortet; Illinois 56,650, das deutsche Reich 208,437 englische Geviertmeilen.

C. F., W. Lake Str. — Würzburg hat eine Universität; seit der Vereinigung Würzburgs mit Bayern führt sie den Namen Julius Maximilians-Universität.

Artilleristen. — Krupp-Geschütze sind in der preußischen Armee schon im Feldzuge von 1864 im Gebrauch gewesen. Die Verbesserung des Geschützwesens ist nicht mit einmal durchgeführt worden.

C. F. — Wenn Sie angeben könnten, von woher die angeblich giftige Wurst kommt, so könnte die Sache dem Gesundheitsamt zu weiterer Nachforschung übermittelt werden.

A. Str., California Ave. — Das Gebiet der Ver. Staaten (ohne Alaska, Hawaii, Portoriko und die Philippinen) beträgt 3,025,600 englische Geviertmeilen; Kanada umfaßt 3,456,383 solcher Meilen. Rechnet man Alaska mit seinen 590,884 Geviertmeilen dem festländischen Gebiet der Ver. Staaten hinzu, so ist letzteres größer als das kanadische Gebiet.

A. B., Dearborn Str. — Auf Seite 2161 des städtischen Adreßbuches (dritte Spalte) finden Sie eine Anzahl Firmen verzeichnet, die sich hier mit dem Verkaufe alterthümlicher Waaren befassen.

(Eingesandt.)

Zur Aufrechterhaltung unserer Muttersprache.

Der echte Deutsche wahrt seine Muttersprache als edles Erbtheil in der Schule sowohl als im eigenen Heim.

Jetzt, da der deutsche Unterricht in der Volksschule in größerer Gefahr steht, als je in der Geschichte Chicagos, kann der Ruf nicht laut genug erschallen und nicht tief genug beherzigt werden: Deutsche, seid auf der Hut! Macht Eure Rechte geltend!

Eine verschärfte Wiederholung früher bestandener Prüfungen wurde ungerechter Weise über die deutschen Lehrer verhängt. Dieses Examen hat den Zweck, die Anzahl der deutschen Lehrer auf weniger als die Hälfte zu beschränken. Das ist auf diese Weise leicht genug zu erreichen; denn viele der älteren, in Deutschland erzogenen Lehrer, die im Schulzimmer werthvolle Dienste leisten, sind seit Jahren über die Zeit hinaus, da man sich mit Leichtigkeit neues Wissen aneignet. Außerdem ist eine systematische Vorbereitung auf eine solche Prüfung, neben dem Unterrichten anstrengend und gesundheitsschädlich.

Schon jetzt hat eine Anzahl Lehrer durch die mißlichen Schulverhältnisse Schaden an ihrer Gesundheit erlitten. Es liegt in der Macht der Bürger, die ihnen dienende Lehrerschaft zu schützen.

Die Deutschen haben den Kindergarten nach Amerika verpflanzt, auf dessen Aufrechterhaltung eben jetzt so stark gedrungen wird. — Werden sie nun zur selben Zeit, da ihre amerikanischen Mitbürger so kräftig für die Kindergärten einstehen, die deutsche Sprache aus der Volksschule verdrängen lassen?

Welch' eine Niederlage für das Deutschthum wäre das doch!

Deutsche Chicagos! Helft der Sache der deutschen Lehrer, Ihr werdet dadurch selbst an Ansehen bei Euren amerikanischen Mitbürgern gewinnen.

Eine Deutsch-Amerikanerin.

Deutsche Vorstellung durch Amerikaner.

Die Deutsche Gesellschaft der Northwestern-Universität, welche sich in anerkennenswerther Weise um die Verbreitung der deutschen Sprache und Literatur unter den Anglo-Amerikanern schon so sehr verdient gemacht hat, veranstaltet am nächsten Freitag Abend in der Musikhalle, University Place und Orrington Avenue, eine Abendunterhaltung. Das ganz deutsch abgefaßte Programm lautet wie folgt:

Lieder-Zyklus, „Dichterleben“ .... Schumann
Herr Russell J. Wilbur.
„Militärfromm,“
Genrebild in einem Aufzug von G. v. Moser und T. v. Trotha.
Personen:
Major von Linden .... Hasse O. Enwall
Asta, seine Tochter .... Emma E. Tapper
Leo von Heller .... Harry H. Brown
Edith, seine Frau .... Helen M. Handy
Fanny von Sporenfels .... Florence H. Hatfield
Bodo von Degen, Leutnant .... Parke W. Brown
Freddy von Donner, Fähnrich .... Edwin E. Ellis
Heinrich, Bursche bei von Heller .... William D. Kerr
Karoline, Köchin .... Mary A. Ickes
Frohnich, Feldwebel .... Hugh H. McPherrin
Eine Ordonnanz .... Frank E. Morris
Ort der Handlung: Salon des Leutnant von Hellers in einer kleinen Garnisonstadt.

* Morgen Nachmittag findet im Steinway-Theater die 42. jährliche Schlußfeier des Hahnemann Medical College statt. Unter den 55 Studenten, welche das ärztliche Diplom erhalten werden, sind folgende mit deutschen Namen: Hubert Clapp, Clara Garber, Chas. Platz, Wm. Porath, Edward Simon und Wm. Wulstein.

* James H. Kenney, 1423 Benson Ave., ein alter Bürger und Bauunternehmer, ist gestern im Alter von 54 Jahren in seinem Heim plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Kenney hat viele der schönsten Häuser in Evanston und das erste dortige moderne Geschäftsgebäude errichtet.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Painter und Kalsominer. 373 Wells Ave., nach 4 Uhr. mido

Verlangt: Ein erster Klasse Konditor. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Kochmacher, alte und [illegible] Arbeit. [illegible]

Verlangt: Mann, um Pferde zu besorgen und in der Bäckerei zu helfen. 180 Webster Ave.

Verlangt: Arbeiter an Scaffold-Arbeit. [illegible] ter Str., [illegible]

Verlangt: [illegible] derei zu [illegible] N. 74 Ce[illegible]

Verlangt: Starker Junge von 18 Jahren, in Bäckerei [illegible]

Verlangt: Carriage- und Wagen-Painters. Gute Leute für [illegible] Marquardt [illegible]

Verlangt: Tinner (Klempner). 206 Clybourn Av. und 154 North Ave.

Verlangt: Harneß-Stitcher und Repairer, schwere Arbeit. [illegible]

Verlangt: [illegible] Cakes. Tagarbeit. Joseph Burggraf, 839 West 22. Str.

Verlangt: Wagenschmied-Helfer. 62-64 N. Halsted Str.

Verlangt: Carriage-Blacksmith. 230 Van Buren Str.

Verlangt: Carriage-Trimmer, sofort. 930 Van Buren Str.

Verlangt: Erster Klasse Hosenmacher. Müller & Son, 5449 [illegible]

Verlangt: Junger Mann, um Pferde [illegible] zupassen [illegible] Archer Ave.

Verlangt: Carriage Painter. 769 Armitage Ave.

Verlangt: Zwei Männer, um zweispännige Wagen zu fahren. 1110 Milwaukee Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str.—Staats-Lizens. mido

Verlangt: 2. Hand an Brot, $10 und Board, und Helfer an Cakes, $7 u. Board. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Coach Painters und Letterers. Stetige Beschäftigung. Zimmer 620, 225 Dearborn Str. mido

Verlangt: Ein guter erfahrener starker Junge an Cakes. Guter Lohn und gutes Heim. 588 Blue Island Ave. mido

Verlangt: Ein Stückebügler an Hosen. Lohn $8 bis $9 die Woche. 996 W. 21. Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 115 W. 24. Str., nahe Oakley Ave. midofrsa

Verlangt: Porter für einen Saloon, der auch Bar tenden kann, wenn nöthig. Nachzufragen: 1164 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein ältlicher Mann, um Pferde zu besorgen und sich im Hause nützlich zu machen, oder ein Junge zum Helfen. Nachzufragen: 1014 N. Washtenaw Ave. mido

Verlangt: Laufjunge, auf der Südseite wohnend. Muß reinlich und aufgeweckt sein. W. Freund & Sons, 176 State Str. mdo

Verlangt: Aushelfer an Brot, für jeden Freitag im Jahre; auch zweite Hand an Cakes. Adr.: O. 622 Abendpost.

Verlangt: Carriage-Painter; erster Klasse Lohn. 84—86 Grove Ave., Elgin, Ill., oder vorzusprechen: 120 N. Clark Str., Chicago. midofr

Verlangt: Schuhmacher. Dauernde Arbeit. 909 Chicago Ave., South Evanston. mido

Verlangt: Schuhmacher, guter Arbeiter an neuen Männerschuhen und Reparaturen. A. D. Hoeffel, 20 Adams Str. mido

Verlangt: Kleine Jungen, um Karten auszutheilen. 50c pro Tag, beständig. Johnson, 113 Ost Adams Str. midofrsa

Verlangt: Ein erfahrener Mann, um Pferde, Garten und die nöthige Arbeit um's Haus herum zu besorgen. Referenzen. Adr.: O. 616 Abendpost.

Verlangt: Geschickter Junge zum Stanzeln, ist leicht zu erlernen. 463 West Superior Str. mdo

Verlangt: Guter Mann als Porter in Saloon. — 4009 S. Ashland Ave. midofrsason

Verlangt: Junger kräftiger Mann, um kleine Route zu fahren und sich sonst nützlich zu machen in Bäckerei. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Anstreicher und Tapezierer, nur gute. 247 Armitage Ave.

Verlangt: Sticker und Shaper Hand. Gute Bezahlung an guten Mann. 1000 N. Lincoln Str.

Verlangt: Guter Tischler auf Office-Arbeit. 1000 N. Lincoln Str.

Verlangt: Gute Abbügler an Knabenröcken. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave., 1. Floor.

Verlangt: Ein guter Blacksmith-Helfer. Stetige Arbeit. 337 N. Branch Str.

Verlangt: Ein guter Feuermann. O'Donnell Brauerei, 40. und Wallace Str. mido

Verlangt: Junger Mann, Pferde zu besorgen. 307 West Chicago Ave.

Verlangt: Mann, um ein Pferd zu besorgen. — Nachzufragen im Store, 490 Milwaukee Ave.

Verlangt: Kleiner Laufjunge. Bush & Company, 175 Ost Jackson Boulevard.

Verlangt: Presser an Shopröcken. 47 Brigham Str., zwischen Paulina und Ashland Ave. mdo

Verlangt: Junge Männer, 18 Jahre alt, in Fabrik zu arbeiten. $6 pro Woche. A. H. Vilas Co., Lake und Curtis Str.

Verlangt: Driver für Deliverywagen. Referenzen und Sicherheit verlangt. The Electric Light, Oil & Gasoline Delivery, Clybourn Place und Hawthorne Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Brotbäcker, gut an kleiner Waare. Guter Lohn. Beständige Arbeit. 132 Ost 22. Str.

Verlangt: Anständiger Junge, der etwas lernen will. 451 Larrabee Str.

Verlangt: E[illegible]rener Junge in Bäckerei. 5 Tell Place.

Verlangt: Erfahrene Fuhrmänner für Futtergeschäft, Referenzen verlangt, $12 die Woche, stetige Arbeit. Nachzufragen A. Eisenbaum, 1106 Armitage Ave.

Verlangt: Junger Mann für Pferde und Hausarbeit; mit Board, muß gute Referenzen haben.— 472 S. Halsted Str. mido

Verlangt: Junger Butcher, der im Store helfen kann. 480 N. Winchester Ave.

Verlangt: Ein älterer deutscher Mann als Porter im Saloon. Nehmt Whiting Electric Car an 63. und Madison Ave. nach Sladeck's Hotel, Robertsdale. mido

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon und Restaurant. 3945 N. Clark Str.

Verlangt: Rockschneider im Shop. Foster, 174 E. Madison Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Cakes zu helfen. Remy's Cafe, 90 N. Clark Str.

Verlangt: Seam Pressers an Röcken. Stetige Arbeit. Hart, Schaffner & Marx, 30 Elston Ave. mido

Verlangt: Ein Mann um Geschirr zu waschen und im Saloon zu helfen, kurze Stunden und keine Sonntagsarbeit. Basement 195 Market Str.

Verlangt: Ein ordentlicher Junge, circa 15 Jahre alt, für allgemeine Beschäftigung bei Wm. R. Strehl, 34 Monroe Str.

Verlangt: Guter deutscher Verkäufer in Dry Goods, Plattdeutscher vorgezogen. 247 E. North Ave. mido

Verlangt: Zwei gute Ausleger, beständige Arbeit. $6.00 87 Locust Str., Legrand.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 3251 N. Clark Str., Ecke Leland Ave. mido

Verlangt: Zuverlässiger Mann, um unseren seit Jahren erprobten Edelweiß-Kräuterthee an Privatkundschaft zu verkaufen. Stadt- und Land-Distrikt. Route gut etablirt, leichter guter Verdienst. Dauernde Stellung. Adr.: A. D. 235 Abendpost.

Verlangt: Sofort, ein ordentlicher stadtkundiger Junge. Koelling & Klappenbach, 100—102 Randolph Str.

Verlangt: Männer zum Weben. 581 15. Str., Ashlan & Son.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 352 E. North Ave.

Verlangt: Guter Rug-Weber. 795 W. Madison Str.

Verlangt: Teamster, nüchterner, stetiger, verheiratheter Deutscher. 156 W. Ohio Str.

Verlangt: Tischler, Mann mit Erfahrung an Veneer-Arbeit vorgezogen. Höchster Lohn. Vorzusprechen sofort. S. Karpen & Bros., 22. und Union Str. —9ma,mmfrso

Verlangt: Ein Junge, die Bäckerei zu erlernen. 3005 Archer Ave. dimi

Verlangt: Ein Junge, um das Barbiergeschäft zu lernen. Muß zu Hause schlafen. 5718 Ashland Ave., H. Kamm. dimi

Verlangt: Möbelschreiner, Holzschnitzler. Nachzufragen: 1059 N. 41. Court. dimido

Verlangt: Junger Bäcker als letzte Hand. 901 Belmont Ave. dimi

Verlangt: Trimmer, Abpresser und Seam Presser an Kinder Coats. 366 Wabansia Ave. dimido

Verlangt: Gute Bauschlosser. Standard Arch. Iron Works, 781 Newberry Ave. modimido

Verlangt: Guter Wagenmacher und Blacksmith-Helfer. Ecke Western und Armitage Ave. mdmi

Verlangt: Junger lediger Mann für Pferde zu besorgen und Wagen zu fahren; muß Empfehlungen haben. Adr.: O. 630 Abendpost. mdmi

Verlangt: Erster Klasse Blech- und Eisenblech-Arbeiter. 49 Market Str. mdmdo

Verlangt: Ein Mann, muß mit Pferden umgehen können. 6211 Center Ave., Englewood. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. Adr.: O. 634 Abendpost. mdmdo

Verlangt: Mann zum Fahren. 43 West Lake Str. modimi

Verlangt: Cabinetmakers und Carpenters an Store Fixtures. 2910 Wabash Ave. modimi

Verlangt: Porter und Lunchkoch. 798 W. Madison Straße. mdmi

Verlangt: Knaben von 14—16 Jahren. Harper, 231 Monroe Str., Top Floor. 18ap1wX

Verlangt: Bau-Schlosser. 156 W. Ohio Str. 12ap1W

Verlangt: Presser an feine Kleider. Nachzufragen beim Superintendenten des „Hub“. ap7*

Verlangt: Ein junger Mann, der schon im Saloon gearbeitet hat. 2840 State Str. dmi

Verlangt: Jungen in der Fabrik zu arbeiten. — Weil, Rockwell Str., zwischen Elston und Belmont Ave. dimido

Verlangt: Leute mit Erfahrung im Industrial Insurance-Geschäft. Guter Verdienst. Keine Lapses.— 59 Dearborn Str., R. 715, zwischen 9 und 10 Uhr Morgens. dimi

Verlangt: Bäcker, eine zweite und eine dritte Hand. Tagarbeit. 3114 Elston Ave. dimi

Verlangt: Eisenbahnarbeiter frei Iowa, Illinois und Wisconsin Company-Arbeit. Freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, $22 bis $25 und Board. Ross Labor Agency, 23 W. Madison Str. 15—21ap

Verlangt: Ein guter Junge für Butchergeschäft, aus guter Familie. 467 W. Division Str. dimido

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 199 W. Randolph Str., Hoteloffice.

Verlangt: Färber und Trockenreiniger. Stetige Arbeit das ganze Jahr. Bester Lohn für die richtigen Leute. Wm. John, 691 W. Chicago Ave.

Verlangt: Gute Painters. 1097 Southport Ave.

Verlangt: Ein Klempner, der an galvanisirtem Eisen arbeiten kann, bevorzugt. 40 Dearborn Str. mido

Verlangt: Junge, guter kräftiger Junge, in Bäckerei zu arbeiten. Wm. M. Knight, Diningroom, C. & N. W. Depot.

Verlangt: Ein frisch eingewanderter Mann zum Wände-Waschen. Gute Gelegenheit, das Anstreichen schnell zu erlernen. K. Quodbach, 2718 Shields Ave., 3 Blocks westlich von Wentworth Ave.

Verlangt: Gute Bäcker, stetig und sauber. Thompson's, 75—77 Randolph Str.

Verlangt: Junger Mann und Junge, in Handschuhfabrik zu arbeiten. Nachzufragen: Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave.

Verlangt: Junge, in einer Bäckerei, an Cakes zu helfen. 3138 Wallace Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann, 40er, Kaufmann, nüchtern, ehrlich, bestens empfohlen, sucht Stelle als Aufseher oder leichte Arbeit. Adr.: T. 711 Abendpost.

Gesucht: Junger tüchtiger Bartender wünscht dauernde Stellung. Gus. Eisert, 82 West Lake Str.

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stelle an Brot und Rolls. John Benning, 3118 S. Morgan Str.

Gesucht: Gewandter Porter, verheirathet, zuverlässig und nüchtern, spricht fließend englisch, kann Bar und Lunch Counter tenden, sucht guten, stetigen Platz. H. Zimmermann, 486 N. Springfield Ave.

Gesucht: Mann sucht Stelle als letzte Hand an Cakes. Glas, 84 West 18. Str.

Gesucht: Guter Vormann an Brot sucht stetigen Platz. 511, 14. Str.

Gesucht: Stellung als Bartender, 28, Stadt oder Land. Adr.: H. Dresler, 125 S. Sangamon Str.

Gesucht: Konditor, gut empfohlen und fleißig, sucht stetigen Platz. Adr.: W. P. 389 Washburn Ave. mido

Gesucht: Ein Absolvent der Prager Handels-Akademie, mit Bankpraxis, hat auch zwei Monate das Metropolitan Business College besucht, sucht Stelle. Joseph Nagl, 588 Blue Island Ave.

Gesucht: Ein nüchterner junger Mann (25), kürzlich eingewandert, mit Vorkenntnissen der englischen Sprache in Wort und Schrift und guten Umgangsformen sucht irgend eine Beschäftigung. Adr.: T. 709 Abendpost.

Gesucht: Lediger Mann, spricht vier Sprachen, kein Englisch, gut mit Pferden, sucht Stelle. Referenzen. Rustia, 7 Raleigh Court.

Gesucht: Junger, solider Mann, verheirathet, mit Empfehlungen, wünscht stetige Stelle. Kann irgend welche Arbeit verrichten. Antritt nach Belieben. — Adr.: O. 687 Abendpost.

Gesucht: Kräftiger deutscher Mann sucht irgend welche Beschäftigung. Adr.: R. 556, Abendpost.

Gesucht: Lediger Bartender mit guten Empfehlungen sucht dauernde Beschäftigung. Adr.: O 637, Abendpost. dimi

Gesucht: Junger, verheiratheter Bartender mit guten Zeugnissen sucht stetigen Platz. Adr.: O 689, Abendpost. dimi

Gesucht: Selbstständiger Cakebäcker sucht stetigen Platz. Stadt oder Land. Wichmer, c. o. Koch, 180 E. Ontario Str. dimi

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Brot- oder als Cake-Vormann. 91 Ost Chicago Ave. dimi

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker wünscht stetige Stelle. 2624 Lowe Ave. dimi

Gesucht: Barkeeper und Waiter (30 Jahre), versteht sein Geschäft, wünscht Arbeit. Hagen, 109 Wells Str. dimi

Gesucht: Cake-Vormann, Wiener Konditor, sucht Stelle. Brewer, 232 N. May Str., Phone 615 Monroe. modimi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann und Frau zur Verwaltung und Gehilfe in einer Anstalt; eigenes Zimmer möbliren; schönes Heim und Lohn. Adr.: F. 325 Abendpost. mdofr

Verlangt: Coat Finishers, Edge Basters und Fellers. Erste Klasse Leute. Guter Lohn und stetige Arbeit. Heller, luftiger Shop. Reguläre Arbeitsstunden. Sears, Roebuck & Co., Fulton und Jefferson Str. 10aphaw

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Nachzufragen beim Superintendent des „Hub“. 7ap*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Energische Dame von gutem Auftreten, um die Mme. McCabe Korsets und Gesundheits-Waists zu verkaufen. Diese Waaren sind mit rostfreien Stahlstäben versehen, gewähren die größte Zufriedenheit und sind leicht verkäuflich; bezahle gut für gute Arbeit. Schreibt wegen Bedingungen. St. Louis Corset Co., St. Louis, Mo.

2ap,mison,9t

Verlangt: Weiße Westenmacherinnen, stetige Arbeit während des ganzen Jahres. Longenecker, Evans & Co., 8. Floor, 250 Market Str., Ecke Van Buren Str. midofr

Verlangt: Operators an weißen Duck und Crash-Röcken; sowie Fertiger von weißen Hosen. Longenecker, Evans & Co., 8. Floor, 250 Market Str., Ecke Van Buren Str. midofr

Verlangt: Sofort, erfahrene Handschuh-Näherinnen, Overseam. Beständige Arbeit. 1613 N. Clark Str. mido

Verlangt: Mädchen zum Knacken und Schälen von Nüssen. Stückarbeit. Gute Bezahlung. 792 Grand Ave. mido

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen, elektrische Betriebskraft. Beständige Arbeit. Guter Lohn. 103 Augusta Str. 16ap,1wX

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts. 71 Brigham Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen und Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 303 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 14 Jahre alt, um Ausgänge zu besorgen und leichte Arbeit in Fabrik zu thun. 85 S. Market Str.

Verlangt: Hosen-Finishers, 12c das Paar, stetige Arbeit für's ganze Jahr. Ecker, 474 N. Robey Str.

Verlangt: Finishers, Sweaters zu finishen. 128 Center Str., hinten.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und Frauen zum Finishen. 474 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen, um an Hosen zu nähen, stetige Arbeit. Gute Bezahlung. 73 Ellen Str. 15ap,1wX

Verlangt: Maschinenhände an Custom-Hosen, 18 bis 30 Cents das Paar. 456 Southport Ave. dimido

Verlangt: Power Nähmaschinen-Operators; ebenfalls kleine Mädchen für Handarbeit. Stetige Arbeit und guter Lohn. 581 Sedgwick Str. mdmi

Verlangt: Gründlich erfahrene Schneiderinnen an Männerkleidern. Nachzufragen Supt. des „Hub“. 7ap*

Verlangt: Kleine Mädchen, um Heftfaden herauszuziehen und Canvas an Röcken zu heften. 558 N. Paulina Str. 14ap,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 216 Evergreen Ave.

Verlangt: Gutes, starkes Mädchen für Küchenarbeit. 38 N. State Str., Cafe.

Verlangt: Deutsche Frau für allgemeine Hausarbeit. F. C. Ernst, 365 24. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1258 George Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen: 420 Ashland Boulevard.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Muß etwas kochen können. $5, keine Sonntagsarbeit. 22 N. State Str.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin in kleinem Restaurant, eine Geschirrwascherin und ein Mädchen, am Tisch aufzuwarten. Sich zu melden für 2 Tage. 5423 State Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Graff, 2843 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1945 N. Halsted Str. mdofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen zur Hilfe bei Küchenarbeit und zweite Arbeit zu verrichten. Nachzufragen Morgens, 365 Ost Chicago Ave., Ecke Rush Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Neuberger, 3348 Forest Ave.

Verlangt: Aeltliche Frau zum Geschirrwaschen während der Mittagsstunden. 26 Fulton Str., Ecke Peoria.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Bäckerei, 379 West Van Buren Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Küchenarbeit. 57 Ost Huron Str.

Verlangt: Eine ältere Frau für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 1745 Arlington Place. mido

Verlangt: Ein Wittwer, 40 Jahre, mit drei kleinen Kindern, wünscht eine Frau als Haushälterin. Adr.: O. 661 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und gutes Heim. 588 Blue Island Ave. mido

Verlangt: Frau zum Waschen und für Hausarbeit. 2 Tage in der Woche das ganze Jahr hindurch. $1 pro Tag und Fahrgeld. 4502 Vincennes Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 324 Augusta Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Keine Wäsche. 1312 Wrightwood Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 86 Fowler Str., oben.

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau für leichte Hausarbeit. Kann auch zu Hause schlafen. 352 N. Paulina Str., Store. mido

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. 199 West Division Str.

Verlangt: 2 Mädchen, Geschirrwascherinnen in Restaurant. 459 West North Ave.

Verlangt: Mädchen, um Kindern aufzuwarten.— 498 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Aeltliche Frau, im Haushalt zu helfen. Gutes Heim, leichte Arbeit. 209 Clybourn Place, oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 481 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 210 West Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen. Kein Waschen oder Hausreinigen. $3 pro Woche. 357 W. Congreß Str.

Verlangt: Haushälterin, 3 in der Familie, alle gehen arbeiten, gute Zeit. 772 W. 20. Str., unten vorne.

Verlangt: Ein kleines Mädchen bei Kindern, muß zu Hause schlafen. 309 Hudson Ave. mido

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1050 Kimball Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 188 Eugenie Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit im Saloon. $4 die Woche, Board und Zimmer.— 14 South Water Str.

Verlangt: Mädchen für Saloon und Restaurant, muß einfach kochen können, guter Lohn. 3954 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. 286 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 538 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 533 La Salle Ave.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen, kleine Familie, Hausreinigung schon besorgt. Guter Lohn. 4817 Forrestville Ave., 2 Blocks östlich von Grand Blvd. midofr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, drei in der Familie. 4329 Grand Blvd., 2. Flat. mido

Verlangt: Eine kompetente norddeutsche Wärterin, um auf 2 Kinder im Alter von 3 und 6 Jahren aufzupassen. Beste Stadt-Referenzen verlangt. — Sprecht früh vor, 3415 Michigan Ave.

Verlangt: Durchweg kompetente Wärterin für zwei Kinder, muß gut nähen können und ausgezeichnete Referenzen haben. Vorzusprechen Abends in 441 Elm Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit u. einfaches Kochen. 275 E. 46. Str. mdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von Dreien. $4. 347 E. North Ave.

Verlangt: Chicago Employment Office, 118 Fifth Ave. Verlangt: 500 weibliche Bedienstete für Hotels, Restaurants Dienstmädchen, Fabrikarbeiterinnen u. aller Art Stellungen für Hausarbeit frei. Tel. 94 Main. Mrs. Lucas, Eigenthümerin.

Verlangt: Mädchen, $4 bis $5. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hoher Lohn. 625 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 440 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 227 West Division Str., Bäckerei.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 834 Reta Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1900 N. Paulina Str.

Verlangt: Anständige gebildete Frau oder Mädchen als Haushälterin. Muß im Geschäft tüchtig sein. Kann Kind bei sich haben. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das gute Hausmannskost kochen und die übrige Hausarbeit versteht; moderne Wohnung von 6 Zimmern, ein sehr guter Platz für ein Mädchen. Nehme Northwestern Elevated bis Buena Park Station. J. Bloch, 5 Buena Ave., 2. Flat. dimi

Verlangt: Köchin, zweite, Kindermädchen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und eingewanderte Mädchen. Höchster Lohn. Beste Familien. Miß Helms, 215 32. Str. 9ap,misamo,1x

Verlangt: Frauen und Mädchen welche Arbeit in Hotels, Restaurants, Boardinghäusern, Instituten, Cafes, Lunchrooms oder Privatfamilien suchen. — Heute nachzufragen. Wir geben Euch gute Stellen mit großem Lohn. Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 14ap,mmifr1mt

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 674 48. Str., nahe Grand Boulevard. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit Empfehlungen. 3 Erwachsene. Lohn $5. 2469 Magnolia Ave., Edgewater. dimi

Verlangt: Eine deutsche friedliebende Haushälterin in den 40er Jahren in kleiner Familie. Gutes Heim. Nachzufragen: 490 Canal Str., Blue Island, Ill. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant und Saloon. 116 Ost Superior Str. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim für das richtige Mädchen. Mrs. M. Oppenheimer, 4715 Champlain Ave. dimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3254 Wabash Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 497 West Van Buren Str., 3. Flat. dimi

Verlangt: Fleißige Haushälterin in kleiner Familie. Guter Lohn für tüchtige Person. 2517 N. Avers Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen, das Küchenarbeit versteht. Lohn $5 pro Woche im Anfang. 4383 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Saubere Frau zum Geschirrwaschen im Restaurant. Nur Tagarbeit. 1381 N. Clark Str. dmi

Verlangt: Ein tüchtiges Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 2112 Michigan Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1081 Armitage Ave. dimi

Verlangt: Zuverlässiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 4 Erwachsene. Fünf Dollars per Woche für die richtige Person. 3751 Lake Ave., Flat 1. 14ap,1wX

Verlangt: Ein Mädchen, 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit, keine Wäsche, muß zu Hause schlafen. 1041 N. Clark Str. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; kleine Familie. Nachzufragen Vormittags, 1821 Oakdale Ave., 1. Flat. somodimi

Verlangt: Ich suche für meine 2 Mädchen im Alter von 7 und 10 Jahren eine bescheidene, katholische, deutsche Dame als Erzieherin, die auch im Stande ist, den Anfangsunterricht im Klavierspiel zu ertheilen. Gefälligen Offerten bitte ich Empfehlungen beizufügen. Guido Moebius, Monterey, Mexiko. 12—20ap

Verlangt: Dame als Haushälterin; nicht zu alt.— 360 W. Madison Str., 1. Flat. 11ap1wX

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Arbeit: guter Lohn. Fred. Wilhelm, 417 W. Fullerton Ave. 11ap1wX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Altes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. Adr.: O. 615 Abendpost.

Gesucht: Gelernte Krankenpflegerin empfiehlt sich zur Pflege. Zu erfragen: 559 27. Str., unten.

Gesucht: Eine tüchtige deutsche Frau sucht stetige Arbeit. 109 Wells Str. mido

Gesucht: Eine junge Frau, in Hausarbeit, sowie Kochen erfahren, sucht Platz in den Vormittagsstunden. Adr.: O. 602 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Stelle für Businesslunch-Kochen. 165 Dayton Str., Mrs. Falk. mido

Gesucht: Erfahrene Restaurant-Köchin sucht Stelle. Adr.: O. 636 Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$25 kaufen ein hübsches Piano mit geschnitzten Füßen. Aug. Groß, 592 Wells Str. 14ap1w

Zu verkaufen: Habe ein neues Piano, bestes Fabrikat; brauche Geld; würde verschleudern. Adr.: O. 628 Abendpost. 12ap,1w

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patentanwalt, 1301 Schiller Bldg. 3ap1moX

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19ilX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen.

Bäcker — habe mehrere gute Bäckereien zu verkaufen. Nur Storetrade. Hintze, 59 Dearborn Str.

$450—Restaurant, Boardinghaus. Nordseite, nahe Hochbahn. 14 helle Zimmer, immer besetzt. Miethe $25 für's ganze Haus. Hintze, 59 Dearborn Str. mifrsa

Zu verkaufen: Eck-Saloon, billig. Eigenthümer geht auf's Land. Adr.: O. 660 Abendpost.

Verkaufe meinen gutzahlenden Saloon, zwischen 6 Fabriken gelegen. Miethe $20. Großer Mittagstisch. Alles komplet, für $350. 57 Ost Huron Str., Ecke Townsend Str.

$300 kaufen ein gutgehendes Restaurant, Nordseite, altes Geschäft. 135 Sedgwick Str. mison

Zu verkaufen: Fisch- und Delikatessenstore, altes Geschäft, sehr preiswerth, wegen Abreise. 106 West North Ave. mido

Zu verkaufen: Bäckerei in guter Lage, gute Kundschaft, 3 Wagen und 3 Pferde. 6557 Justine Str. midofr

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, in der Nähe der Stockyards, für den rechten Geschäftsmann kein hoher Preis. Adr.: T. 324, Abendpost.

Zu verkaufen: Hohen Alters wegen ein Grocery- und Delikatessen-Store, altes Geschäft, schöne Wohnung; für $350, auf Wunsch können die Waaren nach Werth ausgenommen werden. Fragt nach in 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Wegen triftiger Gründe der größte Grocerystore mit Butcherstore, auf der Nordseite. 4 Wagen, 5 Pferde, Geschäft besteht 16 Jahre. Wöchentliche Einnahme $1000. Auf Wunsch können sämmtliche Waaren nach Werth ausgenommen werden. Nachzufragen Morgens 9 Uhr, in 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Billig, eine gutgehende Grocery in guter Nachbarschaft. Nachzufragen bei Thompson, 709 W. North Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, Nordseite. Nachzufragen bei John Kern, 105 W. Randolph Str. mido

Zu verkaufen: $1300 — Kaffee-, Thee-, Butter-, Käse-, Eier-, Crockery-, Delikatessen-Store, altes Geschäft; reiner Verdienst 5—6 Doll. per Tag; Sonnabends mehr; oder tausche für gutes Grundeigenthum; keine Agenten. Adr.: P. 660 Abendpost. 29mz1Msamomi

Zu verkaufen: Futter-, Kohlen-, Expreß- und Moving-Geschäft. 5113 S. Halsted Str. dimi

Zu miethen oder zu kaufen gesucht: Kleine Bäckerei. Bandholz, 116 West Lake Str. dimi

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt mit geringem Kapital. Adresse: O. 629 Abendpost. midofrsa

Partner verlangt in Metall-Cornice-Geschäft, als Solicitor. Adr.: F. 319 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, sehr gut für Butcher oder Grocery. Timmermatte, Hegewisch. 16ap1wX

Zu vermiethen: 304 Racine Ave., Store, Wohnung und Stall. Guter Platz für eine Bäckerei. mido

Zu vermiethen: bis 1. Mai, Grocery, Delikatessen-Store. 40 Concord Place. Näheres bei C. Heff, 52 Sheffield Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 2 Boarders. 83 Mohawk Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht auf der Nordseite: Familie von drei erwachsenen Personen sucht 7—8 Zimmer Flat mit Heizung in einem zweistöckigen Hause. Näheres mit Preisangabe Adr.: O. 626, Abendpost. dimi

Zwei Männer, suchen Board in anständiger deutscher Familie in der Nähe von Robey Str. und Milwaukee Ave. Adr.: X. A. 145 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir haben soeben von einem der größten Hotels in Chicago sämmtliche Möbel, Rugs, Teppiche, eisernen Bettstellen u. s. w. gekauft. Diese Waaren sind gründlich nachgesehen und befinden sich jetzt in vorzüglicher Verfassung. Sie werden verkauft, wie sie sind, und falls sie nicht als genau so befunden werden, wie angegeben, nehmen wir sie zurück und geben das Geld bereitwilligst zurück. Außer diesem großen Einkauf haben wir das Folgende zum Verkauf aufgelegt:

Eine Partie Misfit-Teppiche, Oefen, Eisschränke, Kinderwagen, Go-Carts etc.

Eine Partie guter gebrauchter Möbel, Teppiche, Oefen u. s. w. Dies sind Waaren, die von einem Abzahlungs-Geschäft gekauft wurden, aber aus verschiedenen Gründen wieder zurückgebracht wurden.

Hier sind einige unserer Spezial-Bargains:

200 Matratzen, in gutem Zustande, alle Größen 50c
300 Kissen, in gutem Zustande 39c
107 eiserne Bettstellen, weißer Enamel, alle Größen 1.34
Parlor-Ausstattungen, 3 Stücke 7.50
Gute Kochöfen 3.40

Spezielll!

Ueber 3000 Misfit Teppiche von $20 bis auf $5.00, werth das Doppelte. Gebt uns die Größe Eurer Zimmer an und wir ersparen Euch 50%.

An Solche, die nicht Baar bezahlen können, stellen wir folgende Bedingungen:
$25 werth Möbel — $2.50 Baar, $2.50 per Monat.
$50 werth Möbel — $5.00 Baar, $4.00 per Monat.
$100 werth Möbel — $10.00 Baar, $6.00 per Monat.

Wir versenden Waaren kostenfrei nach irgend einem Platze in Cook County.

Bringt diese Anzeige mit, und wir bezahlen Euer Fahrgeld an jedem Einkauf von $5.00 und darüber.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906 und 1908 Wabash Ave. 9mzX*

Zu verkaufen: Ice Boxes, Go-Carts und Möbel aller Art, unter dem Kostenpreise. 375 Wells Str., Store. mifr

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd und Wagen, billig. 1874 N. Seeley Ave.

Zu verkaufen: $85, schönes Pony, mittlerer Größe, sowie schönes Leder-Top Buggy und Geschirr. Verkaufe separat. Kann 710 Melrose Str. angesehen werden.

Zu verkaufen: Arbeitspferd und Wagen, billig. 711 Jefferson Str., nahe 18. Str.

Zu verkaufen: Pferd, Geschirr und Wagen, billig. Nord Ashland Ave., Ecke Wellington Str.

Zu verkaufen: Frische Milchkuh. 1401 S. Ridgeway Ave.

Zu verkaufen: Weiße französische Seidenpudel. — 4814 Bishop Str., oben.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine feine Einrichtung, Bäckerei-Möbel. Adr.: R. 557, Abendpost. mido

Nähmaschinen, Bicycles ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nähmaschinen aller besseren Marken zu Engros-Preisen bei Adams, 50 Proz. billiger als irgendwo anders. Deutsch gesprochen. Pullman Bldg., Nr. 12 Adams Str. 6mz*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
jeden Dienstag und Donnerstag von Chicago ohne Umsteigen, via der „Scenic Route“ durch Colorado. Angenehme, billige und interessante Reise. $33 nach kalifornischen Städten, Portland, Tacoma und Seattle, während März und April. $50 Rundfahrt nach California und Portland während des Frühjahrs und Sommers. Schreibt Judson Alton Exkursions, 349 Marquette Bldg., Chicago, wegen weiterer Einzelheiten. 10fb,X*

Bringt diese Anzeige und $1.00 und erhaltet ein Dutzend unserer besten Cabinet Photos, ebenfalls Euer eigenes Bild groß, kolorirt, frei. Dieses Angebot ist gültig bis zum 21. April giltig. Johnson, 113 Adams Str., gegenüber der Postoffice. 17mz,momison,1m

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fb,*X

100 Visitenkarten und echtes Leder-Case portofrei 52 Cents. Adr.: O. 601 Abendpost.

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischer Sprachunterricht, Abends. $2 monatlich. Erfolg garantirt. Professor Pohl, 16 Wisconsin Str. 17ap,sa,so,mo,mi,1m

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Gemiethete Farm (Gebäude), 80 Acker, oder auch 160 Acker, 2 Meilen westlich von Western Ave. an 71. Straße. Heinrich Wangerone, Chicago Lawn. dimi

Zu vertauschen: Kultivirte Wisconsin-Farmen mit Inventar und Vieh. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 9mz*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Property, 960 N. Washtenaw Ave., zweistöck. Frame-Haus, 6-Zimmer Flats, und 4-Zimmer Cottage hinten. Kleine Baarzahlung mit monatlichen Abzahlungen, wenn gewünscht. Nachzufragen bei A. Ollendorf, 585 Evergreen Ave., oder bei W. S. Peck & Co., Market und Van Buren Str. 10apr,1wX

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer Häuser, mit 6-Fuß Brick Basement, Badezimmer, hoher Attic, nahe Belmont, Elston und California Ave. Straßenbahnen. Nur $1600. $75 Baar. $10 per Monat. Office ist Sonntags offen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 10ap*X

Achtung! Zu verkaufen: Geschäfts-Property, Haus, Store, Lot, zum halben Werth; passend für irgend ein kleines Geschäft, muß aufs Land gehen, solchen Bargain findet Ihr nur einmal im Leben, wenig Geld nothwendig, kommt sofort, überzeugt Euch. — 1342 N. Western Ave., nahe Fullerton Ave. 15ap,1w

Zu verkaufen: Eine Baustelle an Sacramento Ave., bei Fullerton Ave., wunderschöne Gegend, feine Straße, Assessments bezahlt, billig zu verkaufen. — 940 Milwaukee Ave., Millinery Store. 30mz,1Msomifr

Nordseite.

Zu verkaufen: 5-Zimmer-Cottage, sehr billig, an George Str., nahe Southport Ave. August Thies, 919 School Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ecke, Ravenswood, zweistöckiger Brick-Store oder Flat, 2387 N. Robey Str.

Zu kaufen gesucht: Ein 2-Flat-Gebäude, 5 oder 6 Zimmer, Nordseite, nicht über $4000. Auskunft: unter O. 719 Abendpost. midofr

Muß verkaufen, wegen Krankheit, spottbillig, Cottage an Roscoe Str. Nachzufragen: 322 Orchard St. Keine Agenten. mido

Südwestseite.

Zu verkaufen: Dreistöck. elegantes Brickhaus in Englewood, $4500, werth $6000. — Zweistöck. modernes Framehaus, Brick-Basement, $2800, werth $3000. E. Carstensen, 6012 Aberdeen Str.

Südseite.

Südseite Lots mit Obst- und Schattenbäumen, großer Gartenplatz, genügend Platz für Hühner. — Winterpreise noch für die nächsten Tage $25, zwei für $50. Fünf Dollars Anzahlung. Hört auf Miethe zu zahlen. Perry Russell, 12 Higgins Ave.

Westseite.

Wegen Abreise billig zu verkaufen: Ein Brickhaus, 9 Zimmer und Keller, nahe Garfield Park. Nachzufragen 608 Walnut Str. 8ap,1mt*

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.

—Zweig-Geschäft:—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dj*

Verlangt: Häuser, die Sie Schulden halber verlieren könnten. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 9mz*

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.....

Kleine Anleihen,
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne sie zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34,
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 28jax*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, [illegible]erde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart [illegible]eld. 1ja*
[illegible] LaSalle Str., Zimmer 21,
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Geld zu verleihen auf Eure Möbel. 666 32. Str., nahe Lowe Ave. 6apr*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Adolph Dike & Co.
(Etablirt seit 1883.)
Zuverlässiges Grundeigenthums-Geschäft. Geld zu verleihen in kleinen und großen Beträgen unter günstigsten Bedingungen.
Sechster Floor,
108—110 LaSalle Str.,
Südwest-Ecke Washington. 25mz1moX*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

Wollt Ihr bauen? — Wir liefern Geld und Pläne, bauen die Häuser und nehmen Hypothek, Lots oder Häuser in Zahlung. — J. S. Brunner & Co., 78 La Salle Str. 9ap,mifrmo,1mo

Zweite Hypotheken-Anleihen prompt besorgt. Niedrigste Raten. 112 Clark Str., Zimmer 504. 16ap,misadi,1m

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: K. 532 Abendpost. 2ja*

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer.“ — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29ian*

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder. Erste und zweite Mortgage. Adr.: P. 629 Abendpost. 18ap,1w

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur, Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 14fb,fami*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 3auX*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. L. Eichenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4febX*

Freies Auskunfts-Bureau.—Bankerotte, Kollektionen, Schadenersatz-Klagen billig und schnell besorgt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 26fb*

Finanzielles.

Plattdeutsche Liebesgeschichte.

Wie „Unkel" Bergmann seine Aufgabe löste.

„Weißt Du, Heink," so sagte Martin Bergmann, ein Sohn der „rothen Erde", und jetzt ein hervorragender Geschäftsmann in New York, zu seinem alten Freunde Heinrich Petersen, dem reichen Kaufmann in Davenport, Ja., als sich beide Herren in des letzteren Hause nach dem Mittagessen gestern die Zigarre angezündet hatten, „ick gloew, dor geiht wat vör!" Petersen stammt aus Schleswig-Holstein und Bergmann verfällt, wenn es sich um ernste Sache handelt, stets in den angestammten Dialekt. „Wo so?" meinte der Angeredete. „O, ick meen man!" Nach längerem „Drucksen" kam er dann mit der Sprache heraus. „De sünd furt, nah Chicago, und willn frigen." „Dat's Dunner," rief Petersen, „sei sünd jo noch veel to jung." „Dat hew ich ook to em seggt, äwerst hei wullt absolutmang nich hüren."

Und so kam es, daß, als gestern Nachmittag im Palmer House Arno Petersen, der 23jährige Sohn von Heinrich Petersen, sich mit der drei Jahre jüngeren Agnes Voß, Tochter des bekannten Bankbesitzers Voß von Davenport, trauen ließ, bereits die, Glückwünsche und Vergebung enthaltenden Telegramme der „Herren Eltern" eingetroffen waren, denn Bergmann mußte von Davenport früher abreisen, als er dachte, und hatte seine heikle Mission als plattdeutscher Versöhnungsengel daher schon vor der Zeit erfüllt. Niemand war aber froher, daß alles so gut abging, als „Unkel" Bergmann". „Nie wieder", sagte er, „nich för dusend Dahler, dat war dat swörste Stück mienes Lewens!"

Geist, Gemüth und Pfannekuchen.

Die „Schwestern von de plattdütschen Gilden" veranstalten nächsten Sonntag Nachmittag und Abend in Uhlichs Halle, Ecke der Clark und Kinzie Straße, eine geistig-gemüthliche Unterhaltung. Nach dem schönen Wahrspruch „Will man geistig sich erlaben, Muß der Leib auch etwas haben", haben die „Frugenslüd" auch für ein gutes Abendessen gesorgt, mit (Ei weih!) „Pannkauken" aus Kartoffeln, "up'n Mann en twintig Stück".

Das Programm lautet wie folgt:

1. Theil.

1. „Jäger-Marsch" .... Kugler
2. „Konzert-Ouverture" .... Style
3. Begrüßungs-Ansprache des Großmeisters .... Herr Hy. Linnemeyer.
4. „Elisen-Walzer" .... Schoppe
5. Lied vom Thusnelda-Damen-Chor ....
6. Marsch, „Two-Step" .... Theo. Bendix
7. Deklamation von Schwester Meyer, Nr. 38....
8. Lieder-Potpourri .... Mungler

2. Theil.

9. Fest-Ouverture .... Hoffmann
10. Festrede des Ex-Großmeisters .... Herr Adolph Hoenig.
11. „Künstlerfest-Walzer" .... Kiesler
12. Lied vom Nord-Chicago Männerchor ....
13. Marsch, „The Chaperons" .... Otto Langey
14. „Der Nachtschwärmer," komischer Vortrag ...... Herr Chas. Ritter.
15. Selektion .... Langey
16. Komische Vorträge von den Herren Kleinert und Lehnert.
17. „Post-Galopp" .... Kiesler

Nach Abwickelung dieses Programmes aber, sagen die Schwestern, „thut Allens, was Bein hat, mal danzen, alwest düchtig."

Das Ehrhorn-Konzert.

Am Freitag, 18. April, wird der hervorragende deutsche Gesangvereins-Dirigent, Herr Gustav Ehrhorn, von den Vereinen Teutonia-Männerchor, Orpheus-Männerchor und der Liedertafel Vorwärts, wie schon mehrfach erwähnt, durch ein Konzert in Bush's Tempel of Music geehrt werden, bei dem folgendes prächtige Programm durchgeführt werden wird:

1. Ouverture, „Ruy Blas" .... Mendelssohn
   Metropolitan Orchester; Dirigent, Carl Bunge.
2. „Waldesrauschen" .... Edwin Schultz
   Teutonia, Orpheus und Liedertafel Vorwärts.
3. „Ah! perfido!" Szene und Arie .... Beethoven
   Frau Ada Hemmi.
4. a) „Rosenzeit" .... Max Filke
   b) „Zu Enkirch im Anker" .... Max Filke
   Teutonia, Orpheus und Liedertafel Vorwärts.
5. Piano-Konzert, Opus 21 .... Chopin
   Maestoso, Larghetto, Allegro vivace.
   Orchestration von Rich. Burmeister.
   Herr Hans von Schiller.
6. a) „Der Soldat", Volkslied .... Silcher
   b) „In der Ferne", Volkslied .... Silcher
   Teutonia, Orpheus und Liedertafel Vorwärts.
7. Ouverture, „Mignon" .... Thomas
   Metropolitan Orchester.
8. „Columbus' letzte Nacht" .... Wilh. Sturm
   Szene für Bariton-Solo, Männerchor und Orchester.
   Teutonia, Orpheus und Liedertafel Vorwärts.
   Dirigent, Herr Gustav Ehrhorn.

Vereins-Nachrichten.

Die Lincoln-Loge Nr. 7 des Unabhängigen Ordens der Ehre hat für morgen, Donnerstag, Abend 8 Uhr in Paul Ehlerts Halle, Nr. 904 Clybourn Ave., eine Agitations-Versammlung vorbereitet, in welcher Frauen und Männer im Alter von 18 bis 50 Jahren aufgenommen werden. Die Aufnahme nebst ärztlicher Untersuchung ist vollständig unentgeltlich; es sind nur die laufenden Beiträge zu bezahlen. Der Unabhängige Orden der Ehre zahlt seinen Mitgliedern in Krankheitsfällen $5.00 pro Woche für 13 Wochen im Jahr, und in Sterbefällen den Hinterbliebenen eine Unterstützung von $100 pro Mitglied, nach der vollständigen Mitgliederzahl des Ordens gerechnet. Die monatlichen Beiträge betragen nur 50 Cents. Wer solchem Orden beizutreten wünscht, wird gut thun, sich in der Versammlung einzufinden. Großbeamte werden anwesend sein, um die Zwecke des Ordens zu erklären.

Der Vollziehungs-Ausschuß des deutschen Altenheims wird morgen, Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, in der Schiller-Halle des Schiller-Gebäudes eine Versammlung abhalten. Um pünktliches Erscheinen aller Mitglieder wird ersucht.

Wissen sich zu helfen.

Die unfreiwillig auf Urlaub befindlichen Schutzleute Mahoney und Cunningham in Englewood benutzen ihre freie Zeit, indem sie sich durch Anlegung von Rasenplätzen für wohlhabende Bürger etwas Geld erwerben. — Der ebenfalls beurlaubte Polizist Dennis O'Toole ist zeitweilig „Newsboy" auf einem zwischen Chicago und New Orleans verkehrenden Zuge der „Illinois Central-Bahn geworden.

Marktbericht.

Chicago, den 16. April 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2 roth, 80—81½c; Nr. 3 roth, 78—80c; Nr. 2 hart, 73—75½c; Nr. 3 hart, 74—75c.

Sommerweizen, Nr. 1, 74—75½c; Nr. 2, 73—74½c; Nr. 3, 70—73c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.75—3.80 das Faß; „Hard Patents", $3.40—$3.60; besondere Marken, $3.90—$4.00.

Mais, Nr. 3, 61—61½c; Nr. 3 gelb, 61½—62½c.

Hafer, Nr. 2, 43—45c; Nr. 2 weiß, 44½—45c; Nr. 3 weiß, 44—44½c; Nr. 4 weiß, 43—44c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy: $13.50—$14.50; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $10.00—$10.50; bestes Prairie, $11.00—$12.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$10.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, April, 73⅜c; Mai, 73⅜c; Juli, 74⅜c; September, 74⅜c; Dezember, 75⅜c.

Mais, April, 62⅜c; Mai, 63c; Juli, 63c; September, 62⅜c; Dezember, 48⅜c.

Hafer, April, 42⅜c; Mai, 43c; Juli, 35⅜c; September, 30⅜c; September, neu, 32⅜c.

Provisionen.

Schmalz, April, $9.75; Mai, $9.77½; Juli, $9.87½; September, $9.97½.

Rippchen, April, $9.17½; Mai, $9.20; Juli, $9.35; September, $9.42½.

Gepökeltes Schweinefleisch, April, $16.90; Mai, $16.92½; Juli, $17.12½; September, $17.15.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund. $7.25—$7.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves" und Export-Stiere, $6.80—$7.20; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $5.80—$6.25; gute, fette Kühe, $4.00—$5.10; Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $4.00—$6.00; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt). $7.20—$7.35 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste schwere Schlachthauswaare, $6.90—$7.25; ausgesuchte für Fleischer, $7.12½—$7.25; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $6.80—$7.15.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $5.80—$6.00 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $5.70—$6.25; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.75—$5.50; Lämmer, gute bis beste, $6.50—$7.00; geringe bis Mittelwaare, $4.50—$6.35; „Spring Lambs", $5.00—$10.25; geschorene Lämmer, $5.00—$6.45.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Artikel	Preis
Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.30
Nr. 1, per Pfund	0.28 —0.28½
Nr. 2, per Pfund	0.24 —0.25
„Dairy," Cooleys, per Pfund	0.27
Nr. 1, per Pfund	0.26
Nr. 2, per Pfund	0.24
„Ladles," per Pfund	0.23
Packwaare, frische, per Pfund	0.23
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.12
„Daisies", per Pfund	0.12½
„Young American", per Pfund	0.13
Schweizer, per Pfund	0.12½—0.13
„Blocks", per Pfund	0.13½—0.13½
Limburger, per Pfund	0.10 —0.12½
Brick, per Pfund	0.09 —0.13
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.14½—0.14½
Hier nachgeprüfte	0.15

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Artikel	Preis
Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.11½
Truthühner, per Pfund	0.11 —0.12½
Enten, per Pfund	0.11 —0.12
Gänse, das Dutzend	5.00 —7.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hühner, per Pfund	0.11 —0.11½
Kapaunen, per Pfund	0.14 —0.15
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.12 —0.13
Gänse, beste, per Pfund	0.09 —0.10
Truthühner, per Pfund	0.14 —0.15
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht per Pfund	0.05
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05½—0.06
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07 —0.08
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08 —0.08½
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.13 —0.14
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	2.50 —3.75
Enten, „Canvasbacks", per Dutzend	3.00 —6.00
Enten, „Redheads", per Dutzend	3.50 —3.75
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover, per Dutzend	1.75 —2.00

Frische Früchte.

Artikel	Preis
Aepfel—	
„Jonathans," gute bis beste, per Faß	3.75 —6.00
„Ben Davis", per Faß	2.50 —3.50
„Baldwins," Nr. 1, per Faß	3.75 —4.50
„Winesaps"	3.75 —5.00
Bananen—per Gehänge	1.20 —1.50
Zitronen—California, per Kiste	2.00 —2.65
Orangen — Seedlings, per Kiste	2.25 —2.50
California Navels, per Kiste	3.25 —3.75
Grape Fruit, Florida, per Kiste	7.00 —8.00
Grape Fruit, California, per Kiste	3.00 —4.00
Ananas, per Crate	5.50
Preißelbeeren Jerseys, per Faß	4.00 —6.00
Erdbeeren, die 24 Pint-Kiste	1.50 —1.75

Gemüse.

Artikel	Preis
Spargel, Ill. u. Miss., 2 Dutzend Crate	2.00 —2.25
Artischoken, das Dutzend	0.75
Rothe Rüben, per Faß	3.00 —3.50
Kraut, per Tonne	16.00—18.00
per Faß	1.50 —1.75
Sauerkraut, 40 Gallonen	4.00
Blumenkohl, California, per Crate	4.50
Mohrrüben, neue, per Faß	3.50 —4.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.90 —1.00
Zwiebeln, grüne, ½ Bushelkiste	0.40 —0.75
Zwiebeln, beste, weiße, per 100 Pfund	1.00 —1.25
Zwiebeln, beste rothe, per 100 Pfund	0.75
Zwiebeln, spanische, per Bushel	1.25
Kopfsalat, per Faß	2.00 —5.00
Blattsalat, per Kiste	0.50
Sellerie, das Dutzend Bündel	0.35 —0.75
Tomaten, Florida, 6 Körbe	1.50 —2.50
Petersilie, das Dutzend Bündchen	0.15
Rüben, neue, das Faß	1.50 —3.00
Spinat, per Faß	2.50 —4.00
Pilze, das Pfund	0.15 —0.45
Erbsen, Calif., 4 Körbe	1.00 —1.25
„Pie Plant", ½ Bushel	0.50 —0.65
Radieschen, das Dutzend Bündchen	0.40
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, per Bushelkiste	2.00 —3.00
Wachsbohnen, per Bushelkiste	2.50 —3.25
Trockene „Peas," auserlesene, Bushel	1.53
„Medium"	1.50
Braune schwedische	1.65 —1.70
Rothe „Kidneys"	2.00 —2.10
Kartoffeln. feinste Rurals und Burbanks, per Bushel	0.82 —0.87
Geringere Sorten per Bushel	0.78 —0.80
Neue Bermudas, per Faß	5.50
Süßkartoffeln, per Faß	4.50 —5.25

— „Aut oder naut." — „Heute Nachmittag machen wir eine Automabilfahrt oder eine Segelpartie." — „Ja, das sag' ich auch — auteln oder nauteln."

Heiraths-Lizensen.

Francis McKenzie, Marg. M. Thompson, 28, 28.
Charles Schroeder, Lizzie Wilken, 21, 22.
Edward H. Hunt, May Laing, 32, 29.
Arno B. Petersen, Agneta Voß, 23, 21.
Joseph A. Muslewski, Minnie Wagner, 22, 18.
John Rutkowski, Elizabeth Riswick, 31, 24.
Edward Urbanek, Anna Bavra, 22, 22.
William Seidel, Bertha L. Tiigner, 27, 23.
Patrick Kirby, Madge Carey, 27, 25.
John Depowski, Mary Kubla, 24, 18.
Josef Ponicki, Sophie Barizewska, 23, 23.
Levi D. Keim, Chettie N. Rogers, 30, 26.
Salvatori La Carra, Rose Fieri, 23, 18.
Josef Walkowski, Lucy Hudzinska, 28, 24.
Richard E. Donovan, Lottie Boucher, 21, 19.
John E. Fleming, Mary A. Shear, 56, 42.
Alfred B. Hedberg, Nellie O'Connor, 21, 22.
Charley Dahlstrom, Hilda Roß, 30, 25.
Erik Jones, Ebba Gudmundson, 32, 23.
Samuel Lund, Minnie Draper, 30, 25.
Oskar A. Schultz, Barbara Kroner, 24, 22.
James C. Harmon, Cora Ainsworth, 29, 21.
James Gleeson, Nellie Connors, 32, 29.
James Jennings, Delia Hyland, 28, 28.
Charles Hawley, Madeline M. Groll, 23, 18.
Peter J. Burger, Minnie Kilian, 28, 29.
John H. Williams, Mary E. Watson, 25, 19.
Jakob Offermann, Louisa Ehnicke, 44, 30.
Mike Czajkowski, Agnes Bochinska, 25, 19.
Harry S. Richardson, Cornelia Heilz, 31, 22.
Martin H. Bock, Lillian Roth, 25, 24.
John N. Moore, May B. Shawhan, 24, 19.
Hermann T. Pallas, Ernestine Voß, 22, 19.
Gustav A. Klienke, Augusta Klankosky, 25, 24.
Patrick Kent, Jennie Hickey, 34, 28.
Thomas Merritt, Effie Jordan, 36, 29.
Frank Drzewiecki, Martha Ginoralska, 29, 21.
Harry B. Butterfield, Florence Thomson 22, 21.
Frank Mourzejewski, Annie Genza, 23, 18.
Edward A. Welch, Cora G. Kent, 24, 21.
Frank A. Lutz, Louisa Driscoll, 30, 28.
Samuel J. Tebo, Kate Kimball, 32, 28.
Hermen Monson, Julia Penson, 22, 20.
James M. Crowne, Lena Kramer, 48, 42.
Mark S. Tapley Jr., Ruth M. Wolstad, 24, 20.
Clemens J. Beckman, Fannie Wrba, 26, 20.
Harlow Lusk, Annie Johnson, 32, 26.
Josef Schultz, Maryanna Kalowa, 21, 19.
John J. Smalley, Mary A. Dever, 27, 23.
William N. Morse, Irone L. Witheford, 24, 24.
Martin Saß, Emma Boelkow, 24, 23.
Fred Wagner, Mary Rosen, 25, 24.
Morris H. Crego, Mary J. Borgeson, 29, 24.
Anton C. Hynons, Katherine Scala, 25, 21.
Joseph Ravell, Nellie Smith, 30, 29.
Henry Moster, Lizzie Burkhardt, 23, 22.
Henry Ambos, Mattie McIver, 23, 21.
Daniel T. Fuller, Josephine G. Long, 26, 25.
Albert Schwanke, Elizabeth Schirmer, 31, 27.
Frank Olecy, Frances Stawarska, 24, 23.
William W. Marr, Ethel G. Elder, 26, 24.
Kasimir Autzra, Josefa Ragojta, 32, 23.
William Nepomuk, Marguerit Klinge, 28, 22.
Arthur Scott, Guy Hencroft, 25, 19.
George A. Brunton, Amelia J. Rohrbech, 26, 23.
Jan Bartecki, Maryana Partacz, 24, 20.
Abraham L. Campbell, Mabel E. Babbett, 23, 19.
John J. Bieschke, Celia Odenwald, 22, 18.
Wellington Cobb, Edna M. Chambers, 35, 26.
John W. Lindley, Minnie M. Johnston, 26, 23.
David Graham, Sarah McNamee, 33, 33.
John Hegey, Marie Formeister, 22, 19.
Lewis M. Stevens, Amelia K. Harms, 31, 24.
Eli Van Roukel, Bertha Fichtenberg, 31, 25.
Gustav Berg, Hilda Larson, 29, 21.
Thomas Yaeger, Etta Bunn, 38, 35.
Louis Johnson, Fannie E. Nelson, 27, 22.
Pietri Klioris, Ludvina Maciluncyel, 29, 21.
John Kolanofski, Mary Carlrowicz, 22, 18.
Thomas Gibbons, Mary Mulhearne, 35, 27.

Todesfälle.

Brandner, Christian, 61 J., 339 Melrose Str.
Eberhardt, Jacob, 87 J., 1306 Wellington Str.
Geering, Lauretta, 15 J., 1713 Diversey Blvd.
Heyle, Lena, 34 J., 37 Coblentz Str.
Katz, Emil, 52 J., 5022 Paulina Str.
Kulda, Thomas, 26 J., 643 Throop Str.
Leibnitz, Otto, 9 J., 596 W. Huron Str.
Mis. Kramer, 41 J., 1434 Michigan Ave.
Pellettsen, Anna, 44 J., 290 W. Taylor Str.
Pudewa, Herman, 55 J., 820 N. Mozart Str.
Raske, Effie, 38 J., 6931 Vernon Ave.
Simmons, Peter, 22 J., 2106 La Salle Str.
Schipplock, Leo, 54 J., 4811 Lexington Ave.
Stephena, Sarah J., 63 J., 3543 Rockwell Str.
Schrant, Charles, 24 J., 308 North Ave.
VanVerschat, Jacomina, 60 J., 116 Winchester Av.
Warneke, John, 71 J., 2723 Logan Str.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Mary gegen William J. Barron, wegen grausamer Behandlung; Emily gegen Wm. Henry Jenner, wegen Verlassens; Caroline gegen James T. Meade, wegen Verlassens; Marie gegen Joseph D. Owens, wegen Ehebruchs; Louise gegen William Jarnecke, wegen grausamer Behandlung; Henry gegen Alvine Gelis, wegen Verlassens; Edna gegen Oliver Cromwell Jones, wegen grausamer Behandlung; Marie gegen Hermann G. Rath, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Zilla gegen William Roth, wegen Verlassens; Alice H. gegen Harvey E. Martin, wegen Verlassens; Johanna W. gegen Edward J. Jordan, wegen grausamer Behandlung.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

Edgar S. Burnham, Verbindlichkeiten $7,600, Bestände $100.
Gesuch von C. E. Lewton, die Latimer Tire and Rubber Mfg. Co. bankerott zu erklären, Schuldforderungen, $8,700.
Herman Becker, Verbindlichkeiten $1,900, keine Bestände.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an

J. C. Alford, 2-stöck. Brick Flat, 773 71. Place, $2,500.
Andrew Haffners, 1-stöck. Frame Cottage, 7048 Ashland Ave., $1,500.
George Barber, 2-stöck. Brick Flat, 475 Douglas Blvd., $6,500.
Vaclav Kohout, 1-stöck. Brick-Laden, 1431 Homan Ave., $1,000.
Con Healy, 1-stöck. Brick-Anbau, 1928 S. 40. Ave., $1,100.
J. J. Devorak, 2-stöck. Brick Residenz, 1249 Douglas Blvd., $10,000.
Charles Hanson, 1½-stöck. Frame Flat, 3375 Grand Ave., $1,500.
John Hodek, 2-stöck. Brick Flat, 1098 Albany Ave., $2,000.
Otto Nye, 2-stöck. Brick Flat, 1150 Sawyer Ave., $2,200.
W. J. Sandberg, 1½-stöck. Frame-Gebäude, 1882 N. Seeley Ave., $1,300.
M. Donegan, 1-stöck. Brick-Anbau, 619 Mildred Av., $2,000.
B. Seicna, 1½-stöck. Frame Cottage, 11741 Yale Av., $1,200.
Chicago University, 2, 3 und 5-stöck. Brick Commons Klub Haus und Versammlungs-Halle, 5700 Lexington Ave., $250,000.
A. R. Fay, 2-stöck. Frame Barn, 4510 Greenwood Ave., $2,000.
Ed. G. Uihlein, 2-stöck. Brick-Laden, 1762 W. Chicago Ave., $5,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

N. 52. Ave., Nordwest-Ecke Lake Str., Ostfront, 61 9-10×185. William R. Clark an Maurice Zuckerman, $12,750.
Paulina Str., 100 F. nördl. von Ainslie, Ostfront, 50×165, A. Eastman an August H. Skoglund, $2,900.
[illegible]

Wrightwood Ave., 300 F. östl. von Orchard Str., Nordfront, 25×190, C. F. Collison an Charles D. Lunceford, $2,700.
Dasselbe Grundstück, A. M. Stofford an Charles D. Lunceford, $4,800.
Wrightwood Ave., 275 F. östl. von Orchard Str., Nordfront, 25×190, C. F. Collison an Charles D. Lunceford, [illegible]
[illegible]

[illegible]

Verwüstung.

Von Maxime Gorkij *) — Deutsch von R. Landau.

Diese Geschichte trug sich vor fünfzehn Jahren in einem an der Wolga gelegenen Städtchen zu.

Es war ein heißer Junitag; ich arbeitete schon vom frühen Morgen am Ufer des Flusses, die Zeit näherte sich dem Mittag, als plötzlich an mein Ohr ein dumpfes, lautes Geräusch aus dem Fabrikdorf drang, als ob hungrige Ochsen wüthend brüllten.

Ich hatte auch Hunger, wollte schneller mit der Arbeit fertig werden und achtete Anfangs nicht auf dieses entfernte Geräusch, welches von Minute zu Minute anschwoll, wie der Rauch am Anfang einer Feuersbrunst wächst.

In der heißen Luft stand eine trübe Staubwolke, ich blickte nach der Ansiedelung hin, und es schien mir, als ob ein vielstimmiger Lärm die Luft anfüllte und sich mit dem Staub von der Erde erhob. Der Staub wurde immer dicker, die Stimmen immer lauter und drohender. Die Luft erzitterte, und mit ihr erbebte das Herz in der Vorahnung eines Unheils. . . .

Ich ließ die Arbeit liegen, bestieg die Sanddünen und sah Folgendes: Aus den Thüren der Häuser sprangen Menschen, sie liefen längs der Straße irgend wohin in die Ansiedelung, hinter ihnen liefen Hunde und Rinder, erschrockene Tauben flogen über ihre Köpfe, und zwischen den Füßen flatterten aufgescheuchte Hühner. Gepackt von der allgemeinen Verwirrung, begann auch ich zu laufen.

„Auf der Elisabethstraße ist eine Schlägerei!“ schrie Jemand.

Den Laufenden entgegen fuhr auf der ungepflasterten Straße ein Wagen, der Kutscher darauf schrie aus voller Brust und peitschte wüthend sein Pferd:

„Man schlägt die Unseriegen! . . . . : Die Lastträger!“

Ich kehrte in die enge Seitengasse ein und blieb stehen. Eine Schaar Menschen stand dicht gedrängt in der Gasse, die jetzt wie ein Sack voll Körner aussah. Vor ihnen, noch weit in der Ferne, ertönte das Schreien und Kreischen von Menschen, es klirrten Fenster, schwere Schläge erdröhnten, man hörte etwas brechen und fallen, die Laute jagten einander wie die Wolken im Herbst und vermengten sich in der Luft zu einer dichten Wolke.

„Man schlägt die Juden,“ sagte mit vergnügter Stimme ein ehrwürdiger und sauberer Greis. Er rieb seine kleinen, trockenen Hände und fügte hinzu:

„So ist es auch recht!“

Ich schlug mich durch nach dem Ort, woher das Geräusch drang, mich seiner erregenden, anziehenden Kraft unterwerfend. Nicht mich allein — dieses entsetzliche Schreien zog Alle an, es sog in sich ein wie ein Morast. Alle Gesichter der Menschen, die vor mir auftauchten, waren von einer blöden und ungestümen Wuth erregt, alle Augen leuchteten gierig, die ganze Schaar bewegte sich in geschlossener schwerer Masse vorwärts, entschlossen, die sie hemmenden Wände und Zäune einzustürzen. Jeder war bereit, den vor ihm Stehenden unter seine Füße zu werfen, über seine Leiche zu gehen, ihn zu ersticken.

Ich lief über den Hof eines Häuschens, sprang über den Zaun eines anderen Hofes, wiederholte es noch einmal und noch einmal, und ich stand von Neuem in einem dichten Gedränge von Menschen.

Sie füllten den engverbauten Hof eines großen steinernen Hauses an, es war, als ob die Erde unter ihnen brennen würde, als ob der Boden unter ihnen zitterte. Wie Besessene schrieen sie mit erhobenen Köpfen nach etwas, ihre Gesichter waren geröthet, zwischen den geöffneten Lippen blitzten die Zähne, sie fuchtelten mit den Armen und stießen einander, kletterten auf die Dächer der Nebengebäude, fielen herunter und kletterten von Neuem. Und ungeachtet der Verschiedenartigkeit der Bewegungen eines Jeden, war doch in ihnen Allen etwas Gemeinsames, der Mensch wurde zum Gliede eines einzigen großen Leibes, von ein und derselben mächtigen Kraft erfaßt!

Hoch über dieser eng durch Wuth in einander verketteten Masse von Menschen, am Schornstein des Hauses stand ein hagerer, langer Jude. Er riß mit seinen Fingern die Ziegelsteine aus dem Schornstein, schleuderte sie in die Menge, wobei er mit einer grellen Stimme schrie, ähnlich dem Schrei einer Möve. Sein langer grauer Bart bebte auf seiner Brust, und seine weißen Beinkleider waren mit rothen Flecken bedeckt.

Zu ihm nach oben flogen wüthende Rufe:

„Eine Flinte her!“

„Hol' eine Flinte! Mit Steinen bewerft ihn!“

„Kletter' zu ihm!“

In den Fenstern des Hauses zeigten sich dunkle menschliche Gestalten, welche die Fenstergestelle einschlugen und Sachen in den Hof herunterwarfen. Die Scheiben klirrten und brachen. Da zeigt sich am Fenster ein breitschulteriger, junger Bauer mit einem Spiegel, und indem er ihn in den Hof hinaussteckt, ruft er:

„Acht geben!“

Und die Sonnenstrahlen zurückwerfend, flog der Spiegel zur Erde. Der Bursche kletterte nach ihm aus dem Fenster. Sein breites Gesicht war ernst und besorgt, aber nicht erbost. Im anderen Fenster erschien ein schwarzbärtiger Bauer mit einem Kissen in der Hand. Er riß es aus einander, und in der Luft zerstreute sich eine dichte, weiße Wolke von Federn.

„Schnee fällt, friert die Nasen nicht ab, Kinder!“ schrie der Bauer und sah zu, wie die weißen Daunen die Köpfe der Menschen bedeckten.

Und auf dem Hof schrie man:

„Hierher! Im Faß habe ich kleine Juden gefunden!“

„Nieder mit ihnen!“

„Schlagt die Köpfe an die Wand!“

„Hollah, alter Jude! Kletter' herunter! Deine Enkel hat man gefunden!“

„Kriech' vom Dach, sonst tödten wir die Brut! . . .“ Ein durchdringender Schrei eines Kindes erschütterte die Luft — das war ein entsetzlicher Laut, in dem dumpfen Brüllen der Menge leuchtete er wie ein Blitz in den Wolken blendend auf. Es war, als ob der Lärm nach ihm ruhiger geworden wäre.

„Rühr' sie nicht an!“ brüllte Jemand.

„Die Kinder nicht anrühren!“

„Schlagt die Großen!“

Hier ertönte von Neuem der Schrei eines Kindes — ein dünner, scharfer Schrei, er schnitt in das Herz und betäubte mehr als alle anderen Laute.

„Ach Teufel!“ schrie Jemand wie toll, Alle übertönend.

„Den Kopf getroffen?“

„Die Füße gebrochen . . . .“

„Flink, alter Teufel!“

“Antip! Komm', den Juden herunterwerfen!“

Zwei riesige Lastträger näherten sich, die Menge auseinander stoßend, einem Anbau und begannen hinaufzuklettern.

Und in einem Fenster des Hauses zeigte sich wieder der ernste rothwangige Bursche. Mit Anstrengung versuchte er einen Schrank oder Kasten durch das Fenster zu stecken und rief nach unten:

„Kinder, haltet das Geschirr!“

Der Kasten ging nicht durch das Fenster, dann zog der Bursche ihn wieder zurück, verschwand auf einen Augenblick, stellte sich wieder vor das Fenster und brüllte gedehnt wie ein Wolf:

„A—acht ge—geben!“

Ein Haufen Teller fiel aus dem Fenster, hinter ihnen blitzte der Samowar auf. Die Menschen liefen unten aus einander, die Köpfe mit den Händen bedeckend und lachten aus vollem Halse.

Ein rothhaariger und dicker Bursche packte den Samovar von der Erde, hob ihn hoch über den Kopf, schleuderte ihn wieder zur Erde und begann mit seinen Füßen darauf zu treten.

Vom Dach ertönte ein unmenschliches Stöhnen . . . Alle erhoben die Köpfe. Man hörte das Poltern von Eisen . . .

Plötzlich zeigte sich am Rande des Daches etwas Großes, es hing einige Sekunden zitternd in der Luft, dann wimmerte es, kreischte auf, riß ab und flog nach unten. Man hörte ein weiches, widriges Klatschen. Ich lief wahnsinnig fort vom Hof, und hinter mir tönte das triumphirende, wilde Brüllen:

„Ah—ah—ah . . .“

„Ah a — a . . .“

„Hinuntergeworfen, ah — a!“

Auf der Straße brach man Stühle, Tische, Kisten wurden zerschlagen, mit Gelächter riß man Kleider auseinander. In der Luft flogen Federn, aus den Fenstern zweier Häuser fielen zu den Füßen dieser Menschen Kissen, Körbe, Möbel, Kleider, und die Menge, wie toll vom Verlangen, zu zerstören, fing diese Sachen auf, riß, brach, zerschlug sie. Zwei Weiber, zerzaust, verschwitzt, mit rothen Fratzen, packten gierig einen Kasten und zogen ihn nach verschiedenen Seiten. Sie schrieen einander etwas zu, Federn und Daunen flogen um ihre Köpfe, sie öffneten weit ihre Mäuler. Aber ihre Stimmen wurden übertönt vom Krachen des Holzes, Brüllen und Schreien der Menge und von wimmernden, entsetzensvollen Schreien, welche aus den Fenstern des Hauses hinüberdrangen.

An mir vorüber ging ein hünenhafter Bauer, im zerrissenen Hemd, ohne Mütze. Sein Haar war verwirrt, auf seinem Gesicht floß dickes, schwarzes Blut. Er fuchtelte mit seinen Händen und lächelte stumpf mit dem zufriedenen Lächeln eines satten Thieres. Jetzt tritt er an einen Laternenpfosten, umarmt ihn und beginnt ,ihn zu schaukeln, sich mit der breiten Brust an den Pfosten stemmend. Die Laterne erzitterte und flog zur Erde.

„Nieder mit ihm!“ rief ein anderer Bauer, zum Laternenpfosten laufend. Er packte ihn, und stöhnend begann er, ihn hin und her zu rütteln.

Irgendwo stürzte in die Menge, wie eine Taube in eine Wolke von Rauch, ein junges Mädchen im zerrissenen Kleide und aufgelösten Haar. Sie lief mit zurückgeworfenem Kopf, und die Augen schienen auf diesem bleichen Gesicht unheimlich groß.

„Schlagt die Jüdin!“ brüllte Jemand. Und das Mädchen verschwand in der dichten Menge der Menschen wie ein Stückchen Zucker unter einem Schwarm Fliegen. Eine Menge von menschlichen Körpern fiel über sie her, in der Luft zeigten sich Fäuste, es ertönte ein lüsternes Aechzen, weiche Klapse, zynische Witze, Schimpfworte, das Zischen wie von Schlangen — Alles vermengte sich zu einem boshaften und schadenfrohen Laut.

„Macht Platz! — Selman fährt!“ schrie eine Schaar Menschen, welche hinter sich auf dem Fahrdamm einen Menschen oder die Leiche eines Menschen wälzte, — einen halbnackten, hageren, zerschlagenen Körper; ganz bedeckt von Blut und Schmutz. Man hatte ihm einen Strick um seinen Fuß geschlungen und schleppte ihn so durch die Straße, und hinter ihm blieb auf dem Wege ein breiter Streifen Blut. Seine hageren langen Arme badeten sich förmlich darin, und zwischen den Armen dort, wo sie in die Schultern hineinwachsen, schlug an die Steine ein unförmlicher blutiger und zerfetzter Klumpen . . .

Ein halbwüchsiger Junge sprang auf den Körper herauf, seine Füße versanken tief in den Leib wie in ein Stück Teig; der Bursche begann, mit den Armen zu fuchteln, und fiel hin, ein allgemeines Gelächter erweckend. Selman war ein reicher Lieferant. Ich habe ihn öfter im Leben gesehen, aber das, was ich jetzt sah ,ähnelte nicht nur nicht dem Lieferanten, sondern war überhaupt keinem Menschen mehr ähnlich.

Betäubt von Allem, was um mich geschah, im Staube erstickend, bewegte ich mich in der Menge wie ein Floß in einem reißenden Bach und blickte auf Alles wie auf einen schrecklichen Traum. Da auf einer Dachrinne sieht man hoch über der Erde einen weißen Rock hängen; ein altes Weib, auf den Fußzehen stehend, will ihn greifen und streckt ihre knochige, dunkle Hand danach aus. Neben ihr zieht ein bärtiger Lastträger auf seinen zerwühlten Kopf eine Sammetmütze auf. Gassenjungen rennen zwischen den Füßen der Erwachsenen hin und her, Spiegelscheiben sammelnd, und einer von ihnen springt in die Höhe, nach einer in der Luft fliegenden Feder haschend.

Ein Schutzmann, mit dem Säbel in der Scheide klirrend, kommt gelaufen. Man lacht hinter ihm und ruft spottend:

„Faßt ihn!“

„Fangt den Polizisten!“

Jemand wirft dem Eilenden einen zerbrochenen Kasten vor die Füße, und der Polizist fliegt zur Erde. Ein lautes Gelächter erschallt in der Luft.

Ich blicke nach unten und sehe ein Stück blutiger Haut mit einem Haarflocken darauf.

„Leu—u—te! Hierher!“

Der Schrei kommt vom Hof, und die Menge stürzt in großen Wellen in die Thore. Die Menschen brüllen, grunzen, schreien.

„Schlagt! N—ieder!“ ertönt es in der Luft.

Dort im Hause, in der zweiten Etage, hört Jemand etwas brechen. Auf die Straße fallen Ziegelsteine, Kalk, weißer Staub wirbelt in der Luft und fällt auf den Kopf eines dicken Weibes. Laut aufwinselnd verkriecht sich das Weib in der Menge.

„Kosaken!“

„Die Kosaken kommen!“

An der Mündung der Gasse zeigen sich Pferdeschnauzen, blaue Kosakenmützen tauchen auf, und eine laute, singende Stimme kommandirt:

„Zu Dreien, vorwärts — Marsch!“

Ein Stoß Ziegelsteine fällt auf das Trottoir. Ein Fenstergestell wird zerbrochen, und sogleich wird in dem hergestellten Loch in der Wand des Hauses schwer und langsam ein riesiger Schrank hinausgesteckt, er erbebt, wie unwillig gleitet er an den Wänden des Hauses herab, bleibt am Vorsprung stecken, und umkippend zerbricht er mit lautem Krach an den Steinen des Trottoirs. In der Luft ist ein unaufhörliches Brausen, als ob in ihr unsichtbar ein reißender Strom, den Boden unter sich aufreißend, dahinfließt.

Die Menge läuft unter den Schlägen der Soldaten und dem Stampfen der Pferde wie eine Heerde Schafe, blöde, blind. Man könnte sich in den Höfen verstecken, man könnte über die Zäune springen, aber Alle laufen blind die Gasse weiter, die Köpfe, Rücken und Schultern den scharfen Schlägen darbietend. Ein gesundheitsstrotzender, krausköpfiger Lastträger kehrt sich plötzlich um, läßt seine Faust auf die Schnauze des Pferdes niedersausen und verschwindet in der dichten Menge der Kosaken. Und an der Stelle, wo er verschwand, zeigten sich noch lange in der Luft Kantschugs, die Luft durchschneidend. Die Kosaken reiten weiter, Sporen an Sporen, wie eine enge Mauer, und Menschen laufen vor ihnen her.

„Werft die Ziegelsteine in die Kosaken!“ ruft Jemand von oben.

Vor die Füße des Pferdes wirft sich ein halbnacktes, blutiges Weib. Sie erschien plötzlich, wie aus der Erde auftauchend, sie packt den Fuß eines Kosaken und drückt ihn heulend an sich. . . .

„Lauft—t!“

„Halt!“

„Nieder mit den Kosaken!“

Die Menge brüllt und läuft unaufhaltsam, wie ein Fluß vom Berge. Das dumpfe Stampfen der Füße in der Luft, der Klang der Hufeisen an die Steine hallt als Antwort wieder. Die Pferde kommen mit Mühe vorwärts zwischen den Ueberresten der Möbel und Kleider ,welche den Fahrweg bedecken. Die Pferde stellen sich auf die Hinterfüße. Die Menge bleibt auch stehen, mit dem Gesicht zu den Kosaken . . . „Ein halbes Hundert verfolgt uns!“

Die Menge brüllt und wartet. Aber auch vor ihnen ,am Ende der Straße, erscheint die Polizei und Kosaken . . . Dann beginnen die Menschen über die Zäune zu springen, laufen in die Höfe, und die Kosaken fangen sie . . .

Vor einigen Minuten noch waren diese Menschen Thiere, welche mitleidslos und unsinnig ebensolche Unglückliche, wie sie selbst, schlugen, und jetzt sind diese Thiere — nur Feiglinge, man schlägt sie auch mitleidslos und unsinnig, und sie laufen feige und schmachvoll vor den Schlägen davon . .

Am Abend dieses Tages, als ich am Zelt der Kosaken vorüberging, hörte ich, wie ein Kosak zum andern sagte:

„Uh, vierzehn Juden haben sie zerrissen.“ Und der andere rauchte seine Pfeife und antwortete nichts auf die Worte seines Kameraden.

*) Maxime Gorkij ist zur Zeit neben Tolstoj und Turgenieff der gefeiertste russische Volksdichter. Er lebt gegenwärtig, aus St. Petersburg verbannt, unter polizeilicher Beobachtung in der Krim. Vor Kurzem erwählte ihn die „Kaiserliche Akademie der Wissenschaften“ in St. Petersburg trotzdem zu ihrem Mitgliede. Gorkij ist erst 33 Jahre alt. Früh verwaist, hat er sich als Handwerker bis vor etwa zehn Jahren mühsam durch's Leben geschlagen. Als 1893 seine „Erzählungen der Barfüßigen-Brigade“ erschienen, wurde die gesammte literarische Welt auf ihn aufmerksam.

„Snobs“.

Das Wort „Snob“ ist in der englischen Umgangssprache erst seit ungefähr 80 Jahren bekannt. Wenn man Thackeray recht versteht, der ein Buch über die Snobs geschrieben hat, das zuerst im „Punch“ erschienen ist, so stammt die Anwendung des Wortes Snob auf einen eingebildeten Laffen erst aus der Zeit des Königs Georg des Vierten, der unter den gekrönten Häuptern allerdings der eingebildetste war — hat er sich doch sogar eingebildet, nicht nur der erste Gentleman in Europa, sondern auch ein tapferer Offizier zu sein, der in der Schlacht von Waterloo an der Spitze der schweren englischen Reiterei „Bony“ und seine Franzosen in die Flucht jagte. Es gibt nach Thackeray, der seine Pappenheimer kannte, Snobs in allen Gesellschaftsschichten. Seiner Erfahrung nach findet man die meisten Snobs in der englischen Mittelklasse, unter den Spießbürgern und ihren Frauen, die zumeist von königlichem Geblüt zu sein und von König Alfred abzustammen behaupten und zu mindesten mit einem Adeligen verwandt zu sein wähnen, der mit dem Normannenherzog in Hastings gelandet ist.

Es ist schwer zu sagen, wie „Snob“ zu seiner heutigen Bedeutung gekommen ist. In Norwich und seiner Umgebung wurden vor Zeiten die Schuhmacher als „Snobs“ bezeichnet; der Ausdruck wird in einigen Theilen von Norfolk noch immer auf die Schuhmacher angewandt, obschon heute, wo die Fabrikarbeit das Schuhmacherhandwerk fast verdrängt hat, die Snobs am Aussterben sind. Vor Zeiten erkannte man sie an gewissen äußerlichen Kennzeichen. Sie rasirten sich sorgfältig ein- bis zweimal wöchentlich. Sie trugen hohe Hüte und nie Tuchmützen, und ihre Röcke waren vom selben Schnitt ohne Seitentaschen, mit Taschen in den hinteren Rockschößen. Die Snobs trugen stets farbige Hemden aus Flanell oder Baumwolle, aber ohne Kragen, die durch ein dickes weißes oder schwarz karrirtes Halstuch ersetzt wurden, das unter der Weste hervorschaute. Eine besondere Vorliebe hatten die Snobs für den blauen Montag; am ersten Werktag der Woche betranken sich viele, andere lungerten umher oder gingen Fische fangen, wozu Norfolk mit seinen zahlreichen Kanälen und Seen besonders gute Gelegenheit bot. Andere züchteten Kanarienvögel. Die Snobs von Norfolk waren eine besondere Rasse, die eine ihnen eigenthümliche Mundart sprachen, und wenn sie sich betranken, geschah es mit Bier, nie mit Schnaps. Spazierstöcke trugen sie nie, Ueberröcke verschmähten sie auch im kältesten Winter; in die Politik mischten sie sich mit Leidenschaft. Jeder Snob war ein Whig. Daß sie von ihrem Handwerk eine hohe Meinung hatten, versteht sich von selbst. Vielleicht setzt hier die moderne Bedeutung des Wortes „Snob“ ein.

Anspruchsvolle Hunde.

Der Pariser Polizeichef Lépine hatte sieben Hunde anschaffen lassen, die zum Rettungsdienst für Ertrinkende verwandt werden sollten. Sie sollten derart abgerichtet werden, daß sie auf das Kommando eines Beamten, der bemerkt, daß sich Jemand in's Wasser stürzt oder hineinfällt, in's Wasser sprängen und getreulich apportirten. Diese Hunde waren die Löwen des Tages, die Zeitungen veröffentlichten ihren Lebenslauf und ihre Stammbäume, illustrirte Blätter brachten ihre Bilder, sie waren gefeiert wie Jockeys oder Tenöre, und man hoffte, sie würden ein Gegenstück zu den bekannten Hunden von St. Bernhard werden. Kürzlich nun wollte ein pflichteifriger Reporter die Probe aufs Exempel machen. Er warf sich mit aufopferndem Muth in die Seine und harrte des Augenblicks, wo ihn „Karo“ herausholen würde. Er wartete vergeblich, denn, nach dem „Temps“ entwickelte sich folgende Szene: Auf die Hilferufe eilt der Mann mit den Hunden herbei. Da er aber nur e i n e n Ertrinkenden sieht, glaubt er, daß zwei von seiner Schaar genügten. Das Volk, das sich ansammelt, wartet gespannt auf den Verlauf der Dinge, aber die beiden Hunde — es sind die am besten Dressirten — rühren sich nicht und scheinen den Mann im Wasser mit dem kritischen Auge eines Schwimmkundigen zu beobachten oder — wer kann es wissen? — sie sind der Meinung, daß ihnen eine Schwimmlektion ertheilt werden solle. Der „Herr Hunde-Inspektor“ sucht die Gleichgiltigkeit seiner Schützlinge mit den Worten zu verhüllen: „Man macht keine solchen Scherze, die Thiere sehen ja, daß das nur Spaß ist. Sonst sind sie sehr gut und in einen Teich würden sie auch sofort hineinspringen; zudem sind hier zu viel Leute als Zuschauer, was ihre empfindliche Seelen genirt.“ Daraus folgt, meint der „Temps“, daß diese Hunde nur unter drei Bedingungen arbeiten: erstens verlangen sie, daß unzweifelhaft eine Gefahr zum Ertrinken besteht, zweitens ziehen, sie dem fließenden Wasser einen nicht zu breiten und nicht zu tiefen Teich vor, am liebsten eine Badewanne, und drittens wollen sie die Linke nicht sehen lassen, was die Rechte thut, also unter Ausschluß der Oeffentlichkeit arbeiten. Man sieht, die „Herren“ Hunde sind sich ihrer Beamten-Qualität früh bewußt geworden.

— Boshaft. — Fräulein Eulalia: „Ich gedenke im nächsten Semester an der Hochschule zu studiren.“ — Herr: „Alt-Philologie?“

— Ersatz. — Kommerzienraths Flora: „Mämmeleben, wenn ich doch wär' so schön wie die Komtesse Waldburg! — Augen hat se wie ä Paar Kohlen; Gott, und ä Paar Grübchen — raizend!“ — Mämmeleben: „Nu, wie haißt ä paar Kohlen, Du wirst haben ä paar Kohlengruben!“